Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 2. November 1856.** **Nr. 515.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. November. Günstige Stimmung. Staatsschuld-Scheine 83. Prämien-Anleihe 113½. Schles. Bank-Verein 101¼. Commandit-Antheile 131½. Köln-Minden 156. Alte Freiburger 149. Neue Freiburger 139. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54½. Mecklenburger 53¼. Oberschlesische Litt. A. 203. Oberschlesische Litt. B. 187. Alte Wilhelmsbahn 158. Neue Wilhelmsbahn 144. Rheinische Aktien 113¼. Darmstädter, alte 145. Darmstädter, neue 131¼. Dessauer Bank-Aktien 102½. Oesterreichische Credit-Aktien 156. Oesterreich. National-Anleihe 80. Wien 2 Monate 95¼.

Berlin, 1. Novbr. Roggen, stilles Geschäft; pr. November 47½ Thlr., Dezember 46½ Thlr., pro Frühjahr 46¼ Thlr.

Spiritus, wegen Anbahnung der Regulirung nicht umfangreiches Geschäft; loco 30 Thlr., pro November 28¼ Thlr., Dezember 26¼ Thlr., pr. Frühjahr 26¼ Thlr.

Rüböl pro November 17 Thlr., Frühj. 15⅜ Thlr.

Fonds geschäftslos.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 24. Oktober. Der persische Abgesandte Ferukh Khan bringt dem Kaiser der Franzosen die Dekorationen des Sonnen- und Löwenordens im Werthe von 100,000 Francs, der Kaiserin Eugenie Perlen und Schmuck im Werthe von 70—80,000 Francs, dem Prinzen Napoleon einen mit Edelsteinen besetzten Säbel für 60,000 Francs; sodann 5 Ordensdekorationen, worunter eine für den Grafen Walewsky.

Syra, 26. Oktober. Die Stadt Candia ist vom Erdbeben völlig zerstört; 500 Leichen wurden aus dem Schutt gezogen. Canea litt stark, aber es ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Paris, 31. Oktbr. Man versichert, der Hof werde am 10. November nach St. Cloud zurückkehren. — Einer Depesche aus Madrid vom 29. d. M. zufolge ist der Herzog von Aumale in Sevilla eingetroffen. Sanz ist an Mesina's Stelle zum Generalstabschef ernannt worden.

Das Hypothekenwesen

mußte in jüngster Zeit durch die Macht der neuen Verhältnisse in Handel und Industrie die Aufmerksamkeit der kompetenten Sachkenner, insbesondere der Staatsökonomen auf sich lenken. Verschiedene Vorschläge sind aufgetaucht, welche den Zweck haben, der durch die Ueberhandnahme der Eisenbahnen, der Bank-Institute und anderer großartiger industrieller Unternehmungen drohenden Entwerthung des städtischen Grundbesitzes entgegen zu arbeiten. Es kann Niemandem, der auch nur oberflächlich die gegenwärtige Situation überschaut, entgehen, daß die städtischen Grundbesitzer gegenüber dem Emporblühen so vieler anderer kommerzieller und industrieller Interessen in ihrem Wohlstande Rückschritte gemacht haben. Die Besitzer von Kapitalien, die bisher sich fast darauf beschränkten, ihre Gelder in Grundbesitz anzulegen, sind durch die lukrativen Aussichten, die sich ihnen in den neueren Unternehmungen zeigten, natürlicher Weise darauf hingeleitet worden, ihre Kapitalien dem Grundbesitze zu entziehen und sie den industriellen Unternehmungen zuzuwenden. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß dieses Emporblühen der Industrie, von mächtigen Kapitalien befördert, so groß auch die Vortheile für die Gesammtbevölkerung dadurch wuchsen, doch für einen nicht unbeträchtlichen Theil derselben, insbesondere für die städtischen Grundbesitzer sehr betrübende Folgen haben mußte. Die Sicherheit des Einzelnen, sein Grundstück durch hilfreiche Kapitalien gestützt zu sehen, ist nunmehr gewichen; überall macht sich die Neigung geltend, dieselben dem Grundbesitze möglichst zu entziehen, wodurch der Grundbesitzer, um dasselbe zu bekommen oder zu erhalten, große Opfer zu bringen gezwungen ist.

Es kann Letzterem nur dadurch geholfen werden, daß sein Credit gehoben und das Kapital, das in jüngster Zeit sich ihm entzogen hat, ihm wieder zugänglich gemacht werde; denn ebenso wie Handel und Industrie ohne Credit zu Grunde gehen müssen, so bedarf auch der Grundbesitz dieses Lebenselementes und kann ohne dasselbe nicht bestehen.

Um ihm dasselbe wieder zuzuführen, ist vor Allem die Errichtung eines Institutes nothwendig, welches die Vermittelung zwischen den Darlehn suchenden Grundbesitzern und den Kapitalisten übernimmt.

Es verdienen daher die Vorschläge, welche darauf hinzielen, dem Grundbesitz seine frühere Wohlhabenheit zu erhalten, eine ernste Erwägung, und die Bestrebungen derjenigen, welche neue Auskunftsmittel, wie dem hereinbrechenden Uebelstande abzuhelfen sei, ausfindig machen, die dankbare Anerkennung der Betheiligten.

Wir können es daher nur mit Freuden begrüßen, wenn, wie verlautet, der schlesische Bankverein ein Unternehmen in die Hand nimmt, welches keinen geringeren Zweck hat, als die schon lang erwünschte Umwandlung des Hypothekenwesens in ein Pfandbriefinstitut auszuführen. Wir befinden uns zwar noch nicht in der Lage, eine ausführliche Beurtheilung über das vorliegende Unternehmen abgeben zu können; doch so weit uns die Grundzüge desselben bekannt geworden sind, können wir den entworfenen Plan als einen mit vieler Umsicht und Sachkenntniß ausgearbeiteten bezeichnen, der, wenn er von dem schlesischen Bankverein acceptirt und der Unterstützung der Behörden theilhaftig wird, in seiner Ausführung gewiß zu segensreichen Folgen zunächst für unsere Stadt führen dürfte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das projektirte Unternehmen, sobald es einmal als heilsam und in seiner Ausführung als stichhaltig anerkannt ist, sich nicht auf den engen Bezirk einer Stadt beschränken werde; vielmehr wird die angeregte glückliche Idee auch in den weiteren Kreisen unserer Provinz und des Vaterlandes ihre Anerkennung und Verwerthung finden.

Verhandlungen des 12ten schlesischen Provinzial-Landtages.

16te Plenar-Sitzung*) vom 29. Oktober, Vorm. 10 Uhr.

Nach der Verlesung und Genehmigung der Protokolle der beiden gestrigen Sitzungen trägt der Stellvertreter des Landtagsmarschalls, Freiherr von Gaffron, den Entwurf der Schlußadresse an Se. Majestät den König vor, welche von der Versammlung genehmigt wird.

*) Die Verhandlungen der 14. und 15. Sitzung folgen später nach. D. Red.

Der Landtagsmarschall theilt hierauf der Versammlung mit, daß der feierliche Schluß des Landtags heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgen werde, ernennt die zum Empfange des königl. Kommissarius bestimmte Deputation, und fordert die Mitglieder des Landtages auf, Nachmittag 3 Uhr behufs Vollziehung von Unterschriften vor dem Schluß sich im Saale einzufinden.

Mehrere bereits in Reinschrift vorliegende Adressen und Denkschriften wurden hierauf von den Mitgliedern des Landtages unterzeichnet, und hierauf die Sitzung geschlossen.

Die auf heute Nachmittag 3 Uhr anberaumte 17te und Schluß-Sitzung

wurde mit Verlesung und Genehmigung des Protokolls der heutigen Morgensitzung und der an Se. Majestät den König zu richtenden Adresse zu dem Gutachten über die Baupolizei-Ordnung durch den Referenten von Heydebrandt eröffnet, worauf die unterschriftliche Vollziehung der heute Vormittag noch nicht erledigten Landtagsschriften erfolgte.

Der Landtags-Marschall richtete hierauf an die Versammlung folgende Worte:

„Es ist ein Herzensbedürfniß, den Mitgliedern des Landtages für die mir zu Theil gewordene Unterstützung zu danken, und wenn ich hoffen darf, die Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs erlangt zu haben, so ist sie durch Ihre Unterstützung erreicht worden. Ich hoffe, daß diese allerhöchste Zufriedenheit den pflichtgetreuen Leistungen des Landtages zu Theil werden wird, und bitte Sie bei unserm Scheiden, mir ein freundliches Andenken zu bewahren."

Im Namen des Landtages erwiederte der Vertreter des Herzogs von Braunschweig-Oels, Kammerdirektor v. Keltsch diese Anrede mit der Versicherung, daß diese pflichtgetreue Erledigung der dem Landtage überwiesenen Geschäfte der geschickten Umsicht, mit welcher der Landtagsmarschall die Arbeiten geleitet habe, zu danken sei, daß sich dadurch das Vertrauen bewährt habe, welches der Landtag dem Marschall entgegenbrachte, und welches das Bedürfniß hervorrufe, demselben den Dank der Versammlung für das ihr bewiesene Wohlwollen auszudrücken.

Um 4½ Uhr erschien der königl. Landtagskommissarius, Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident, Herr Freiherr v. Schleinitz Exzellenz, in Begleitung des kgl. Regierungs- und Oberpräsidialraths v. Perbandt, so wie der zum Empfange abgeordneten ständischen Deputation, und empfing aus den Händen des Landtagsmarschalls mit dem Ausdruck des Dankes für die dem Landtage gewährte Unterstützung, die bisher noch nicht überreichten Adressen und Gutachten. Der königl. Kommissarius entgegnete hierauf an die Versammlung die Worte:

Durchlauchtigster Herr Herzog!
Hochgeborene Herren Standesherren!
Hochzuverehrende Herren Stände!

Von des Herrn Landtags-Marschall Durchlaucht benachrichtigt, daß Sie, meine hochgeehrtesten Herren Stände, die Ihnen überwiesenen Arbeiten beendigt haben, erscheine ich bei Ihnen, um die hohe Versammlung zu schließen. Die Zeit zu den Berathungen war Ihnen diesmal kärglicher zugemessen, als bei früheren Versammlungen, und mußte, da noch kurz vor dem ursprünglich zum Schlusse bestimmten Termine eine wichtige Angelegenheit Ihrer Berathung unterbreitet wurde, sogar um einige Tage verlängert werden.

Sie haben durch verdoppelte Anstrengungen gleichwohl Ihre Aufgabe in der kürzesten Frist gelöst und dürfen mit der Beruhigung an den heimathlichen Herd zurückkehren, daß Jeder mit Aufopferung und Hingebung seine Kräfte dem Wohle der Provinz zugewendet hat.

War ich auch nicht persönlich in Ihrer Mitte, so habe ich gleichwohl Ihre Arbeiten in den mir mitgetheilten Referaten und anderweitig mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und mit großer Genugthuung von der Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit Kenntniß genommen, mit der Sie jede Sache erwogen haben. Der Dank ebenso Ihrer Committenten als der Staatsregierung ist Ihnen daher gewiß.

Die mir anvertrauten Adressen und Denkschriften werde ich den bestehenden Bestimmungen gemäß sofort Sr. Majestät dem Könige vorlegen, resp. an die betreffenden Behörden gelangen lassen und für gewissenhafte Prüfung und Erledigung sorgen.

Während Ihrer Verhandlungen Ihnen zu dienen haben Sie mir auch diesmal nur höchst selten Gelegenheit gegeben, und wenn mir dadurch eine schöne Veranlassung genommen worden, zu verwirklichen, was ich bei Eröffnung des Landtages von dieser Stelle Ihnen anbieten durfte, so darf ich doch annehmen, daß gerade kein Bedürfniß vorgelegen hat, auf mich zurückzugehen.

Kann ich nach dieser Seite hin Ihnen daher keinen Dank abstatten, so verpflichten Sie mich gleichwohl zu solchem durch mehrere Ihrer Beschlüsse. Sie haben meiner Wirksamkeit bei Verwaltung mehrerer Ihrer meiner obern Leitung anvertrauten Institute und Fonds eine freundliche Anerkennung ausgesprochen, während ich gerade nur geleistet habe, was mir die Pflicht gebot. Ist es in einem Falle nicht möglich gewesen, den Ihnen ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, so suche ich die Veranlassung dazu in Verhältnissen, die außer mir liegen. Ich will nicht läugnen, daß ich gerade in diesem einen Falle mit ganz besonderer Genugthuung auf das eingeschlagene Verfahren deshalb zurücksehe, weil dadurch durch Gottes gnädige Beihilfe mit einem Schlage weit greifendes Unglück von einem großen blühenden Landstrich abgehalten worden ist. Sie werden, meine hochgeehrtesten Herren Stände, mit mir den gebührenden Werth darauf legen, daß durch ein energisches Einschreiten das ganze linke Oderufer von einer der fürchterlichsten, den Wohlstand untergrabenden Seuche bewahrt worden ist, während leider auf dem rechten Oderufer nicht so günstige Resaltate erzielt werden konnten. Es war dort allerdings nicht möglich, in den 13 ergriffenen Ortschaften und 567 Gehöften mit 3735 Häuptern Vieh zu wiederholen, was am andern Oderufer in Ausführung gebracht wurde. Der Energie und der größten Sorgsamkeit der Behörden ungeachtet schleicht hier die Seuche seit 5 Monaten fort, und es kommen noch immer einzelne Eruptionen vor, welche für allen Verkehr sehr lähmend sind.

Es sind dort in den 62 infizirten Gehöften jener 13 Ortschaften des Kreises Guhrau 148 Stück Vieh an der Seuche gefallen, 328 Stück in krankem und 140 Stück in gesundem Zustande getödtet worden, es hat der Gesammt-Verlust also 616 Stück bis jetzt betragen.

Euer Durchlaucht dürfen mit vollster Genugthuung auf die Erfolge der von Ihnen geleiteten Geschäfte zurückblicken. Steht es mir auch nicht zu, deshalb ein Anerkenntniß auszusprechen, so nehme ich das volle Recht in Anspruch, Euer Durchlaucht angelegentlichst zu danken für die vielfachen Beweise des Wohlwollens, welches Sie mir in den letzten Wochen zu Theil werden zu lassen die Güte hatten.

Der Segen des Himmels geleite Sie alle in die Heimath.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs erkläre ich den 12ten Provinzial-Landtag hiermit für geschlossen.

Der Landtags-Marschall wiederholt hierauf den Ausdruck des Dankes und des tiefbegründeten Vertrauens der Versammlung zu dem königl. Landtags-Kommissarius. Auch in dem einen, in der Ansprache desselben so eben erwähnten Falle sei dieses Vertrauen, diese Dankbarkeit das vorherrschende Gefühl des Landtages gewesen, der in dem von ihm gefaßten Beschlusse diese Anerkennung ausgesprochen habe. Der Marschall schließt seine Anrede mit dem Rufe:

Es lebe Se. Majestät der König!

dem die Versammlung in freudigem Wiederhall beistimmte.

Nach Unterzeichnung des Schluß-Protokolls verließ der königl. Landtags-Kommissarius den Saal, worauf die Versammlung unter gegenseitigen Abschiedsgrüßen sich auflöste.

Breslau, 1. November. [Zur Situation.] Wir haben im Mittagblatt dieser Zeitung die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in unsern Mauern gemeldet, ein für uns eben so wichtiges, als höchst erfreuliches Ereigniß.

Denn wird sich die jetzige Anwesenheit des erhabenen Prinzen auch nur auf wenige Tage beschränken, so empfangen wir doch durch den bekannten Zweck derselben die Bestätigung eines längst genährten Wunsches, daß es unserer Stadt künftighin gegönnt sein wird, einen Prinzen des königlichen Hauses in ihrer Mitte dauernde Residenz nehmen zu sehen.

In der politischen Lage der Dinge ist kein Wechsel vorgegangen; doch kleinern sich die Verhältnisse.

Die österreichische Presse beginnt bereits ihr den französischen Regierungsblättern gegebenes Dementi hinunter zu würgen.

Die Sache war nämlich die, daß wenn das Kabinet Ali Pascha zum Rücktritt genöthigt worden wäre, um einem von England protegirten Ministerium Reschid Platz zu machen — die „Oesterr. Korrespondenz" Recht behalten hätte, d. h. die Aufforderung zur Räumung des türkischen Gebiets wäre mit Ali Pascha zugleich verschwunden; da dieser aber vorläufig am Ruder bleibt, so hat die französische Presse Recht; obwohl trotz Ali Pascha die Oesterreicher in den Fürstenthümern und die Engländer im schwarzen Meere bleiben.

Die natürliche Folge ist, daß der Friede keine Gelegenheit findet, sich zu entwaffnen, und diejenigen, welche von dem pariser Frieden und dem auf demselben vereinbarten Grundsätzen den Eintritt in das goldne Zeitalter der „Civilisation" erwarteten, sich noch ein wenig gedulden müssen.

Selbst die Hoffnung auf Entscheidung der Streitfragen durch einen Nach-Kongreß, scheitert an dem Widerspruch Englands, welches die Bolgrad betreffende Streitfrage diesem zur Entscheidung nicht überlassen will, vielleicht deshalb, weil es zur Zeit eben noch keine Entscheidung will.

Wohin dieses verworrene Intriguenspiel führen soll, ist dem Uneingeweihten nicht erfindlich; die Frage aber, wohin es führen kann? erweckt die schwersten Bedenklichkeiten, da die Leiter der Intrigue am Ende doch Menschen und menschlichen Leidenschaften unterworfen sind, welche oft um so reizbarer werden, und um so leichter zu gewaltthätigen Entschlüssen sich hinreißen lassen, je vorsichtiger die persönlichen Empfindlichkeiten sich hinter dem Trugbild angeblich verletzter öffentlicher Interessen verbergen können.

Eine Expektoration der „N. Pr. Z." gegen gewisse gehässige Tiraden der „Historisch-polit. Bl." giebt Aufklärung über den Stand der deutsch-dänischen Differenz.

„Die Entwickelung derselben aber war — nach Angabe der „N. Pr. Z." — folgende. Im Mai d. J. forderte Preußen das wiener Kabinet auf, in der sogenannten lauenburgischen Domainen-Frage eine gemeinschaftliche Note an die dänische Regierung zu senden. Graf Buol ging hierauf nicht ein. Nun sandte Preußen allein eine Note nach Kopenhagen. Darauf schickte auch Oesterreich eine solche ab, klagte aber gleichzeitig in Berlin darüber, daß Preußen einseitig vorgegangen wäre. Jetzt sind Preußen und Oesterreich über die Frage im Allgemeinen einverstanden. Allerdings wünscht Preußen, daß nach der neulichen ablehnenden Antwort Dänemarks die Sache sofort an den Bund käme; indessen Oesterreich wollte namentlich mit Rücksicht auf die Ministerkrisis in Kopenhagen, daß man erst noch einmal eine Vorstellung an das dänische Kabinet gelangen lasse. So steht die Sache jetzt." Hoffentlich bleibt sie hier nicht stehen.

Während in Europa das Spiel der diplomatischen Intriguen sich in einer für die öffentliche Wohlfahrt so höchst gefährlichen Weise verwickelt, ist Nord-Amerika aus Anlaß der bevorstehenden Präsidenten-Wahl der Schauplatz der entfesselten Volks-Leidenschaft.

Die bisher für den Kandidaten der republikanischen Partei, Fremont, so überaus günstigen Chancen sind durch den Ausfall der Beamten-Wahlen in Pensylvanien erschüttert worden, so daß die demokratische Partei des Südens für ihren Kandidaten Buchanan gegründete Hoffnung schöpfen darf.

Preußen.

± **Berlin,** 31. Oktober. [Zur Donau-Frage.] Französische und österreichische Blätter bezeichnen gegenseitig ihre Mittheilungen als falsch und unrichtig. Französische Zeitungen, von denen man weiß, daß sie offiziöse Quellen haben, melden und beharren bei ihrer Mittheilung, daß die Pforte gegen eine fernere Besetzung der Donaufürstenthümer protestirt habe. Oesterreichische Blätter dagegen, und unter ihnen die „Oesterreichische Correspondenz," welche als das offizielle Organ des österreichischen Ministeriums anzusehen ist, erklärten mit großer Bestimmtheit, daß ein solcher Protest bei dem österr. Kabinete nicht eingegangen sei. Die übrigen österreichischen Blätter sprechen in demselben Tone und mit derselben Entschiedenheit. Daß kein Theil sich vor dem anderen zurückzieht, läßt offenbar durchblicken, daß beide in gewissen Beziehungen nicht Unrecht haben können, und daß sich der eine hinter der Form und der andere hinter der Sache selbst versteckt. So ist es auch in der That. Dem französischen Einflusse war es in Konstantinopel gelungen, die Pforte zu vermögen, eine Cirkular-Mittheilung an sämmtliche dortige Vertreter der Großmächte zu erlassen, in welcher darauf hingewiesen war, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo England mit seiner Flotte das schwarze Meer zu räumen und Oesterreich seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückzuziehen habe. Sobald England hiervon die erste Kunde erhielt, so wußte sein Gesandter bei der hohen Pforte seinen ganzen Einfluß anzuwenden, um es dahin zu bringen, daß weder nach England noch nach Oesterreich eine Note mit dem Verlangen auf Räumung des schwarzen Meeres und der Donau-Fürstenthümer geschickt wurde. Letzteres hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Angaben in den französischen Blättern sofort

widerlegen zu lassen und sich darauf zu steifen, daß dem Kabinete zu Wien ein Schriftstück der Pforte nicht übergeben worden sei, welches einen solchen Protest gegen die fernere Besetzung der Donau-Fürstenthümer ausspräche. England erklärte durch seinen Gesandten der Pforte, es würde seine Flotte aus dem schwarzen Meere nicht herausziehen, sondern nöthigenfalls die Zahl der Schiffe daselbst noch verstärken. — Aus dieser Sachlage erklärt sich auch die Erscheinung, daß die „Times" und andere englische Blätter zu Gunsten Oesterreichs und des Verbleibens österreichischer Truppen in den Donaufürstenthümern schreiben und plausibel zu machen suchen, daß es die Donaufürstenthümer noch nicht zu räumen habe. Betrachten wir die ganze Angelegenheit in Beziehung auf die Folgen, welche aus derselben hervorgehen können, so zeigt sich hier abermals ein neuer Riß in dem Vertrage zwischen Frankreich und England. Es ergiebt sich, daß Frankreich gegen den Wunsch und gegen das Interesse seines bisherigen Alliirten die Pforte zu einem Proteste zu bewegen gesucht hat. England kann diesen Schritt Frankreichs nicht ruhig hinnehmen und hat seinerseits erklärt, das schwarze Meer nicht eher zu räumen, bis die Differenz mit Rußland vollständig geschlichtet sei. Die Alliirten bekämpfen sich, wenn auch bis jetzt nur auf dem Boden der Diplomatie. Die Mißstimmung wird eine immer größere werden, und wer weiß, ob das nächste Jahr nicht eine vollständige Lösung des Vertrages mit sich bringt.

— Im Frühjahre dieses Jahres machte in Berlin die Verhaftung einer Anzahl junger Leute Aufsehen, weil derselben ein politischer Grund beigemessen ward. Nachdem die Angelegenheit jetzt auch durch die Justiz vollkommen erledigt ist, theilt der „Publizist" folgende Andeutungen darüber mit: An hoher Stelle ging eine anonyme Zuschrift ein, ungefähr des Inhalts: Deutschland werde ein Einheitsstaat, der König von Sachsen aber deutscher Kaiser werden, Preußen, dazu bestimmt in Deutschland aufzugehen, werde sich auf die Mark Brandenburg reduziren; da dies alles unumstößlich beschlossen sei und zur Ausführung kommen werde, so möge man an der gedachten hohen Stelle nicht noch erst den Versuch machen, sich der Ausführung zu widersetzen. Die mysteriöse Haltung dieses Schriftstückes und „der Weg, den es nach seiner Adresse genommen" ließen dasselbe nicht füglich ignoriren, sondern erforderten eine Nachforschung nach dem Ursprunge. Diese wurde dem Polizeipräsidium übertragen, welches denn auch bald ermittelte, daß das Scriptum von einigen jungen Leuten ausging, die, unter dem Vorsitze eines Postbeamten eine Art von Gemeinschaft religiös-politischen Charakters bildeten. Bei ihrer Verhaftung nahm man biblische Inschriften und eine Fahne mit dem Motto „Polen muß auferstehen" in Beschlag. Aus der Untersuchung ergab sich alsbald, daß man es lediglich mit bizarren Geisterklopfern und Psychographiten zu thun habe, wie denn nach ihren eigenen Angaben der Inhalt des erwähnten Schriftstückes ein Dictat des Psychographen war, das, wie sie versicherten, niemals trüge. Nachdem noch ein Physikatsgutachten über die Seelenrichtung der Betheiligten sich ausgesprochen, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt und die Akten sind kürzlich durch gerichtlichen Beschluß reponirt worden. — Es wird sich demnächst Gelegenheit finden, ein paar interessante Notizen über die Psychographie und die Kreise ihrer Jünger, welche hier in ungeschwächtem Eifer noch fortwährend ihr sich widmen, aus dem dickleibigen Buche beizubringen, welches der „Sekretär des magnetischen Vereins" darüber hat vom Stapel laufen lassen.

— Wir nahmen schon vor einigen Monaten Gelegenheit, auf die sich vorbereitenden Erleichterungen des Grenzverkehrs mit Rußland hinzuweisen, und wir erwähnten namentlich der Reisen und Bemühungen des zur Vorbereitung der Regulirung hierorts ernannten Kommissarius, des Legationsraths und Generalkonsuls v. Wagner; seine Aufträge bezogen sich aber vorzugsweise nur auf den Verkehr auf der Weichsel, welche nach wie vor für den Getreidehandel die große Wasserstraße, die aus dem Königreich Polen in die Ostsee führt und beiden großen Grenzstaaten gemeinschaftlich angehört, bildet. Nunmehr finden diese Vorbereitungen von russischer Seite eine wünschenswerthe Fortsetzung durch die Mission des Ingenieur-Generals Smolikowski, der bereits in Berlin eingetroffen ist. In den dem General aufgetragenen Geschäften liegen die Vereinbarungen der gegenseitigen Eisenbahn-Verbindungen überhaupt und des Anschlusses der Ostbahn durch eine Zweigbahn, die in die petersburg-warschauer Bahn einmünden soll, insbesondere; der General ist bereits vom Handelsminister und vom Könige empfangen worden und hat täglich Besprechungen mit dem General-Bau-Direktor Mellin. Unter solchen Umständen kommt das Gesuch der königsberger Kaufmannschaft, einen neuen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Rußland abzuschließen, sehr zur rechten Zeit und wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß nicht allein schon bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin, sondern auch bei Gelegenheit der letzten Reise unsers Königs dieser Plan festgestellt worden ist. Mit der Eröffnung der russischen Grenze, sagte damals ein hoher Provinzialbeamter dem Monarchen, wird den Bewohnern auf beiden Seiten des 179 Meilen langen Zuges nicht allein in materieller, sondern auch in moralischer Beziehung ein außerordentlich wohlthätiger Vorschub geleistet, denn zugleich mit den Barrieren und den Verschluß-Maßregeln, die außerordentliche Summen kosten, wird das systematische Schmugglerwesen zusammenfallen; es hat nicht allein schon vielen hundert Menschen das Leben gekostet, sondern die Sitten in den betreffenden Ortschaften total ruinirt; die Verbrechen außerordentlich vermehrt und alle Kreisgefängnisse überfüllt. Die Leute, die sich einmal zu diesen gefährlichen, mit großen Wagstücken verbundenen Geschäften hergegeben haben, sind zu einer Arbeit des ehrlichen Erwerbes nicht mehr zu gebrauchen. Einzelne Krämer haben sich bereichert, aber ganze Gemeinden versinken dadurch in die bitterste Armuth, und bei der wiederholten Bestrafung ihrer Häupter in den größten Jammer. Sollte nun der Traktat, wie man große Ursache hat zu hoffen, zu Stande kommen, so werden alle jene Uebelstände von selbst zurücktreten und mit den Barrieren zugleich werden auch die Hauptgeschäfte von elf preußischen Hauptzollämtern, von Memel längs dem Grenzzuge bis nach Landsberg in Schlesien, aufhören und Alles wird wieder freier athmen. (Ostd. Post.)

Koblenz, 29. Oktbr. [Vom Hofe. — v. Kleist-Retzow.] Nach den neuerdings hier eingegangenen Nachrichten wird Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen am kommenden Sonnabend von Dürkheim hierher zurückkehren. — Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Kleist-Retzow, ist in Folge des Unwohlseins, welches ihn betroffen hat, noch immer verhindert, die Rückreise von Düsseldorf hierher anzutreten. (K. Z.)

[Legionäre.] Fast täglich kommen mit unseren Dampfbooten rheinaufwärts Soldaten der englisch-deutschen Legion, gestern allein etwa vierzig, hier durch, welche vorgezogen haben, in ihre Heimath zurückzukehren, statt nach dem Cap zu gehen. Die meisten derselben sind Schweizer oder Badenser, welchen Letzteren das jüngst erlassene Amnestiedekret die straflose Heimkehr sichert. Dieselben sind sämmtlich mit ihren neuen Uniformsmänteln bekleidet. (C. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 29. Oktober. Morgen werden es 40 Jahre, daß König Wilhelm den Thron bestiegen. Der „W. Staatsanzeiger" nimmt hieraus Veranlassung, den Verdiensten und dem Wirken des greisen Monarchen einen Artikel zu weihen. Besonders ist darin hervorgehoben, daß er dem Lande freiwillig eine Verfassung verliehen und zur Gründung des Zollvereins den ersten Anstoß gegeben habe. — Vorgestern fand auf der Villa des Kronprinzen und der Kronprinzessin eine Herbstfeier statt, an welcher auch der Prinz Napoleon Theil nahm. Gestern speiste derselbe bei den kronprinzlichen Herrschaften zu Mittag und morgen wird in dem königl. Weinberge auf der Prag eine Herbstfeier, verbunden mit einem Feuerwerk, statthaben. — Das „Deutsche Volksblatt" faßt die in Rom gepflogenen Verhandlungen über die katholische Kirchenfrage in Würtemberg in folgender Weise zusammen: Aus allem ergiebt sich: sowohl die Vorverhandlungen zwischen dem Kardinal Reisach und den würtembergischen Abgeordneten, als die darauf fußenden Berathungen der Kardinalkongregation sind zum Abschluß gelangt. Zur Vollendung des Werkes fehlt nur noch die beiderseitige Ratifikation des Ergebnisses. (M. Z.)

Luxemburg, 28. Oktober. Die Kommission, welche Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen die Antwort auf auf die Thronrede überreichte, ward am Sonntage Morgens empfangen. Die Antwort des Prinzen lautete:

Meine Herren! Da ich die Luxemburger nie getäuscht habe, so kann ich Ihnen den peinlichen Eindruck nicht verbergen, den die eben verlesene Antwort der Abgeordneten-Kammer auf mich macht. Obgleich durch eine falsche Würdigung und Auslegung der loyalen und offenen im Namen des Souveräns gemachten Vorlagen, und mit Hilfe von falschen und lügnerischen Gerüchten eine Mehrheit für diese Antwort gewonnen ist, habe ich doch eine zu gute Meinung von dem gesunden Sinne und dem geraden Verstande der Luxemburger, um nicht zu glauben, daß, wenn sie stolz sind auf die Freiheiten und Garantien, die sie der Weisheit ihrer Fürsten verdanken, sie die Loyalität und den Muth haben werden, in Allem die Rechte und unverjährbaren Prärogative des Souveräns aufrecht zu halten und zu achten, die ihm durch die Verträge und die Fundamentalakte, denen das Großherzogthum Luxemburg sein Bestehen verdankt, verbürgt sind. Ich protestire förmlich gegen den hinterlistigen Inhalt (teneur insidieuse) dieser Antwort; denn nie hat das Haus Oranien die Freiheiten der Völker, über welche es herrscht, zu unterdrücken, oder sie einer Regierungsweise zu unterwerfen gesucht, die ihren Sitten und ihrem Bildungsgrade entgegen wäre.

Ich wäre des Vertrauens des Königs-Großherzogs und desjenigen, das man mir mit so vielem Wohlwollen bis auf diesen Tag erwiesen hat, nicht würdig, wenn ich eine andere Sprache führte. Auch beauftrage ich Sie, meine Herren, den Mitgliedern der Abgeordneten-Kammer meine Worte zu berichten, da ich wünsche, daß dieselben so schnell wie möglich zur Kenntniß Ihrer intelligenten Bevölkerung gelangen.

Nachdem Se. königl. Hoheit diese Antwort schriftlich dem Präsidenten der Kammer übergeben hatte, setzte er hinzu:

Herr Präsident, ich mache Sie persönlich — denn der Augenblick ist äußerst ernst — dafür verantwortlich, daß meine Entgegnung wortgetreu und auf das schleunigste den Herren Abgeordneten mitgetheilt werde, aber genau und vollständig, und daß sie jedem im Lande, der seinen gesunden Menschenverstand besitzt, bekannt werde.

Aus der Rede des Prinzen geht hervor, daß die Ausdrücke von Mißtrauen und Tadel, die sich in der Adresse befinden und von der Kammer gegen das Ministerium gerichtet sind, dem Prinzen so bedeutet worden, als bezögen sie sich auf die Krone. Eine solche Ansicht kann schon dann nicht Stich halten, wenn man blos bedenkt, daß der Kammer-Präsident Baron v. Tornaco, der am eifrigsten auf die energische Abfassung der Adresse drang, zu einer Zeit Leben und Vermögen für das Haus Oranien in das Spiel setzte, wo mehrere der heutigen Minister die Waffen gegen ihren rechtmäßigen Herrscher erhoben hatten. Heute Morgen wurde die Antwort der Kammer mitgetheilt und brachte eine ungeheure, übrigens aber leicht erklärliche Sensation hervor. Alsogleich traten eine Menge Mitglieder zusammen und unterzeichneten einen Antrag, der dahin ging, der Regierung zu erklären, sie habe das Vertrauen der Kammer verloren, da es aus der vorliegenden Antwort hervorgehe, daß sie die Krone irre geführt. Die Regierung erklärte, nicht verantwortlich zu sein für die Rede des Prinzen, sie erklärte, dieselbe nicht inspirirt und nicht veranlaßt, und auch die Krone nicht über die Absichten der Kammer irre geführt zu haben; sie erklärte ferner, daß sie auf der Ministerbank selbst dann werde sitzen bleiben, wenn ihr das Mißtrauens-Votum oktroyirt werde. Und das wurde ihr nach einer mehrstündigen Debatte, in der sich die Minister gerade nicht durch kaltes Blut und Mäßigung auszeichneten, denn auch zu Theil, und zwar mit 27 gegen 12 Stimmen. Die Kammer hat sich, damit inzwischen die Krone ihre Maßregeln treffe, darauf bis zum 19. Nov. vertagt. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 29. Oktober. [Monsignor de Luca.] Der Nachfolger des Kardinals Viale Prela, als päpstlicher Nuntius, Monf. Antonio de Luca, ist vorgestern von München kommend hier eingetroffen. Seine Stellung wird hier eine bedeutende, darum ist es vielleicht von Interesse, der wiener „Kirchen-Zeitung" einige Personalien über den Prälaten zu entnehmen. De Luca ist geboren den 28. Oktober 1805 zu Bronte auf Sizilien. Bald nach erhaltenen Weihen kam er nach Rom, wo er nach kurzen Jahren als Professor an die Sapienza (Roms Universität) berufen wurde. Hier machte er sich besonders bemerklich als Herausgeber der „Annali delle science ecclesiastiche". Am 24. November 1845 wurde er zum Bischof von Cotersa, im Königreich Neapel, ernannt, für welches Bisthum er erst im März des verwichenen Jahres einen Nachfolger erhielt, nachdem er dem Rufe an die Nuntiatur von München bereits gefolgt war. Er wurde hierauf zum Erzbischof von Tarsus erhoben. (N. Pr. Z.)

Sonntagsblättchen.

Wenn Göthe Recht hat mit der Bemerkung, daß „ein vollkommener Widerspruch stets gleich geheimnißvoll für Weise wie für Thoren", so müßte sich hinter dem Austausch von Ja und Nein der französisch-österreichischen Presse ein großes Geheimniß bergen. Indessen will die Diplomatie in der Regel mit Vielem nur Weniges, und am Ende handelt sich's nur um eine Kegel-Quadrille in Konstantinopel, bei welcher der Groß-Sultan den Kegel zu machen hätte.

Freilich sieht der arme Nachfolger des Propheten nicht darnach aus, als ob ihn sehr darnach gelüstet, große Sprünge zu machen, bald mit Dame France, bald mit Dame Angleterre; aber wie kann er sich dem im Namen der Freundschaft geforderten Opfer entziehen, nachdem die vorgeschrittene Bildung und Civilisation der Türkei die Sitte abgestellt hat, sich durch Schloß und Riegel der „Sieben Thürme" vor lästiger Zudringlichkeit sicher zu stellen. — Freilich bei der schwachen Konstitution des Padischa's kann ihm die ungewöhnliche Anstrengung bei dieser Zeit der Schlagflüsse leicht gefährlich werden; aber der Freundeseifer hat ja immer das Recht, uns zu peinigen, wenn er nur die „gute Meinung" vorzuschützen weiß. — Der Sultan muß tanzen und — Honny soit, qui mal y pense! — Das „Muß" ist aber unter allen Umständen eine harte Nuß, erstrecke es sich auf welche Thätigkeit oder Unthätigkeit immer. — Selbst der Enthusiasmus, wenn er uns fix und fertig eingetrichtert wird, wie die uns von Berlin her angesonnene Begeisterung für Signora Ristori wird unschmackhaft, wie Salat, welcher schon angemacht auf den Tisch kommt.

Warum sollen wir uns nicht auf eigene Kosten in's Feuer bringen. Können wir uns etwa nicht auch die Vorbildung aneignen, welche zum Verständniß der fremden Kunstgröße nöthig ist? — Da haben wir für's Erste den „Korsika-Mann", welchen jedes Kind kennt, welcher schon von Uralters her als eine Mythe, als lebendige italienische Frage auf der Promenade wandelt, mit seinem Gebäck italienische Propaganda treibt und hoffentlich die schönen Laute seiner Muttersprache noch nicht vergessen hat; da haben wir ferner die weißgefleckten Gipsfiguren-Männer, welche in ihrem Ausruf: „Kauf' Sie Figuri", sich selbst den Stempel ihres Ursprunges aufdrücken, und endlich unsere berühmten Italiener-Firmen, welche gewiß noch hier und da einen Ultramontanen bergen, der uns Auskunft geben kann über das Land, wo die Citronen blühen?

Freilich ist es hart, daß, während wir noch nicht einmal die nöthigen Fortschritte im Polnischen gemacht haben, um unsere Oper nach Gebühr schätzen zu können, wir uns schon wieder ein neues Idiom aneignen sollen; aber — was thut der Deutsche nicht Alles für's Geld? — Hätten die wiener Hofburg-Schauspieler, mit Frau Rettich an der Spitze, italienische Preise nöthig gemacht, ich glaube, wir hätten sogar deutsche Kunst schätzen gelernt. — Was wollen übrigens die paar Silberlinge sagen, wenn man jeden Augenblick das große Loos gewinnen kann. — Große Hoffnungen schließen leicht, wie das Herz, so den Beutel auf, und wer nun gar den Ultimo überlebt hat, ohne an seinem Leibe, oder an seinen Kleidern Schaden genommen zu haben — für den gehören Ristori-Billets ohnehin nur zu den „leichten Sachen".

Uebrigens haben wir ja jetzt in unserm Theater selbst eine gute Vorschule zum Verständniß des Unverständlichen: an unserm Ballet, welches sich in dieser Woche durch Aufführung der Räuberbraut selbständig aufgethan hat. Wer die Pantomimen unserer Fußkünstler und Fußkünstlerinnen verstanden hat, wird das italienische Drama als Pantomime auffassen und gewiß auch leicht begreifen.

Wer es nicht begreift, der wird dies neue Räthsel geduldig zu den übrigen legen, welche die Politik tagtäglich neu gebiert.

Von der Reise.

(Fortsetzung.)

Die Linzer haben den Vortheil, daß sie nicht aus der Stadt herauszugehen brauchen, um die Promenade zu besuchen, da sich dieselbe, ein breiter, von vier Reihen schöner Platanen beschatteter, mit Steinbänken versehener und mit Eisengittern eingefaßter Weg, mitten in der Stadt befindet.

Von der Nordseite her gelangt man auf dieselbe, wenn man die schönen Hallen des Ständehauses durchschreitet, welchen gegenüber das ständische Casino- und Theatergebäude liegt.

Zwischen 5 und 6 Uhr des Abends giebt vor der Hauptwache eine der dort stationirten Militär-Kapellen Gratis-Konzert, natürlich ein zahlreiches Publikum anlockend, welches, auf- und abwandelnd, in Gruppen zusammenstehend oder auf den Steinbänken der Promenade sich ausruhend, plaudernd oder den Klängen des Radetzky-Marsches lauschend und dazu ärarialische Cigarren pro patria rauchend, ein ungemein heiteres und lebensvolles Bild gewährt.

Aber mitten durch die frohen Gruppen eilen hastig schwarze Gestalten nach dem erleuchteten Portale des ständischen Casino, dessen erste Etage mit den von Lichtschimmer strahlenden Fenstern eine festliche Versammlung zu beherbergen scheint. Diese Fensterreihe gehört dem Redoutensaale an; aber nicht frivole Lust, nicht zerstreuende Geselligkeit, kein rauschender Tanz, kein Maskenscherz hat die wirklich hier vorhandene Versammlung vereint, und selbst die holden Mädchen- und Frauen-Gesichter, welche von den, den prächtigen Saal ringsum einfassenden Gallerien herunterschauen, tragen den Ausdruck ernster, feierlicher Spannung, was ihnen freilich um so leichter wird, je weniger das spähende Auge einem korrespondirenden begegnen und das gewandteste Spiel der Koketterie offenbar keinen Erfolg haben würde, weil „das Auge fehlt, was diese Herrlichkeiten schauen soll."

Es tagt die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands. Das Präsidium führt ein Mann, dessen Name von der Geschichte des Kaiserhauses nicht mehr getrennt werden kann — Graf O'Donnell. Sein Aeußeres verräth den vornehmen Mann; seine wohlgesetzte Rede, deren gemessener Tonfall sie trotz der nicht allzu starken Stimme des Redners weithin verständlich macht, zeigt von vielseitigster Bildung, und jedes seiner Worte athmet kindliche Hingebung an die Kirche.

Ihm zur Seite am Präsidententische sitzen die übrigen Mitglieder des Bureaus, während linker Hand die Tribüne sich erhebt, von welcher herab Reden der mannigfachsten Stilgattung und in oft schwer verständlicher Mundart, bald ernste Mahnungen, bald interessante Berichterstattungen, bald Belehrungen oder Aufforderungen, zündende Blitze in die Versammlung schleudern. — Und in welche Versammlung?

Da sitzen im violeten Gewande mit dem breiten Purpurgürtel, das goldne Kreuz auf der Brust der Bischof von Linz und der Weihbischof von Köln; ihnen zur Seite in glänzender Generals-Uniform Baron Meyerhöfer, ein aus dem ungarischen Kriege berühmter Name, nebst andern hohen Prälaten und Staatsbeamten. — Die weiße, braune und schwarze Kutte des Mönchs streift an den eleganten Frack, und obwohl der lange, dunkle Rock und die hohen, steifen Stiefeln des Klerikers vorherrschen, belebt doch ein frischer, dem körnigsten Humor zugänglicher, freudiger Geist die Versammlung, welche wohl von dem Pathos religiöser Erhebung durchdrungen erscheint, diese aber in naivster Weise, ohne alle Spur gekniffener Demuth und Zerknirschung oder gleisnerischer Inbrunst zum Ausdruck kommen läßt.

Der Unterschied von Klerikern und Laien schwand hier vor der Praxis des Lebens oder vielmehr in dem lebendigen Bewußtsein: die Kinder der Mutter-Kirche zu sein, und dieses gemüthvolle Verhältniß gestattete, daß die Mitglieder der Versammlung, in derselben bunten Zusammensetzung, welche ich eben schilderte, sich später in dem geräumigen Saale des „Volksgartens" zum fröhlichen Mahle zusammenfanden, dessen ungezwungene Heiterkeit doch wieder den ernsten Ausdruck frommer Empfindungen in begeisterter Ansprache vertrug und aufnahm; während es wiederum der Würde der hohen Kirchenfürsten und Prälaten nichts verschlug, daß sie dem Intermezzo einer plötzlich eintretenden jodelnden Tiroler-Gesellschaft freundlich ihr Ohr liehen und herzlichsten Beifall spendeten.

Die Versammlung machte daher auch in der That nicht den Eindruck eines accidenziellen Ereignisses; sie gehörte in das katholische Linz; nach „Maria-Linz", wie so viele Redner mit Vorliebe den Versammlungsort bezeichneten, in Rücksicht auf die Eröffnung des durch seine gutmüthige Freundlichkeit so anziehenden Kanonikus Schiedermeißer: daß man entschlossen sei, in Linz einen prachtvollen Dom zu Ehren der unbefleckten Gottes-Jungfrau zu bauen.

„Woher wir das Geld nehmen werden, wissen wir noch nicht — fügte er lächelnd hinzu — aber bauen werden wir."

Und wir sind überzeugt, daß der Bau ausgeführt werden wird, und wenn das Geld fehlt, wird man sich der Worte, welche der geistvolle Pfarrer Himioben bei einer andern Gelegenheit aussprach und durch Hinweis auf die in Mainz binnen wenigen Jahren ins Leben gerufenen kirchlichen Anstalten bekräftigte, erinnern: Wollen Sie ein Gott wohlgefälliges Werk errichten — besinnen Sie sich nicht lange — machen Sie Schulden!

Wir aber wollen uns von dem schönen Linz nicht trennen, ohne noch zwei Ausflüge in die Nachbarschaft gemacht zu haben, nach dem Pösli-Berge und dem prächtigen Kloster St. Florian.

(Schluß folgt.)

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur den 24. Oktober 1856.

Der unterzeichnete Präses der Gesellschaft hielt folgenden hier auszüglich mitgetheilten Vortrag über den Naturselbstdruck, einer Erfindung des Herrn Regierungsrath Aloys Auer in Wien.

Unter den vielen neueren Wien so sehr auszeichnenden Instituten nimmt unstreitig die k. k. Staatsdruckerei mit den hervorragendsten

△ **Wien**, 31. Oktober. Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 24. d. M. zufolge soll sich das türkische Ministerium auf Aufforderung des russischen Gesandten, Hr. v. Butenieff, und des französischen, Hr. v. Thouvenel bewogen gefunden haben, nach Ablauf des 28. Oktober, als des sechsmonatlichen Termines, innerhalb dessen die türkischen Provinzen von allen fremden Truppen hätten geräumt werden sollen, mit Oesterreich, wegen Kündigung des Vertrages vom 14. Juli 1854 diplomatische Verhandlungen anzuknüpfen. Es würde in diesem Falle mit dem k. k. Kabinet eine Uebereinkunft getroffen werden, in welcher festzustellen wäre, auf welche Art, und in welcher Zeit die kais. österreichischen Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückzuziehen wären. — Der Sultan soll sich anfangs geweigert haben, diesem Begehren von Seite seines Ministeriums die erforderliche Sanktion zu ertheilen. Als aber der Großvezier und seine Kollegen, im Falle einer Weigerung des Großherrn ihre Demissionen einzureichen erklärt hatten, und selbe auch endlich wirklich einreichten, gab der Padischah nach, aber nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Forderung in der freundschaftlichsten Form, und unter Dankesbezeigungen für die bisher der Türkei geleisteten Dienste an Oesterreich gestellt werde.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der Gang der Dinge in Spanien scheint hier zu ernsten Besorgnissen Anlaß zu geben. Es tauchen neuerdings allerlei Gerüchte auf, welche mehr oder weniger einen Dynastiewechsel zum Gegenstand haben. Lange Zeit hat man diese Gerüchte unbeachtet gelassen, weil sie Kombinationen betrafen, welche so gut wie unmöglich schienen. So kümmerte man sich weder um das progressistische Projekt einer Union Spaniens mit Portugal unter der Dynastie Braganza, noch um das fusionistische einer Heirath zwischen der 2jährigen Prinzessin von Asturien und dem — wenn ich nicht irre — nicht ganz so alten Sohne des Grafen Montemolin. Gegenwärtig legt man aber Tendenzen dieser Art doch eine gewisse Bedeutung bei, hauptsächlich deswegen, weil sie eifrig von den Legitimisten ausgebeutet werden, welche bereits in Madrid selbst keck das Haupt erheben und die Dynastie der Königin Isabella direkt bedrohen. Wie dem auch sein mag, es scheint gewiß, daß zwischen Paris und London ein Austausch der beiderseitigen Ansichten über die spanischen Angelegenheiten stattgefunden hat und daß die beiden Kabinette hierin einiger sind, als leider neuerdings in der orientalischen Angelegenheit. England hat noch weniger als Frankreich besondere Sympathien für O'Donnell gehabt, und beide Mächte empfinden solche nicht für Narvaez, der sich die größte Mühe giebt, den Karlisten tabula rasa zu machen. Nichtsdestoweniger hat man diese beiden Generale gewähren lassen und ihnen bis zu einem gewissen Grade moralische Unterstützung gewährt. Anders aber dürfte sich die Sache stellen, wenn die legitimistischen oder selbst auch nur die fusionistischen Pläne ernstlich in Madrid aufs Tapet kommen sollten. In diesem Falle kann man voraussagen, daß weder England noch Frankreich müßige Zuschauer bleiben würden.

(N. Z.)

[Ueber die Lebensweise in der kaiserlichen Residenz zu Compiegne hört man Folgendes.] Morgens bis zur Stunde des Frühstücks lebt jeder sich selbst. Um 11 Uhr ist Frühstück in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin. Nachher, die zur Jagd bestimmten Tage ausgenommen, findet eine Promenade statt, deren Ziel vom Kaiser bestimmt wird, und auf der sämmtliche Gäste die Majestäten begleiten. Gegen 4 Uhr ist man wieder zurück und dann gehört jeder sich wieder selbst an bis 7 Uhr, der Stunde des Diners. Nach dem Diner versammelt man sich in den Salons, wo man spielt, tanzt 2c. Hr. v. Kisseleff ist noch nicht in Compiegne gewesen, wie man gestern irrthümlich meldete. Herr v. Hübner ist aus Compiegne wieder nach Paris zurückgekehrt. Marquis Turgot wird erst nach den Festlichkeiten in Fontainebleau sich nach Spanien begeben.

Der Erbprinz von Toskana besuchte gestern Nachmittags das Invaliden-Hotel, wo, in Abwesenheit des Gouverneurs, der Kommandant General Sauboul ihn überall umherführte. Der Prinz begab sich zuerst nach dem Grabmal des Kaisers und besichtigte nachher die Wohnungen der Invaliden, die Krankensäle, Küchen, Speisesäle und die Bibliothek. — Die Königin Viktoria hat einen Maler, Mitglied der londoner Akademie, hierhergeschickt mit dem Auftrage, zwei große Gemälde anzufertigen. Das erste soll den von ihr bei Fackelbeleuchtung in Begleitung des Kaisers, der Prinzen Albert und Napoleon, der Prinzessin Mathilde 2c. dem Grabmale Napoleons I. abgestatteten Besuch, das andere die Ceremonie der Aufnahme des Kaisers Napoleon in den Hosenband-Orden darstellen, die bekanntlich zu London mit großem Pompe stattfand.

Großbritannien.

X **London**, 29. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Ein rechter Novembernebel lagert seit heute Morgen über London und hemmt theilweise den Straßenverkehr. In diesem Augenblick, 5 Uhr Nachmittags, pflegten vor ein paar Wochen die Gaslaternen angezündet zu werden; sie brennen aber diesmal noch seit gestern Abends fort. Es ist heute im buchstäblichen Sinne des Wortes nicht Tag geworden. So lang anhaltende Nebel sind selbst mitten im November selten.

Die Wahl des Bischofs von London ging gestern in der üblichen Form vor sich, und wurde der von der Regierung vorgeschlagene hochw. Dr. Archibald Campbell Tait einstimmig „auserkoren". Die ganze Wahlprozedur ist übrigens blos leere Form; der Bischof wird längst nicht mehr von den Würdenträgern der Hochkirche gewählt, sondern von der Regierung ernannt; die Krone ertheilt Jenen hierauf das „Congé d'élire", und „auserkoren" wird unabänderlich der Eine, den die Regierung ernannt hat.

Dr. Kane, der berühmte amerikanische Reisende und Nordpol-Erforscher, (sein neues Reisewerk ist jetzt in Amerika und in London bei Trübner u. Comp. erschienen) hatte gestern mit den Lords der Admiralität, und dem Vorsteher der hydrographischen Abtheilung, Kapitän Washington, längere Besprechungen. Seine Gesundheit hat durch die Beschwerden auf seiner letzten Polarreise leider stark gelitten.

Die feierliche Einweihung des neugewählten Lord-Mayor findet diesmal, weil der 9. November auf einen Sonntag fällt, am 10. desselben Monats statt. Dem Zeitgeiste zu huldigen wird diesmal, wie es heißt, statt der obsoleten Ritter und Knappen in alterthümlichen Wämsern, eine Lokomotive vor des Lord-Mayors und der Aldermen Galawagen durch die Straßen rasseln, und die allerneuesten Ackerbau-Apparate, wie Säe-, Mähe- und Dresch-Maschinen mit sich fortziehen.

Spanien.

Madrid, 25. Okt. Die Frage über den Verkauf der öffentlichen Güter ist noch immer unerledigt. Die Königin hat bis zur Stunde nicht nachgegeben, und die Minister wagen eben so wenig, das Ansinnen zurückzuweisen, als auf dasselbe einzugehen. Eine Thatsache ist es indessen, daß sich Beamte in den Provinzen weigern, Zahlungen von den Käufern der Nationalgüter anzunehmen. Wenn die Königin auf ihrem Willen verharrt, so dürfte der Austritt mehrerer Glieder aus dem Kabinet als sicher zu betrachten sein. Dieses Vorkommniß käme dem Minister-Präsidenten um so unerwünschter, als gerade diejenigen Minister in dem angegebenen Falle ihre Entlassung zu geben drohen, welche er um sich zu haben wünscht. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, liegt die Desamortisations-Frage auch dem Konseils-Präsidenten am Herzen, und man erzählt sich von einer längeren Unterredung, welche er, diesen Gegenstand betreffend, mit der Königin Isabella gehabt. Wie sein Vorgänger O'Donnell, hat auch er ihr die Lage der Dinge, die Wünsche der Nation und seine eigene Treue und Anhänglichkeit an den Thron zu beherzigen gegeben. Die Monarchin zeigte sich, wie immer in solchen Fällen, tief gerührt und ertheilte dem General schmeichelhaftes Lob wegen seiner Loyalität; allein sie nahm auch nicht ein Fäserchen von dem einmal ausgesprochenen Wunsche zurück, und als der General von der ökonomischen Verwirrung sprechen wollte, welche die von ihr gewünschte Maßregel nach sich ziehen würde, soll die Königin das berühmte Wort citirt und versetzt haben: „L'Espagne est assez riche pour payer sa gloire!"

(K. Z.)

Italien.

Neapel, 23. Okt. Wenn man die neapolitanische Frage blos als eine österreichische Frage betrachtet, so liegt ihre Lösung ganz in den Händen Frankreichs. Ist Frankreich, oder vielmehr der Kaiser, ehrlich und vollständig einig mit England über die gegen das Königreich beider Sizilien zu ergreifenden Maßregeln, so wird Oesterreich keinen Schritt wagen, der es in eine feindselige Stellung zu einem so mächtigen Bündnisse bringen und schließlich den Verlust seiner italienischen Besitzungen herbeiführen könnte. Wenn hingegen die Ansicht Glauben findet, daß Frankreich lau in der Sache sei, oder gar abgeneigt, mit England Hand in Hand zu gehen, so darf man auf Widerstand rechnen. Ein solcher Meinungs-Zwiespalt ist es, auf welchen die Royalisten ihre Pläne bauen, und wie ich höre, ist der österreichische Gesandte seit der in voriger Woche erfolgten Ankunft der Kabinets-Boten fortwährend in lebhaftem Verkehre mit der Regierung gewesen und hat zum Widerstande gerathen, in der Voraussetzung, daß Frankreich keine Lust habe, etwas zu thun, und daß es jedenfalls zu einem Kompromiß kommen müsse, wenn der König nur standhaft bleibe. Jeder entschiedene Schritt, welcher den Beweis von der vollkommenen Eintracht der Westmächte lieferte, würde daher in diesem Augenblicke von ungeheurem Vortheil sein und vielleicht zu einer rascheren und ruhigeren Lösung der Wirren führen. Der König, welcher sich noch immer in Gaeta befindet, beharrt, wenn der Schein nicht trügt, fest auf seinem Entschlusse, Allen und Jedem Trotz zu bieten. Neun bis zehn seiner größten Dampfer liegen zu Gaeta, und Matrosen und Soldaten werden beständig in Scheingefechten geübt. Ueberhaupt stehen im ganzen Königreiche die militärischen Angelegenheiten in erster Linie da. Neben dem öffentlichen Spaziergange der Villa Reale am Ufer des Meeres wurden gestern mehrere Schweizer-Kompagnien im Gebrauche der Muskete unterwiesen. Ich machte eine Spazierfahrt nach der Foria und finde den ganzen unteren Theil der Straße von Schweizern okkupirt, die von einer Seite derselben zur anderen eine Reihe von Bayonnet-Angriffen ausführen, während Karren, Wagen und Pferde warten müssen, bis das Exerzitium vorüber ist, ehe sie ihren Weg fortsetzen können. Das ist der Anblick, den unsere Stadt jetzt gewährt; Soldaten überall, Schweizer an den meisten Stellen. — Die Patrouillen im Toledo werden jetzt jeden Abend verdoppelt, um einem etwaigen Tumulte vorzubeugen, und daran handelt man sehr weise. Ich will durchaus nicht prophezeien, daß es hier zu einem Zusammenstoße zwischen den Parteien kommen werde; allein es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sowohl unter den Liberalen, wie unter den Royalisten eine ziemlich strenge Organisation besteht. Auf Seiten der letzteren steht die Hefe der Bevölkerung, darunter die täglich an Zahl abnehmenden Lazzaroni, während bei der liberalen Partei ohne Ausnahme sich alle **Popolani** befinden, d. h. die gewerbtreibenden Klassen, alle diejenigen, welche ein sichtbares Mittel, sich ihren Lebens-Unterhalt zu erwerben, haben. Eine Liste der Personen, welche amnestirt worden sind, ist angefertigt und mehreren der auswärtigen Gesandten eingehändigt worden. Es ist mir noch nicht gelungen, sie zu Gesicht zu bekommen, und ich muß daher die Details auf eine spätere Gelegenheit verschieben. So viel jedoch kann ich schon jetzt aus bester Quelle mittheilen, daß diesem Verzeichnisse zufolge seit 1848 nicht weniger als 16,002 Personen amnestirt worden sind. Diese Zahl giebt zu allerlei Betrachtungen Anlaß. Muß nicht der Umstand, daß eine so große Anzahl Personen durch die Bande der Schuld vereinigt sind, als ein furchtbarer Protest gegen irgend ein grauenvolles Uebel betrachtet werden, und besteht dieses Uebel noch fort? Wie ich höre, befinden sich unter den Begnadigten einige Bataillone der National-Garde, die auf bloßen Verdacht hin verhaftet worden waren, oder einzig und allein deshalb, weil sie die National-Uniform getragen hatten, sodann Männer, welche ihre Waffen in Calabrien und Sizilien niedergelegt hatten, jene Waffen, zu denen sie griffen, um eine ihnen feierlich auf das Evangelium versprochene Verfassung zu vertheidigen, und die sie auf das Versprechen hin, daß ihnen nichts geschehen solle, niederlegten, sodann **Crociati** aus der Lombardei, wohin sie sich mit der königlichen Sanktion begeben hatten und von wo viele unter ihnen zurückkehrten, um Prügelstrafe zu erdulden und auf die Inseln in die Verbannung geschickt zu werden, ganze Scharen endlich, die, ohne daß man ihnen ein bestimmtes Verbrechen zur Last legte, aus dem Kreise ihrer Familie gerissen und nach irgend einem fernen Orte gesandt wurden. In Anbetracht

---

Rang ein. Sie befindet sich in einem ehemaligen Klostergebäude auf der Singerstraße und beschäftigt gegenwärtig ein Personal von 900 Personen, unter der Direktion des wirklichen Regierungsrathes Herrn Auer, aus dessen Arbeitszimmer 15 Sprachröhre das Ganze zu einheitlichem Wirken vereinen. Der benutzte Flächenraum des fünf Etagen hohen Gebäudes beträgt 50,016 □Fuß; 11 außerhalb gelegene Magazine gehören noch dazu. 1062 Klaftern kupferne Dampfröhren heizen die Lokale, durch deren Räume 1308 Klaftern Sprachröhre geleitet werden. 46 Maschinendruck- und 45 einfache Handpressen, 40 lithographische, 24 Kupferdruck-, 11 Glättpressen, in Bewegung gesetzt von einer Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, 8 Gießmaschinen und 10 vierfache Gußöfen, 14 photographische und zahlreiche galvanische Apparate verschiedener Größe, Platten bis zu 30' Länge und 3½' Breite liefernd, werden ununterbrochen beschäftiget. Der Vorrath an Lettern beträgt gegenwärtig an 3000 Centner, etwa 150 Millionen einzelne Lettern. Herr A. Auer, dem das Institut vorzugsweise seinen gegenwärtigen blühenden, alle anderen ähnlichen an Umfang und Vielseitigkeit übertreffenden Zustand verdankt, gründete eine eigene Setzerschule, ein vollständiges System der Typometrie, führte an 122 Alphabete verschiedener Sprachen und Dialekte und an 630 Sorten und Grade verschiedener Schriften ein, so wie allmälig an 19 verschiedene Zweige graphischer, bereits mehr oder minder vervollkommneter Künste, wie die zahlreichen Auszeichnungen und Preise bewiesen haben, welche der k. k. Staatsbuchdruckerei auf allen Weltausstellungen zu Theil wurden, worauf der Vortrag ebenfalls näher einging. Die neueste Entdeckung des Herrn Direktors ist der Naturselbstdruck oder Naturdruck (Physiotypie), nicht unpassend so genannt, weil der abzudruckende Gegenstand selbst als Original dient, oder zum Abdruck benutzt wird. Versuche verwandter Art scheinen schon im 17. Jahrhundert gemacht worden zu sein. In umfangsreicher Weise beschäftigten sich damit Kniphof, Ludwig, Junghans u. A., deren sehr dürftige, auf bekannte Weise durch Schwärzen der Pflanzen und Pressen derselben zwischen Papier dargestellte Produkte vom Vortragenden vorgezeigt wurden, um die hier und da verbreitete Meinung zu widerlegen, als ob die neue Erfindung sich in Methode und Resultat nicht wesentlich von jenen älteren, eben wegen ihrer Unvollkommenheit stets immer wieder in Vergessenheit gerathenen, Darstellungen unterschiede. Das Wesentliche der neuen, von der kaiserlichen Regierung zur allgemeinen Benutzung freigegebenen Erfindung, die die Geschichte der darstellenden Kunst stets als eine der bedeutendsten unserer Zeit bezeichnen wird, besteht insbesondere in der Wahl des zum Abdrucke bestimmten Materials und der erfolgreichen Anwendung der Galvanoplastik. Das zum Abdruck bestimmte Original (etwaige Pflanzen in ausgebreitetem und trocknem Zustande) wird mit einer Mischung von Weingeist oder venetianischem Terpentin bestrichen und straff auf eine polirte Kupfer- oder Stahlplatte gelegt. Auf diese kommt dann eine gleichfalls polirte Platte von reinem Blei, und nun läßt man beide auf einer Kupferdruckpresse durch die beiden Cylinder laufen, welche einen momentanen Druck von 800—1000 Centner ausüben. Von dem in die Bleiplatte natürlich vertieft eingepreßten Original wird nun auf galvanoplastischem Wege eine Kupferplatte entnommen, die das Bild auf das Genaueste wiedergiebt und zum Abdruck oder weiteren Vervielfältigung benutzt werden kann. Die ersten gelungenen Versuche wurden 1852 zuerst mit Spitzenmustern, dann mit fossilen Fischen, geätzten Achaten, verschiedenen Pflanzenblättern angestellt*); zu wissenschaftlichen Werken die Erfindung zuerst von Herrn Ritter v. Heufler zu einer kryptogamischen Flora eines Theiles von Siebenbürgen, dann von Hrn. G. Frauenfeld zur Algenflora der dalmatischen Küste benutzt, durch welche Arbeiten man sich von ihrer umfangsreichen Verwendbarkeit für verschiedene botanische Zwecke, insbesondere auch für die Illustration der für die Kenntniß der fossilen Pflanzen so wichtigen Nervenverbreitung in den Blättern vollkommen ausreichend überzeugte. Diese letztere Richtung faßte der durch seine trefflichen Leistungen in diesem Gebiete bereits rühmlichst bekannte Herr Konstantin von Ettingshausen für die Familien der Euphorbiaceen und Papilionaceen auf. Die reichste Anwendung des Naturselbstdruckes geschah jedoch in einem von ihm und von Herrn Aloys Pokorny der österreichischen Flora gewidmeten Werke**), welches in dem kurzen Zeitraume von kaum 1½ Jahr bereits zum Umfange von 500 Tafeln in Folio und 30 Tafeln in Quart mit entsprechendem Text gediehen ist, wodurch auch ein schlagender Beweis für die Schnelligkeit und Leichtigkeit gegeben worden ist, mit welcher sich physiotypische Abdrücke ausführen lassen, indem man wohl durch keine andere Methode so rasch eine so große Anzahl von Tafeln hätte schaffen können. Der Text in Quart nimmt außer der Beschreibung ganz besonders auf die durch Abbildungen illustrirte Verbreitung der Nerven in den gesammten Blattorganen Rücksicht; die trefflichen Verfasser begründen durch eine allgemeine Morphologie der Nervation eine neue Richtung für die Paläontologie und Systematik. Die in fünf Abtheilungen nach Familien geordneten 500 Foliotafeln stellen etwa 600 Arten der Flora austriaca oft in mehreren Exemplaren dar. Möglichst flache Theile von Pflanzen, wie auch ganze Pflanzen von ähnlicher Beschaffenheit, insbesondere Farrn, Gräser 2c., Insektenflügel und verwandte Gegenstände liefern in der That bewunderungswürdige, durch keine andere Methode erreichbare Bilder, ja oft noch mehr Details, als man sonst mit unbewaffnetem Auge wahrnimmt. Staubgefäße, Stempel 2c. drücken sich, obschon von Blumen und Kelchblättern bedeckt, so scharf aus, daß der ganze Blüthenbau wie durchsichtig erscheint, desgleichen selbst Samenknospen in Fruchtknoten oder Samen der entrindeten Früchte, wie z. B. unter anderen bei Crucifloren, Drüsen, Haaren u. s. w. Jedoch ungeachtet dieser und vieler anderen, hier nicht weiter erwähnten Vorzüge würde es der neuen wichtigen Erfindung nur Eintrag thun, wenn man jemals im Lobe so weit gehen und behaupten wollte, daß durch sie alle anderen Abbildungen überflüssig gemacht würden, namentlich wenn es sich um Darstellungen im vergrößerten oder verkleinerten Maßstabe, oder von durch ihre ausgebreitete Stellung vorzugsweise charakteristische Pflanzentheile aller Art handelt. Umfangsreiche Pflanzentheile, wie dicke Wurzeln oder Stämme,

*) Die Entdeckung des Naturselbstdruckes 2c. von Aloys Auer, k. k. w. R. Rath 2c. Wien 1854, mit 20 Kpf. in gr. Q.

**) Physiotypia plantarum austriacarum. Der Naturselbstdruck in seiner Anwendung auf die Gefäßpflanzen des österreichischen Kaiserstaates, mit besonderer Berücksichtigung der Nervation in den Flächenorganen der Pflanzen von dem Prof. Konstantin v. Ettingshausen und Aloys Pokorny. Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser von Oesterreich gewidmet. Mit 500 Folio- und 30 Quart-Tafeln. 276 S. Text in Quart.

Stengel größerer saftiger Früchte bleiben selbstredend ebenfalls ausgeschlossen. Dagegen lassen sich die Stellungsverhältnisse der Blätter noch bestimmen, ja selbst viele Wurzeln, auch eckige und runde Stengel in den vorliegenden Abbildungen noch ganz gut erkennen, wie es denn bei dem so jugendlichen Alter der Erfindung noch nicht an der Zeit scheint, über die Darstellbarkeit des einen oder anderen Pflanzentheiles rechten zu wollen, was offenbar noch weiteren Experimenten vorbehalten bleiben muß. Die Resultate derselben erfüllen bereits mit großen Hoffnungen, da die spätern Arbeiten schon bedeutende Vorzüge vor den früheren besitzen, ja die neuesten im Juni d. J. publizirten Abdrücke von Querschnitten von Moos- und Dikotyledonenstengeln, Wasserfarrn, Laub- und Lebermoosen, bei näherer Beobachtung eine überaus zarte, bis in das kleinste Detail von Zellen und Gefäßen mit der Loupe oder dem Mikroskope erkennbare Struktur zeigen. Diese möglichst gedrängte Darstellung weißt uns so zu sagen den direkten erheblichen Gewinn nach, welchen die neue Methode bisher bereits für die Wissenschaft gehabt hat, welchen Vortheil sie auch noch auf Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntniß äußern würde, wenn es durch ihre Anwendung gelänge, einen großen Theil jener schlechten, nur zu viele unserer Volksnaturgeschichten verunzierenden Bilder zu verdrängen, will ich hier nicht weiter erörtern, wohl aber noch auf den indirekten ersprießlichen Einfluß hinweisen, den sie auf die gesammte Abbildungsweise von Naturgegenständen, insbesondere von Pflanzen, äußern muß, indem man sich bestreben wird, dem ganzen Habitus und der Nervatur mehr Berücksichtigung zu schenken, als dies bisher geschehen ist. Wir können also nur wünschen, daß die kaiserliche Regierung, welche bisher auf so höchst dankenswerthe Weise diese durch Fleiß und Talent hervorgerufene Produktionen unterstützte, sie auch ferner noch unter ihre fördernde Obhut nehmen möge, da ihnen jedenfalls noch eine große Zukunft und eine noch ausgedehntere und mannigfaltigere Anwendung beschieden ist. Dem Herrn Regierungsrath Auer dankte nun noch der Vortragende für die Liberalität, durch die er allein in den Stand gesetzt wurde, die kostbaren Beläge zu seinem Vortrage vorzuzeigen, welche von der zahlreichen Versammlung mit dem größten Interesse und Anerkennung betrachtet wurden.

H. R. Göppert.

[Polizei und Diebe in London.] Es kann wohl einem Touristen vom Festlande begegnen, daß er nach dem ersten und nach dem zweiten Ausgang in der großen britischen Hauptstadt nach Hause kommt, ohne einen Konstabel (Police-man) gesehen zu haben, obgleich er auf manchen Straßen deren zwei begegnete und mindestens von einem Dutzend selbst gesehen worden ist. Dies kommt daher, daß der Mann der öffentlichen Ordnung keine Uniform, sondern eine Art Livree, besonders aber weil er — sichtbar wenigstens — keine Waffe trägt. Die heutige Polizei in London und in England ist ein sehr junges Geschöpf. Bis zum Jahre 1828 kannte London nur die Gemeindenachtwächter (parochial wachmen), welche den Tag über keine Dienste leisteten, des Nachts aber in ihrem Schilderhaus ein bequemes Schläfchen genossen, und mit einer Laterne versehen waren, damit die Diebe von weitem ihnen aus dem Wege gingen, wie ein kaustischer Essayist des Quarterly Review *) bemerkt. Sollte der Dieb das Laternenlicht nicht bemerkt haben, so hatte der Nachtwächter einen schweren Stab, den er schritt-

*) The police and the Thieves, aus welcher Abhandlung, so wie aus Dickens Household Words das wesentliche des Nachfolgenden entlehnt worden ist.

des seit 8 Jahren befolgten Verhaftungs-Systems hätten 50,000 Personen amnestirt werden können, ohne daß sich die Regierung dadurch den geringsten Anspruch auf Dank erwürbe. (Times.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 1. November. Seit heute Morgen weilt Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in unserer Stadt und hat in dem, nach dem Blücherplatze zu belegenen Theil des königl. Palais Residenz genommen. Nachdem die Generalität schon am frühen Morgen Sr. königl. Hoheit die Aufwartung gemacht hatte, erfolgte um 10 Uhr die Vorstellung des Offizier-Korps vom 11. Infanterie-Regiment, dessen Kommando der Prinz mit dem heutigen Tage übernommen hat. Gegen 11 Uhr wurden die Fahnen des Regiments aus der Wohnung des Obersten v. Selasinski abgeholt und mit Musik auf das königl. Schloß gebracht.

Im Laufe des Vormittags hatte Se. Durchl. der Herzog von Ratibor die Ehre, von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm im königl. Schlosse empfangen zu werden.

Gegen Mittag fuhr Se. königl. Hoheit durch die Stadt, um die Kasernen und militärischen Anstalten im Bürgerwerder und in anderen Stadttheilen zu besichtigen. Hierauf beehrte Se. königl. Hoheit den kommandirenden General v. Lindheim Excell. mit einem Besuch, nahm bei demselben das Diner ein, und kehrte gegen 5 Uhr auf das Schloß zurück.

Heute Abend begab sich der Prinz mit Höchstseinen Begleitern in das Theater, woselbst die italienische Vorstellung von „Maria Stuart" durch Signora Ristori und deren Gesellschaft stattfand.

Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoheit erst künftigen Montag das 1. und 3. Bataillon des 11. Regiments bei einer Parade förmlich übernehmen, und Dinstag zur Uebernahme des 2. Bataillons nach Schweidnitz abreisen.

In Ergänzung unseres Berichts im heutigen Mittagblatte fügen wir noch bei, daß zum Empfange Sr. königl. Hoheit schon bei Ankunft auf dem Bahnhofe Se. Exc. der kommandirende General v. Lindheim und der Oberst vom Generalstabe v. Wintzingerode sich eingefunden hatten.

⸸ **Breslau**, 1. November. [Verschiedenes.] Es ist bekanntlich seitens der Stadt Breslau bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier II. kk. HH. der Prinzessin Louise von Preußen mit dem Großherzog Friedrich von Baden eine Glückwunsch-Adresse an das hohe Brautpaar erlassen (und in dieser Zeitung seiner Zeit ausführlich hierüber berichtet) worden. Nun ist folgendes gnädige Dankschreiben hierauf eingegangen:

Durch Vermittelung des Hofmarschalls Grafen von Pückler haben wir am 20. Sept. die äußerst kunstvoll ausgefertigte Adresse erhalten, in welcher uns der Magistrat der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau seine Glückwünsche zu unserer Vermählung ausgesprochen hat. Der Ausdruck aufrichtiger Theilnahme, wie er in jener Adresse enthalten ist, hat unsern Herzen wahrhaft wohlgethan und wir ergreifen mit lebhaftem Vergnügen den ersten Moment der Ruhe, um dem Magistrat unsern freundlichen Dank für diesen Beweis seiner anhänglichen Gesinnungen zu sagen, mit welchem wir den herzlichen Wunsch für das fernere Wohlergehen der Stadt Breslau verbinden.

Schloß Mainau, den 13. Okt. 1856.

Friedrich, Großherzog von Baden.
Luise, Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

Nächstens werden die Stadtverordneten in außerordentlicher Sitzung die revidirte Stolä-Taxordnung berathen. — Unsere städtische Verwaltung verliert einen sehr tüchtigen und verdienten Büreaubeamten, den Herrn Rendanten Ulke, der durch eine lange Reihe von Jahren (45 Jahre) in dem städtischen Dienste thätig war. Derselbe wird mit einem Gehalt von 900 Thlrn. pensionirt.

Die Kollekte für die Studirenden der evangelischen Theologie betrug pro 3. Quartal 28 Thlr. 9 Pf., für Köben 20 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., für die Schullehrer-Seminare 29 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., und die Kollekte am Bibelfeste 36 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. Beträge, welche leider nicht für einen zahlreichen Kirchenbesuch (wenigstens nicht von der wohlhabenderen Klasse der Bevölkerung) sprechen. — Dagegen gelangen immer mehr Wohlthätigkeits-Akte, die aus Veranlassung des königlichen Geburtstages geübt worden sind, zu unserer Kenntniß. So hat der Hr. Graf Harrach nebst seiner Gemahlin alle alten bedürftigen Personen zu Wirrwitz, Krolkwitz, Gr.-Sägewitz und Neuen bewirthet, so wie alle armen Schulkinder mit nützlichen Schulbüchern und Kleidungsstücken beschenkt. Auch verschiedene arme alte Leute erhielten Kleidungsstücke. Herr Rittergutsbesitzer Jaffa auf Meleschwitz hat Geld für Ortsarme (besonders Veteranen), so wie für Schulkinder Lebensmittel und Unterrichtsmittel (Bücher, Tafeln, Stifte 2c.) geschenkt. — Der Herr Landrath erinnert die Dominien und Gemeinden daran: daß, da die Feldarbeiten nun meist beendet sind, die Wege (besonders Prellsteine, Barrieren, Wegweiser, Gräben 2c.) in guten Stand zu setzen seien.

---

* **Breslau**, 1. Nov. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Herbstein, Konf.-Rath Heinrich, Sen. Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Div.-Pred. Freischmidt, Prediger Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Prediger Etzler, Konf.-Rath Wachler (zu Bethanien). — Nachmittagspredigten: Diak. Pietsch, Diak. Dr. Gröger, Diak. Dietrich, Pred. Tusche, Pred. Hesse, Lektor Mörs, Pastor Stäubler. — Zu Magdalena Mittwoch 7½ Uhr die gest. Ewigkeitspredigt: Kand. Weber. — Für den Gustav-Adolph-Verein, zur Renovation der Elisabetkirche, für die schles. Schullehrer-Wittwenkasse sind milde Spenden eingegangen.

---

§ **Breslau**, 1. November. In der vom 10. bis 22. d. M. unter Vorsitz des Hrn. Stadtgerichts-Direktor Pratsch abzuhaltenden neunten Schwurgerichts-Periode d. J. kommen 51 verschiedene Anklagefälle zur Verhandlung und zwar: 39 wegen schweren Diebstahls resp. Hehlerei, 3 wegen Raubes, 4 wegen Urkundenfälschung resp. Gebrauchs falscher Urkunden, 1 wegen Verletzung amtlicher Pflichten und Bestechung, 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 wegen Meineids und 2 wegen Mordes (gegen den Einlieger Karl Krille aus Schollendorf am 19. und gegen den Tagearbeiter Joh. Gottfried Hahn aus Zantkau am 22. November).

---

* **Breslau**, 31. Oktober. [Nekrolog.] Aus der Mitte der hiesigen Bewohner haben wir am 25. d. M. den auch in weiteren Kreisen sehr geachteten pens. königl. sächsischen Hofopern-Sänger und Schauspieler Herrn J. G. Keller verloren. Derselbe gehörte in den Jahren 1810 bis 1822 der breslauer Bühne an und stehen seine damaligen trefflichen Leistungen im Schauspiele und in der Oper noch bei Vielen in lebhafter Erinnerung. Von hier ging er im Jahre 1822, einem ehrenvollen Rufe folgend, an die dresdener Hofbühne, wo ihm insbesondere von Seiten der königl. Familie die schmeichelhafteste Anerkennung zu Theil wurde. Seine dortige theatralische Thätigkeit unterbrach jedoch leider eine, während einer Vorstellung ihn treffende körperliche Verletzung, welche ihn nöthigte, nach 22jährigem Wirken aus dem dresdener Kunstleben, in welchem namentlich die mit Carl Maria v. Weber gepflegte innige Freundschaft eine der schönsten Episoden bildete, zu scheiden. Er kehrte von Dresden in sein Vaterland zurück und ließ sich im Jahre 1844 in Breslau nieder. Wie er mit edlem Eifer sich früher der Kunst hingegeben, ohne nach dem Beifall der Menge zu haschen, so bewahrte er auch im Privatleben einen bescheidenen anspruchslosen Charakter. Wer ihn näher gekannt, weiß, wie er im Stillen Gutes zu thun gewohnt war. Durch sein biederes, die ungeschminkte Wahrheit liebendes Wesen hatte er sich viele Freunde erworben; dies zeigte sich auch durch die zahlreiche Betheiligung an seiner am 29. d. M. stattfindenden Beerdigung, und mit Recht wurde in dem ihm von seinem Seelsorger gewidmeten Nachruf darauf hingewiesen, daß in Folge seines Ablebens jetzt ein guter, edler Mensch weniger wäre.

△ **Groß-Glogau**, 30. Oktbr. [Brau-Kommune. — Konzert. — Vorlesungen. — Tageschronik.] Etwas über 400 Häuser unserer Stadt haben eine Gerechtigkeit, Bier zu brauen. Die Besitzer dieser Häuser haben nun diese Gerechtigkeiten schon vor vielen Jahren in der Art vereinigt, daß sie gemeinschaftlich eine städtische Brauerei gegründet, die sie von einer aus ihrer Mitte gewählten Administration und Deputation verwalten lassen. — In früherer Zeit wurde diese Brauerei verpachtet; seit mehreren Jahren wird sie jedoch selbst administrirt, und legt den Interessenten alljährlich Rechnung, wobei der Ueberschuß, je nach ganzen und halben Brau-Urbaren unter die Hausbesitzer vertheilt wird. Diese Rechnung der Brau-Kommune für das Jahr 1855 ist soeben ausgegeben und in der heute stattgehabten Generalversammlung von den Interessenten dechargirt worden. Nach derselben erhalten die Besitzer eines ganzen sechs, und eines halben Brau-Urbares drei Thaler. Bei einer jüngst stattgehabten Revision der Statuten ist der Beschluß gefaßt worden, für die Brau-Kommune das Gesuch auf Ertheilung von Korporations-Rechten an die Staats-Behörde zu richten. — Gestern hat das erste Abonnements-Konzert des Herrn Radeck im weißen Saale unter mäßiger Betheiligung des Publikums stattgefunden. Die Wahl der Piecen hat im Allgemeinen weniger angesprochen. Wir möchten Herrn Radeck rathen, das Publikum doch mit etwas weniger Tänzen zu regaliren, und unter diesen doch lieber von alten, bekannten Meistern, wie Lanner, Strauß, Labitzky, Gungl u. s. w. zu wählen, als sich in gewöhnlicher Klingelei und unmelodiösen Weisen zu bewegen. — Herr Emil Palleske wird morgen, Sonntag und Dinstag Shakespearsche Dramen und Scheerenbergsche Gedichte vorlesen. — Die beim hiesigen Appellations-Gericht vakant gewesene Rathsstelle ist durch den Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Dirigenten Ludwig in Stettin besetzt worden. — An Stelle des verstorbenen Stadtraths Sattig wurde Herr Stadtrath Lincke zum Mitgliede des evangelisch-lutherischen Kirchen-Kollegiums gewählt. — Am 26. d. M. wurde der Kutscher eines mit Getreide schwer beladenen Wagens beim Hinausfahren aus dem Preuß. Thore durch die überstehenden Getreidesäcke so heftig an die Mauer gequetscht, daß er besinnungslos in das Hospital gebracht werden mußte, wo er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

H. **Hainau**, 31. Oktober. [Liedertafel. — Witterung und Preise.] Die winterlichen Gesellschaftsfreuden haben am 27. d. M. mit Eröffnung der Liedertafel begonnen, welche durch die Mitwirkung des Opernsängers Herrn v. d. Osten wiederum eine äußerst genußreiche wurde und den geliebten Landsmann rauschenden Beifall ernten ließ. Herr Lehrer Krebs in Merzdorf zeigte sich als gewandter Spieler und talentvoller Komponist im Vortrage einer „Grand-Polka für Pianoforte." Im Einzelgesange: „Ave Maria" von Fr. Abt, erfreuten wir uns auch diesmal an der lieblichen, reinen, gut geschulten Sopranstimme des Fräul. Anna Schubert, ältesten Tochter des hiesigen Kreis-Steuer-Einnehmers und Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Schubert. Dem Konzerte folgte Tanz, welcher der überaus zahlreichen tanzlustigen Damenwelt die längst ersehnte Gelegenheit bot, für die unfreiwillige Muße des Sommerhalbjahrs sich schadlos halten zu können. — Seit länger als drei Wochen erfreuen wir uns eines überaus herrlichen Herbstwetters, obgleich die Morgen- und Abendstunden nicht immer frei von dickem Nebel und auch schon mehrere Frostnächte eingetreten sind, welche den letzten zartern Blumenschmuck der Gärten vernichtet haben. Die, namentlich bei größern Rustikal- und Dominialbesitzern, noch andauernde Kartoffelernte hat sonach keine Unterbrechung erlitten, weshalb die früher hin und wieder gehörte Klagen über Krankheit derselben, wie sie sich allerdings im September ausgedehnter zu zeigen begann, vereinzelter geworden sind und auch der Preis dieser Frucht bis auf 15–22 Sgr. pro vollen Sack gewichen ist. Auch die Getreidepreise sind am gestrigen Wochenmarkte, der einen ungewöhnlich lebhaften Verkehr zeigte, zum Schrecken der ländlichen Produzenten, welche von den hohen Preisen der letztern Jahre noch immer nicht absehen können und sich äußerst schwer zum Verkauf entschließen, so bedeutend gewichen, daß der Sack Korn, allerdings nicht Prima-Sorte, unter 3 Thlr., beste Qualität mit 3 Thlr. 10 Sgr. bis 15 Sgr. verkauft worden ist. Desgleichen sind die übrigen Arten um mehrere Groschen pro Scheffel gewichen. Wenn auch allgemein die Meinung ausgesprochen wird, daß nach einigen Wochen ein geringes Steigen wiederum Platz greifen werde, so ist doch die Aussicht für den kommenden Winter eine bei weitem beruhigendere zu nennen. Auch die Fleischpreise scheinen sich niedriger stellen zu wollen; mageres, aufgetriebenes Schwarzvieh wird hier seit einigen Wochen um ein Bedeutendes billiger erstanden. Unsere Lokalblätter enthalten daher vielfache Aufforderungen zur Theilnahme an Erntefesten und „Kirmessen", die ebenfalls auch hier nicht Monopol der Dorfschaften sind, vielmehr auch in einigen Gasthöfen ersten Ranges gemüthlich begessen und betrunken werden. — Einzelne Mühlenbesitzer klagen bereits über gestörten Betrieb ihrer Mühlwerke, da in der That der Wasserstand unserer Bäche und Flüsse ziemlich das niedrigste Maß erreicht hat. Die Deichse zeigt beispielsweise unterhalb des Niederwehres eine so geringe Wassermenge, daß ihr Fließen durch wenige Handvoll Sand gehemmt werden könnte.

= **Glaz**, 1. November. Der hiesige Verein für innere Mission beabsichtigt zur Förderung der Zwecke dieser Mission eine Ausspielung weiblicher Handarbeiten und anderer dem Vereine gemachten Geschenke. Wie verlautet, ist die hierzu erforderliche Ministerial-Genehmigung auf Grund der allerh. Verordnung vom 20. März 1827 in diesen Tagen ausnahmsweise ertheilt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Dieser Tage Abends zeigte ein starker Feuerschein am östlichen Himmel einen bedeutenden Brand in Seiffersdorf an. — Am 28. Oktober waren die Getreidepreise folgende: weißer Weizen 85—105 Sgr., gelber 88–95, Roggen 54—60, Gerste 43—50, Hafer 24—27 Sgr.

† Görlitz. Der reisende Rabbi Hr. Dr. Dänemark ist hier angelangt und wird Sonntags eine Probe seines ungemeinen Gedächtnisses ablegen. — Am gestrigen Markttage stellten sich die Getreide-Preise folgendermaßen fest: Weizen 95–110 Sgr., Roggen 55—60

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

weise auf das Pflaster fallen ließ; dazu sang er die Stunden ab und verkündigte dem noch uneingeschlummerten Theil der londoner Bevölkerung das Wetter. Unter dieser Institution gedieh die Wohlhabenheit der Diebszünfte in geziemender Progression.

Der Nachtwächter war längst die Zielscheibe des öffentlichen Witzes geworden, und ein bekannter Scherz war es, von dem Kranken zu sprechen, der gegen Schlaflosigkeit vergebens alle ärztlichen Mittel erschöpft hatte, bis man ihm rieth, einen Nachtwächtermantel anzuziehen, mit einer Laterne sich zu versehen und in ein Schilderhaus zu treten, wo er auch sogleich in tiefen Schlummer sank. Da begann Peel einen ersten glücklichen Versuch mit der Bowstreet-Tagespatrouille, und bald darauf wurde mit Bewilligung des Parlaments 1828 die moderne Polizeimannschaft organisirt. Es gab damals sehr viele Leute, die bereits die englische Freiheit begraben und in der neuen Körperschaft ein Werkzeug des Despotismus sahen; auch trugen lange Zeit die Policemen ihre Schimpfnamen, worunter der doppelsinnige Ausdruck Peeler *) nicht der höflichste war.

Die Altstadt besitzt noch heutigen Tages ihre eigene Polizei, die zwar dieselbe Livree wie die andere trägt, aber eine geschlossene Körperschaft, ein corpus in corpore und ein imperium in imperio bildet. Da nun in die Viertel-Quadratmeile (deutsch) der City 400,000 Menschen in zwölf Stunden einströmen, von denen gar Mancher große Summen bei sich trägt, so schwärmen dort gerade die Diebe wie Fliegen um eine Honigschüssel. Dazu sind die Menge enger Gäßchen, Durchwege, die zahllosen Magazine und die Masse von Gütern, die in Karren auf der Straße stehen, für das Handwerk eben so förderlich als verführerisch. Uebrigens ist dieses Terrän keineswegs sehr sicher, da noch jetzt alle Commis ihre Kästchen mit Banknoten durch Ketten am Leibe befestigt tragen, wenn nicht, wie dies oft der Gebrauch ist, vorher die Zipfel der Noten abgeschnitten wurden, in welchem Falle nur für denjenigen Ueberbringer die Note zahlbar ist, der auch die fehlenden und passenden Ecken aufweisen kann. Der übrigen Polizeimannschaft ist die City noch verboten und man kennt bereits einen Fall, wo ein Mann nächtlich einen gewöhnlichen londoner Konstabel anrief: Ein Policeman werde am Ende der Straße eben umgebracht, und der Konstabel bedauerte, ihn nicht retten zu können, weil er die City nicht betreten dürfe.

Noch vor 15 Jahren gab es keine geheime Polizei (detective). Sir James Graham, der sich durch die Kunst des Briefeöffnens einen so unsterblichen Namen erworben hatte, fühlte tief diesen Mangel und rief die neue Brüderschaft ins Leben. Es gehören dazu im Ganzen 108 Personen, die sich in allerlei Verkleidungen durch das öffentliche Leben drängen.

Sie erscheinen bei landwirthschaftlichen Meetings in der Maske der kleinen Pächter und bei der Sonntagsparade als Handwerker in bescheidenem Staat. Aus der öffentlichen Körperschaft der Policemen rekrutirt sich die geheime Mannschaft, denn für ihren Dienst sind ungewöhnliche Talente erforderlich. Der Spürmann (detective) erscheint nie vor Gericht, denn das Instrument würde abgenutzt sein, so wie es an das gesellschaftliche Tageslicht käme. Trotz aller Oeffentlichkeit und Durchsichtigkeit des Gerichtsverfahrens nimmt das Publikum nie den unsichtbaren Helfer gewahr, da immer ein uniformirter Konstabel auf der Zeugenbank erscheint und den Inhalt der Entdeckung des andern mit der hergebrachten Redensart giebt: „Nach erhaltener Anzeige" (from information I received). Die meisten Angaben über ein begangenes Verbrechen kommen von Verbrechern selbst. Gewöhnlich ist es Rache oder Eifersucht, wenn ein Dieb den andern, eine Diebin die andere verräth. Bei einem solchen Schritt setzt der Verräther gewöhnlich sein Leben auf das Spiel, denn die Zunft vollstreckt exemplarische Strafen, sobald die Denunciation entdeckt wird. Der Spürmann muß daher höchst vorsichtig sein, damit er den Angeber nicht preisgiebt, ja oft verfolgt er absichtlich eine falsche Fährte, damit die Diebe über den wahren Verräther getäuscht werden. Die Stellung der Spürleute ist weit zarter und schwieriger, als man auf dem Festlande glaubt. Vergreift sich dort ein Polizeimann an dem unrechten Mann, so erhält er im schlimmsten Falle einen Verweis, und der Verfolgte wird ohne Entschuldigung entlassen. In England, wo nicht blos Verbrechen und Vergehen, sondern auch die leichten Polizeistrafsachen von bürgerlichen Richtern zuerkannt werden, wo von hundert Fällen sechzig mit einer Freisprechung enden, wo man immer von dem Grundsatz ausgeht, daß, wer nicht klar überführt werden kann, alle Privilegien eines ehrlichen und eines freien Mannes genießen muß, wo man lieber zehn Schuldige laufen läßt, um einem Unschuldigen nicht weh zu thun, hat die Polizei einen schwierigen Stand vor Gericht. Sie erscheint nur wie eine Partei, und zwar eine Partei, auf die der freiheitsliebende Engländer nicht ohne Argwohn blickt, gegen die er von vornherein gestimmt ist. Oft genug ändern sich dann die Rollen vor Gericht. Der Policeman darf sich nur das Geringste erlaubt haben, wozu er nicht befugt war, oder was man für ungebührlich hielt, und er wird aus einem Ankläger zum Angeklagten. Dann aber darf er sich darauf verlassen, einen ungestümen Richter zu finden, der mit Begierde straft, wo er den Eingriff eines Beamten in die persönliche Freiheit eines Bürgers bemerkt, oder nur zu bemerken glaubt. Erst wenn man das weiß, wird man die englischen Essayisten vollständig verstehen. Der Spürmann kennt seine berüchtigten Leute so gut, wie diese ihn. Begegnet man sich, so lächelt man sich zum Zeichen der Wiedererkennung an, der Dieb giebt damit zu verstehen: „Du weißt recht gut, daß mir nichts anzuhaben ist", und der andere: „Nun, wir werden uns näher kennen lernen." Dabei ist auf beiden Seiten kein übles Blut, man betrachtet sich wie ein Spieler den andern. Jeder gesteht dem Gegner den Gebrauch aller seiner geistigen Fähigkeiten zu, und Jeder denkt durch seinen Witz den andern zu überlisten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Leute des Sir Robert Peel, aber auch Räuber.

Berlin. Fräulein Elise Schmidt, die bereits im vorigen Winter hier als dramatische Vorleserin auftrat, wird im nächsten Monat an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen (16. Novb., 23. Novbr. und 30. Nov. Abends von 6½ bis 9 Uhr) Vorlesungen der Antike halten. Da der Ertrag derselben zum Besten der Alter-Versorgungsanstalt für deutsche Bühnenmitglieder (Perseverantia) bestimmt ist, so hat Se. Majestät der König den Konzertsaal des Schauspielhauses Fräulein Schmidt unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die zu lesenden Dramen sind: „Der gefesselte Prometheus" von Aeschylos, „Oedipus auf Kolonos" von Sophokles und „Elektra" von Euripides; die musikalische Begleitung zu den Chören 2c. hat Fräulein A. v. S. übernommen. J. J. M. M. der König und die Königin sowie der Prinz von Preußen haben auf mehrere Billets subskribirt.

---

* Soeben ist im Buchhandel erschienen das erste Heft der Predigten für die St. Nikolai-Gemeinde in Hamburg von C. W. A. Krause, Doktor der Theologie, Hauptpastor zu St. Nikolai und Scholarch. Denselben sind die neu verordneten Episteln zu Grunde gelegt, und sie sind gehalten worden von der Amtseinführung des Verfassers, am 26. Juli, bis zum Schlusse des Kirchenjahres 1856. Die Kanzelberedtsamkeit des Verfassers ist in unserer Stadt in zu gutem Andenken, als daß es nöthig wäre, zur Empfehlung seiner Predigten etwas zu sagen, welche im Kreise seiner hiesigen Freunde, sowie namentlich im Kreise der Bernhardin Gemeinde als eine willkommene Gabe erscheinen werden. Die an dem Verfasser bekannte oratorische Lebendigkeit und Wärme, sowie seine Parteinahme für echtes protestantisches Wesen wird man auch in diesen Predigten wiederfinden, während zugleich der Leser von dem darin sich offenbarenden wissenschaftlichen Geiste, sowie dem aus ihnen sprechenden versöhnlichen Sinne sich angenehm angesprochen fühlen wird. So erklärt sich aus diesen Predigten die im Kreise der Anhänger des von uns geschiedenen beliebten Kanzelredners bekannt gewordene Thatsache, daß trotz des in den höheren Ständen Hamburgs herrschenden Indifferentismus und des unkirchlichen Sinnes der unteren Stände derselbe stets seine Kirche überfüllt sieht, und daß der Sieg über seine Gegner bereits ein vollständiger geworden ist.

[Kiepert's „Neuer Hand-Atlas",] der durch die Schuld einiger Kupferstecher eine längere Verzögerung erlitten, wird jetzt desto rascher seiner Vollendung entgegenschreiten. So eben kam uns die dritte Lieferung zu, der im November schon die vierte, im Dezember die fünfte und bis Schluß des Jahres 1858 dann der Rest folgen soll. Das neueste Heft bringt den östlichen und westlichen Planiglob und ferner Dänemark mit Süd-Schweden und Rußland, worauf das schwarze und das kaspische Meer vollständig zur Darstellung gelangt sind. Die Planigloben hat der Herausgeber zugleich dazu benutzt, um auf dem östlichen die mohamedanischen Staaten, auf dem westlichen eine Darstellung der amerikanischen Staaten nach der Abstammung zu geben. Die Virtuosität des Herausgebers, sowie die technische Ausführung der Kartenbilder feiern auch auf den Blättern dieses Heftes wieder Triumphe.

[Eine Neger-Heirath.] Das ungeheuerste Aufsehen in den Vereinigten Staaten macht die Kühnheit eines begüterten Landbesitzers in Ohio, der seine schöne 17jährige Tochter an einen Neger verheirathet hat, den er in einem der von Abolitionisten für Schwarze besonders gegründeten Kollegien hatte erziehen lassen. Das ist allerdings ein seltener Vorgang, da die gesellschaftliche Trennung der Weißen von den Negern in den nördlichen Staaten trotz der Anti-Sklaverei-Agitation womöglich noch größer ist, als im Süden.

[Das Kameel] hat sich in Amerika so trefflich als Lastthier bewährt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, aufgemuntert durch den ersten Probeversuch, eine zweite Ladung kommen lassen will, zu welchem Zwecke ein Transportschiff ausgeschickt werden soll. Der erste glückliche Versuch war vergangenes Jahr mit 34 Kameelen in Texas gemacht worden, und ein californisches Blatt meint, dieselben könnten kaum irgendwo besser verwendet werden, als auf der sandigen Fläche zwischen Missouri, dem Salzsee-Thal und Californien.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 515 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 2. November 1856.

(Fortsetzung.)

Sgr., Gerste 42½—50 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr., Erbsen 65—70 Sgr., Scheffel Kartoffeln 16—20 Sgr.

△ Glogau. Nachträglich erfahren wir, daß die Gemeinde zu Alt-Strunz am 19. Oktober ein großes Fest beging. Es fand nämlich am gedachten Tage die feierliche Einweihung des mit einem Kostenaufwande von 3000 Thlr. erbauten Thurmes der vor 80 Jahren neu errichteten evangelischen Kirche statt. Gleichzeitig wurden auch die zum Thurme gehörigen 3 Glocken zum erstenmale geläutet. Unser Superintendent Anders hielt die Weihrede und der Ortspastor Hubrich die Festpredigt.

Goldberg. Bei dem am 29. Oktober hier stattgefundenen Viehmarkte waren 174 Pferde, 289 Stück Rindvieh, 240 Stück Schwarzvieh und 3 Ziegen zum Verkauf aufgetrieben.

⊙ Liegnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das mit der niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft über Abtretung von Grundstücken vor dem Glogauer-Thore getroffene Abkommen genehmigt und dem Magistrat dahin beigestimmt, daß die Gas-Anstalt auf den Platz zunächst der Ziegelmeister-Wohnung gebracht, erforderlichenfalls auch die Ziegelei abgebrochen werde. Gegen die Fassung der vom Magistrat vorgelegten Schuld-Urkunde über das zur Errichtung der Gas-Anstalt aus der städtischen Sparkasse entnommene Darlehen von 50,000 Thlr. fand die Versammlung nichts zu erinnern.

≏ Hirschberg. Am 29. Oktober beging der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung seine 3. Jahresfeier durch Gottesdienst und Generalversammlung. Bei ersterem hielt Hr. Pastor Richter aus Kaiserswaldau die Predigt, bei letzterer sprach Hr. Pastor Hacke über den Nothstand der evangelischen Kirche und Hr. Pastor Hesse über die Resultate der Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins. Der hiesige Zweig-Verein hat einen Beweis seiner gesteigerten Theilnahme gegeben (freilich gilt dies nicht von der Stadt Hirschberg.) In Summe sind 146 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. an Beiträgen aufgekommen. Die Versammlung beschloß, den Betrag von 25 Thlr. nach Pauerwitz und einen anderen Ort zu senden, sowie 20 Thlr. der evang. Gemeinde zu Liebau zuzuweisen. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes sind wieder gewählt worden. — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins empfiehlt zur Vertilgung der Feldmäuse, daß man Drainröhren auslegt, und in diese vergifteten Weizen (oder Petersilie, Sellerie und Pastinak) schüttet. — Am 30. Oktober brannten zu Boberröhrsdorf ein Wohnhaus, Scheune und Nebengebäude nebst allen Erntevorräthen nieder. Nur das Vieh wurde gerettet. Es scheint muthwillige Brandstiftung vorzuliegen. — Unser Sparverein beginnt nächstens seine Thätigkeit, Dinstag wird Reis und Mittwoch Hirse vertheilt. — Am 30. Oktober stellten sich die Getreide-Preise folgendermaßen fest: Weizen 85—111 Sgr., Roggen 53—62 Sgr., Gerste 43—50 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 60 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

♃ Jauer. Am 21. Oktober beging die hiesige Liedertafel das Fest ihres 10jährigen Bestehens im festlich geschmückten deutschen Hause. — Die Theater-Vorstellungen (Gesellschaft des Hrn. Schiemang) erhalten sich in der Gunst des Publikums. — Die sogenannte Zimpelgasse soll erweitert und demgemäß von den angrenzenden Grundbesitzern das nöthige Areal angekauft werden.

= Münsterberg. Unser Kreis hat an Ueberschwemmungs-Beiträgen 3566 Thlr. 15 Sgr. aufzubringen, wovon 340 Thlr. auf unsere Stadt fallen. Die Kommune ist in der glücklichen Lage, die Hälfte aus der Kämmereikasse zu zahlen, so daß nur die andere Hälfte von den Steuerpflichtigen aufzubringen ist.

♂ Neurode. Vor einigen Tagen verunglückte der Einsiedler auf dem Schlegler-Berge dadurch, daß er mit Ausbessern des Daches und der Rinne beschäftigt, mit der Leiter umstürzte, sich das Achselgelenk ausfiel und nebst mehreren äußeren Contusionen sich wahrscheinlich eine innere Verletzung zuzog, in Folge deren er in das barmherze Brüder-Kloster nach Frankenstein geschafft werden mußte. — Am letzten Markttage waren die Preise: Weizen 100—105 Sgr., Roggen 52—57 Sgr., Gerste 37—42, Hafer 28—32 und Erbsen 59 Sgr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Ueber die Beschlüsse der beendigten Münzkonferenz in Wien] bringt die „Zeit" folgende verläßliche Mittheilungen: Es ist ein Vor-Entwurf ausgearbeitet worden, welcher der definitiven Convention des Münzvereins zur Grundlage dienen wird. Die Hauptbestimmungen sind: Als Basis der Vereinsmünze ist das Pfund von 500 Grammen angenommen worden, das auch die Gewichtseinheit für den Zollverein bildet. Diese Gewichtseinheit zerfällt in 1000 Theile nach dem Dezimal-Systeme. Das neue Münzsystem beruht also auf der Einheit des Gewichtes und des Silberwerthes. In den Ländern, wo jetzt der 14-Thalerfuß gilt, wird der 30-Thalerfuß als Werth eines Pfundes feinen Silbers angenommen; da, wo der 20-Guldenfuß gilt, wird der 45-Guldenfuß, und da, wo der 24½-Guldenfuß gilt, der 52½-Guldenfuß angenommen. Es soll in Zukunft also geben: norddeutsche Münzen nach dem 30-Thaler-, österr. nach dem 45-Gulden- und süddeutsche nach dem 52½-Guldenfuß. Es verpflichtet sich jede der kontrahirenden Regierungen, in Zukunft nur Münzen nach obigem System schlagen zu lassen. Die kleinsten Vereinsmünzen sollen 1/6-Thaler, 1/3-Gulden und 1/4-Gulden für die drei Münzkreise sein. Um den Austausch zu erleichtern, sollen zwei Vereinsmünzen geprägt werden: 1) Vereinsthaler im Werthe zu 1/15 Pfund feinen Silbers gleich einem norddeutschen Thaler, 1½ österreichischen und 1¾ süddeutschen Gulden; 2) Doppel-Vereinsthaler gleich 2 norddeutschen Thalern, 3 österreichischen Gulden und 3½ süddeutschen Gulden. Die Vereinsmünzen haben Zwangs-Cours und werden in allen Kassen angenommen. Die in Folge des Abkommens vom 30. Juli 1838 geschlagenen Doppelthaler und 3½-Guldenstücke behalten denselben Werth, wie die Vereinsthaler, und die Thaler, welche nach dem 14-Thalerfuße vor 1839 geschlagen wurden, haben in allen Unionsstaaten denselben Werth, wie die Münzen dieser Staaten. Das Legirungs-Verhältniß ist zu 9/10 feinen Silbers und 1/10 Kupfer festgesetzt, so daß 13½ Doppel-Vereins- oder 27 Vereinsthaler 500 Grammen oder 1 Pfund wiegen. Jeder Vereinsstaat behält das Recht, Scheidemünzen in Silber und Kupfer nach einem mit dem Münzsystem des Landes im Verhältnisse stehenden Nominalwerthe zu prägen; aber jedes Land soll nur Münzen im Verhältnisse zu den Bedürfnissen des Umlaufs in diesem Lande prägen, während zur Prägung von einfachen und doppelten Vereinsthalern die Regierungen sich verpflichten, von 1857 bis 1862 incl. und von dort an in 4jährigen Perioden eine Summe zu prägen, die für die erste Periode 24 Thlr., für jede folgende 16, also jährlich nur 4 Thlr. auf je 100 Seelen der Einwohnerzahl eines jeden Staates beträgt. Jedem Staate steht es frei, die Ausgabe von Doppel-Thalern zu beschränken oder zu erweitern. Die Scheidemünze trägt auf der Rückseite die Bezeichnung „Scheidemünze." Der Werth darf bei den Silbermünzen nicht unter den kleinsten Bruchtheil der Vereinsmünze, bei den Kupfermünzen nicht unter den Werth von 5—6 Pfennigen und 2 Kreuzern hinabsteigen. Zur Prägung von Kupfermünzen soll der Nominalwerth von 105 norddeutschen Thalern, 157½ österreichischen und 183¾ süddeutschen Gulden für 1 Kupfer-Centner gelten. Niemand braucht in Zahlung an Scheidemünze mehr als den Werth des kleinsten Theiles der Vereinsmünze anzunehmen. — Um den Austausch im Inneren und mit fremden Ländern zu erleichtern, werden die Vereinsstaaten auch eine Handelsvereins-Goldmünze als „Krone" prägen: 1) die Krone von 1/50 Pfund feinen Goldes, 2) die halbe Krone von 1/100 Pfund feinen Goldes. Die kontrahirenden Regierungen werden in Zukunft keine anderen Goldmünzen prägen, doch behält sich Oesterreich die Freiheit vor, noch bis zum Jahre 1865 Gold-Dukaten prägen zu dürfen. Der innere Werth der Vereins-Goldmünze richtet sich nach dem Preise des Goldes im Handel; diese Münz hat daher keinen Zwangscours und braucht bei Zahlungen nicht unweigerlich angenommen zu werden. Das Verhältniß der Legirung der Vereinsgoldmünze ist auf 9/10 Gold und 1/10 Kupfer festgesetzt, so daß 45 Kronen oder 90 Halbkronen ein Unionspfund wiegen. Kein Staat hat das Recht, Papiergeld mit Zwangs-Cours auszugeben, oder die Emittirung von solchem Gelde zu gestatten, wofern nicht Maßregeln getroffen sind, daß zu jeder Zeit das Papier gegen das Vereins-Silbergeld ausgetauscht werden kann. Jedem Staate steht es frei, Zahlungen mit Vereinsgold statt mit Silbergeld nach vorher bestimmtem Course zuzulassen, doch soll dieser Cours in halbjährigen Fristen festgesetzt und von 6 zu 6 Monaten erneuert werden, der Gold-Cours soll nach der Mittelsumme der offiziellen Notirungen der Börsen bestimmt und 4 Wochen vor Ablauf des vorhergehenden Termins bekannt gemacht werden. Der Vertrag tritt in Kraft und wird bindend von dem Tage an, wo die Ratifikationen ausgewechselt werden; als Dauer des Vertrages ist das Ende von 1878 festgesetzt. — Diesem Entwurfe von 24 Artikeln sind 16 Separat-Artikel beigefügt, welche sich auf Einführung und Anwendung der Münz-Reform beziehen. Der 3te Artikel bestimmt unter Anderem, daß die Staaten, welche das neue gegen das alte System vertauschen, gleichzeitig zur Einschmelzung der alten Münzen schreiten werden, und daß die Prägung der neuen Münzen sich gleichzeitig auf sämmtliche Sorten von Vereinsmünzen beziehen soll. Die Regierungen, welche den 30-Thalerfuß annehmen, wollen nicht eher definitiv zum Dezimal-Münzsysteme übergehen, als bis sie sich mit den Regierungen vereinbart haben, deren Münz-Basis nach dem 45-Guldenfuße geregelt ist. Die Länder des 45-Guldenfußes können 2-Gulden-, 1-Gulden- und 1/3-Guldenstücke prägen. Oesterreich wird an doppelten und einfachen Vereinsthalern eine 3mal so starke Summe, als die der 2-Guldenstücke prägen. Die österreichische Regierung reservirt sich die Freiheit, ihren Münzen eine National-Bezeichnung zu ertheilen, welche der in dem Dezimal-Münzsysteme des lombardisch-venetianischen Königreiches entspricht; auch wird sie nach wie vor Maria-Theresien-Thaler mit der Jahreszahl 1780 prägen, die jedoch nur kommerziellen Werth haben. Die Länder des 52½-Guldenfußes werden 1-, ½- und ¼-Gulden prägen. Die kontrahirenden Länder reserviren sich die Freiheit, Denkmünzen, welche den gesetzlichen Cours haben, im Werth von 1 oder 2 Thlr., oder 2 südd. Gulden prägen zu dürfen. Die Ergebnisse, welche von der wiener Münz-Konferenz angenommen worden sind, sind also folgende: 1) der Silberwerth regulirt die Vereinsmünzen; 2) das Gewicht von 500 Grammen oder dem Zollveinspfunde ist das allgemeine Münzgewicht; 3) der Thaler ist die Einheit der Unionsmünze, wofern er den gesetzlichen Silberwerth von 9/10 hat; 4) ist eine gemeinsame Unions-Goldmünze angenommen worden. Auf Grund dieses Entwurfes sollen diejenigen deutschen Regierungen, welche in Wien nicht vertreten waren, Bevollmächtigte zu einer neu zu eröffnenden Konferenz nach Wien schicken, welche die endgiltige Festsetzung einer Münz-Einigung zu berathen haben. Diese Konferenz soll ihre Arbeiten wo möglich noch im kommenden Monat antreten, so daß der Vertrag wegen eines gemeinsamen Münzwesens mit dem 1. Januar k. J. in Kraft gebracht werden kann.

Magdeburger Handels-Compagnie. Die unterm 23. Juli d. J. begründete „Magdeburger Handels-Compagnie" hatte bekanntlich schon bei der Konstituirung in ihr Geschäftsprogramm die Gründung eines sogenannten Waaren-Credit-Geschäfts nach dem Muster der hiesigen Waaren-Credit-Gesellschaft und der Bonnard'schen Tauschbank aufgenommen. Die Vorarbeiten zur Ausführung dieses Projekts sind jetzt beendet, und die Verwaltung macht unterm 1. November die an diesem Tage stattfindende Eröffnung eines Waaren-Credit-Comptoirs bekannt, welches seine Wirksamkeit auf alle bedeutenderen Handelsplätze Deutschlands, welche in wechselseitiger Beziehung zu einander stehen, ausdehnen soll. Das Central-Bureau ist in Magdeburg, Breiteweg 118; die Vertreter an den verschiedenen auswärtigen Plätzen werden noch bekannt gemacht werden.

---

† **Breslau, 1. November.** [Börse.] Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse in etwas festerer Haltung als gestern. Die meisten Aktien wurden höher bezahlt, namentlich sind Oberschlesische C. in Posten zu besseren Preisen gehandelt worden. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse günstig. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 144 Gld., Darmstädter II. 131 Gld., Luxemburger 101½ Br., Dessauer 102⅓ Br., Geraer 107 Br., Leipziger 106 Br., Meininger 103 Br., Credit-Mobilier 155¼ Gld., 156 Br., Thüringer 102 Br., süddeutsche Zettelbank 107¾ Gld., Coburg-Gothaer 93½ Br., Diskonto-Commandit-Antheile 131¼ bez. und Gld., Posener 104½ Gld., Jassyer 103 Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 104 Br., Nahe-Bahn-Aktien 93 bezahlt und Br., schlesischer Bankverein 101⅙—101¼ bez., 101½ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 106 Br., Berliner Bankverein 103½ Br., Kärnthner — —, Elisabet-Bahn 102½ Br., Theißbahn — —.

≏ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte nur mäßige Zufuhren von Getreide; am stärksten von Gerste. Es wurden nur die besten Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste theils für den Konsum, theils zur Versendung nach auswärts zu unveränderten Preisen gekauft, während mittle und geringe Sorten schwer verkäuflich waren und etwas billiger erlassen werden mußten.

Weißer Weizen 94—98—100—102 Sgr., gelber 90—93—96—99 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 60—70—80—85 Sgr. — Roggen 50—53—56—58 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 42 44—46—48 Sgr. — Hafer 26—28—29 Sgr. — Erbsen 52—56—60 Sgr. — Mais 52—54—56 Sgr.

Oelsaaten etwas matter und bei geringem Angebot billiger erlassen. Winterraps 130—135—138—142 Sgr., Sommerraps 112—115—118—122 Sgr., Sommerrübsen 110—112—114—116 Sgr.

Rüböl wenig Geschäft; loco 18 Thlr. Br., pro November 17¾ Thlr. Br., Dezember 17½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 16 Thlr. Br.

Spiritus bei geringem Geschäft billiger verkauft, loco 13⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren heute die Zufuhren nicht groß, aber auch die Kauflust nur schwach; am begehrtesten waren feine Qualitäten weiße Saat, und Preise gegen gestern unverändert. Rothe Saat 18—18½—19—20 Thlr., weiße Saat 15—18—20—21½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr geringfügig. Roggen pr. November 42 Thlr. Br., Dezember 42 Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 43 Thlr. Gld. — Spiritus loco 12⅔ Thlr. Gld., pro November 11⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember 10⅔ Thlr. Gld., Januar bis März 10½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 10½ Thlr. Gld.

L. **Breslau, 1. November.** Zink bleibt flau.

Wasserstand.

Breslau, 1. Nov. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

§ **Breslau, 31. Okt.** Der Tarif auf der oberschlesischen und breslau-posener Eisenbahn, vom Tage der Eröffnung der breslau-posener Bahn ab giltig, ist nunmehr im Druck erschienen, und enthält u. A. folgende Bestimmungen von allgemeinerem Interesse für das Publikum. Nach dem Personen-Geld-Tarif sind die Tarifsätze auf der oberschlesischen Bahn für die 3. Wagenklasse auf 3 Sgr., für die 2. Klasse auf 4½ Sgr. und für die 1. Klasse auf 6 Sgr. pro Meile ermäßigt, welche Sätze nun auch bis Posen, Stettin und Königsberg gelten. Es betragen demnach die Fahrpreise für eine Person von der Grenzstation Myslowitz nach Breslau in der 1. Klasse 5 Thlr. 12 Sgr., in der 2. Klasse 4 Thlr. 1½ Sgr., in der 3. Klasse 2 Thlr. 21 Sgr.; von Breslau nach Posen in der 1. Klasse 4 Thlr. 12 Sgr., in der 2. Klasse 3 Thlr. 9 Sgr. und in der 3. Klasse 2 Thlr. 6 Sgr. (Kinder unter 10 Jahren werden zu ermäßigtem Fahrpreise befördert, nämlich zwei auf ein Billet in jeder Wagenklasse, eins in der ersten Wagenklasse auf ein Billet in der zweiten, und eines in der zweiten auf ein Billet in der dritten Klasse. In der dritten Klasse hat ein Kind ohne Begleitung den vollen Preis zu zahlen, dagegen wird in dieser Klasse ein Kind und ein Erwachsener auf ein Billet 2. Klasse befördert. Für Kinder, die noch getragen werden müssen, und ihren Platz auf dem Schooße ihrer Angehörigen finden, erfolgt keine Bezahlung.)

Für die Fahrten zwischen den Stationen: Posen-Kosten, Lissa-Kosten, Lissa-Posen, Breslau-Lissa, Breslau-Rawitsch, Breslau-Ohlau, Breslau-Brieg, Breslau-Oppeln, Gleiwitz-Ruda, Gleiwitz-Königshütte, Gleiwitz-Kattowitz werden Tagesbillets für Hin- und Rückfahrt innerhalb 24 Stunden giltig, zu ermäßigten Preisen, zweiter Klasse zu ¾, dritter Klasse ⅔ des tarifmäßigen Fahrpreises ausgegeben. Ein Freigewicht für Gepäck ist hierbei nicht zulässig.

Extrazüge werden nur nach dem Ermessen der Verwaltungen gewährt; der Preis derselben ist in der Regel 10 Thaler pro Meile. Extrafahrten größerer Gesellschaften zu besonderen Zwecken finden nur nach besonderer Vereinbarung mit der Verwaltung statt.

Nach Stationen fremder Bahnen werden bis auf Weiteres Fahrbillets verkauft in den durch den Tarif näher bezeichneten Orten, und zwar in den Richtungen von Myslowitz und Posen nach Neisse und resp. Wien und Brünn, von Myslowitz und Posen nach Berlin, Dresden und Leipzig, von Myslowitz nach Stettin, Königsberg und Danzig.

Der Güter-Tarif zerfällt in mehrere Haupt- und Unter-Abtheilungen, die wir nachstehend anführen: a) sperriges und voluminöses Gut; b) Eilfracht; c) Normalfracht; d) Fracht der ermäßigten Klasse A.; e) Fracht der ermäßigten Klasse B.; f) die Spezial-Tarife für Kalk, Kohlen, Salz und Zink; g) die Vereins-Tarife mit verschiedenen angrenzenden Bahnen.

Am wichtigsten für den Handelsverkehr sind die Rubriken d. und e., welche nach Einzelgut und nach Wagenladungen folgendermaßen berechnet werden. In der ermäßigten Klasse A. beträgt die Fracht auf größeren Strecken bei ganzen Wagenladungen à 80 Ctr. — 3 Pf. pro Zoll-Centner und Meile, bei Einzelgut ungefähr 5 Pf.; in der ermäßigten Klasse B. bei Wagenladungen à 80 Ctr. nur 2 Pf., und bei Einzelgut beinahe das Doppelte pro Centner und Meile. Zur ermäßigten Klasse A. gehören u. A.: Alaun, Baumwolle, Bier, Bleche, Blei (in Blöcken und Mulden), Brodt, Branntwein, Butter, Cement, Chlorkalk, Cichorien, Coaks (außer im Verkehr mit der Ost- und stargard-posener Bahn, in welchem Falle in Kl. B.), Eier, Eisenwaaren (grobe), Eisen (façonnirtes, soweit es nicht in die Klasse B. gehört), Felle, Fleisch (geräuchertes und gesalzenes), Garne, Gemüse, Mais, Obst, Oel (in Fässern), Sämereien ꝛc. In die ermäßigte Klasse B. gehören: Abfälle aller Art, Asphalt, Baumfrüchte (inländische, außer Obst), Braunkohlen, Brucheisen, Drainröhren, Düngungsmittel, Eisen (rohes und altes zum Einschmelzen), Getreide (in der Richtung Posen-Myslowitz, sonst Klasse A.), Hülsenfrüchte (ebenso Kartoffeln), Schiefer, Ziegel u. s. w. Die Spezial-Tarife für Salz und Steinkohlen sind sehr mäßig angesetzt.

Da die breslau-posener Bahn den Weg von hier nach Stettin (gegen die frühere Tour über Berlin) um volle 16 Meilen abkürzt, so möchte die neue Bahn sowohl hinsichtlich des Personen-, als Güterverkehrs recht bald den erfreulichsten Aufschwung nehmen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Caroline**, mit dem Kaufmann Hrn. **Heinrich Haase** aus Ratibor, beehren wir uns hierdurch, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, 1. Novbr. 1856.

Valentin Hiller und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Hiller.
[3949] **Heinrich Haase.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Johanna Roth,
Salo Reichmann,
Verlobte. [2842]
Peiskretscham. Radzionkau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Franz Kubitschke.
Mathilde Kubitschke, geb. **Seeger.**
Gr. Saabor. [2802] Nimkau.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 4 Uhr wurde meine innigstgeliebte Frau **Anna**, geb. **Grundmann**, mit Gottes Hilfe von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [3948]
Breslau, den 1. Novbr. 1856.
Dr. **Julius Hodann**,
Wundarzt am Allerheiligen-Hospital

Statt besonderer Meldung.
Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Hoffmann**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 1. Novbr. 1856. [2838]
Ferdinand Schmiedeck.

Heute Nachmittag ¾ auf 5 Uhr wurde meine geliebte **Marie** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Reichwald, den 30. Oktober 1856.
[2806] **F. Heider** jun.

Heute endete der Tod die langen namenlosen Leiden meiner theuern heißgeliebten Frau **Josephine**, geb. **Strauß**. Wer die Dahingeschiedene gekannt, wird meinen Schmerz ermessen, und mir eine stille Theilnahme nicht versagen. [2805]
Tarnowitz, den 31. Oktober. 1856.
Malchow, Bürgermeister.

Theater-Repertoire.
Sonntag, 2. November. 29. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Norma.**" Große lyrische Oper in 2 Akten von F. Romani. Musik von Bellini. (Norma, Fräul. **Caroline Lehmann**, vom k. Hof-Theater zu Kopenhagen, als Antrittsrolle.)
Montag, 3. November. Bei aufgehobenem Abonnement und zwei- und einhalbfach erhöhten Preisen. **Zweite und letzte** Gastvorstellung der **Signora Ristori** mit ihrer Gesellschaft. In italienischer Sprache: „**Medea.**" Trauerspiel in 5 Akten von Legouvé, übersetzt von Jos. Montanelli.
☞ Bestellungen auf Plätze und Logen zu dieser Vorstellung werden im Theater-Büreau angenommen.

Preise der Plätze:
Ein Platz in den Logen des I. Ranges 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Ein numerirter Sitzplatz im Balkon 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Ein Stehplatz im Balkon 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Ein Platz in den Parquet-Logen 1 Thlr. 20 Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 1 Thlr. 20 Sgr. Ein Platz in den Logen des II. Ranges 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Ein numerirter Sitzplatz im Parterre 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Ein Platz im Parterre 25 Sgr. Ein Platz in den Gallerie-Logen 18 Sgr. 9 Pf. Ein Platz auf der Gallerie 12 Sgr. 6 Pf.
Textbücher, deutsch-italienisch, sind im Theater-Büreau und Abends an den Eingängen für 15 Sgr. zu haben.

☞ Der zweite und **letzte** Verkauf von Bons für das 4. Quartal d. J. findet im Theater-Büreau bis 6. Nov. einschließlich statt.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch den 5. November, Abends 7 Uhr: Versammlung: Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert über Monats-Ausstellungen. [2817]

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 4. November, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [2828]
Vortrag von Letzner.

Hausfrauen-Verein.
Donnerstag, 13. November c., Abends 6 Uhr, im Tempelgarten: **Prämiirung vorzüglicher Dienstboten.** Die geehrten Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen. — Sollten Mitglieder noch Dienstmädchen zu jener Prämiirung anzumelden haben, so bitten wir, dies bis spätestens zum 8. d. M. thun zu wollen.
[2846] **Der Vorstand.**

Zwölf Vorträge
über **Zustände und Charaktere des 16. Jahrhunderts** werden von Unterzeichnetem Sonnabends 5 Uhr im Saale der Vaterländ. Gesellschaft (Börse) gehalten. Anfang den **8. November.** Billets à 1 Thlr. in der Buchhandlung des Herrn **Hirt.**
[2654] **Dr. Theodor Paur.**

Im König von Ungarn.
Mittwoch den 5. Nov., Abends 7 Uhr:
4. und letzte Soiree des herzgl. braunschweigschen Concert-Meisters Carl Müller und seiner 4 Söhne, Hof-Quartett Sr. H. d. Herzogs von Sachsen-Meiningen.
1. Quartett von Beethoven. A dur.
2. Quartett von Schubert. D moll.
3. Quintett von Mendelssohn-Bartholdi. A dur.
Billets à 1 Thlr. sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.
[2816]

Sonntag den 2. November:
Symphonie-Soirée
im **Musik-Saale der Universität.**
Anfang 7 Uhr. Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Hainauer, Hientsch und Leuckart und an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.
[3798] **A. Bilse.**

Bei meinem Ausscheiden aus dem Dienste der königl. Friedrichs-Grube nach langjähriger Dienstzeit sage ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Glückauf!
Friedrichsgrube, den 1. November 1856.
[3967] **G. Schneider.**

Ressource zur Geselligkeit.
Dinstag den 4. November:
Tanz. [3819]

Gelegenheits-Gedichte,
jeder Art, werden unter Zusicherung strenger Verschwiegenheit pünktlich und gut angefertigt. Näheres bei **M. Lemberg**, lithographische Anstalt, Schmiedebrücke Nr. 58. [3944]

Uns sind Gerüchte zu Ohren gekommen, in welchen man sich bemüht, aus Lieferungsgeschäften, welche wir im Laufe des letzten Jahres abgeschlossen, besonders gravirende Momente für den Einen oder den Andern von uns Beiden herleiten zu wollen. In beiderseitigem Interesse fühlen wir uns dadurch zu der Erklärung veranlaßt, daß sämmtliche Abschlüsse von uns mit beiderseitigem Wissen und unter vollem gegenseitigen Einverständniß geschehen sind.
Breslau, den 31. Oktober 1856.
Reinhold Schröder.
Ottomar Schäffer.
[3971] Inhaber der Handlung.
Schröder & Schäffer.

Meine geehrten Geschäftsfreunde und Bekannten ersuche ich,
von jetzt ab ihre Korrespondenz an mich nach **Wilxen** bei Obernigk zu adressiren.
Wilxen, den 30. Oktober 1856.
[3827] **E. Lauterbach.**

Zum Tanz-Unterricht
werden noch Schüler aufgenommen bei
[3955] **Klemm**, Weidenstr. Nr. 19.

Unser Comptoir
befindet sich von heute ab
Matthiasstraße 39a
im Hause zur goldenen Sonne. [3956]
Breslau, den 1. Nov. 1856.
R. Siegert u. Comp.

Mertens Keller
[2836] **(London Taverne).**
Die erste Sendung lebender Hummern empfing und empfiehlt, so wie ganz frische **holsteiner Austern und Stilton-Käse.**

Bekanntmachung.
Zur anderweiten Verpachtung der dem Ziegelthore gelegenen städtischen **Holzplätze** Nr. II. b. bis VIII., XII., XIII. nebst der Holzspalte-Anstalt auf Platz X., zwei Expeditionsstuben und eines Wächterhäuschens, in einem Flächenraum von circa 11 Morgen 134 □R., so wie eines Gärtchens von circa 34 □G., im Ganzen oder nach Umständen getheilt, und resp. excl. der Holzspalteanstalt, auf drei Jahre vom 1. April 1857 ab, haben wir einen Bietungstermin auf den **15. Nov. d.** Nachmittags 3 Uhr in dem Sessionszimmer Elisabetstraße 13 zwei Treppen hoch anberaumt. Die Bedingungen liegen in unserm rathhäuslichen Botenzimmer zur Einsicht aus.
Breslau, den 31. Oktober 1856.
[1056] **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.
Zur anderweiten Vermiethung des unter der ehemaligen kleinen Waage belegenen **Kellers**, haben wir einen Termin auf den **19. Novbr. d.** Nachmittags 4 Uhr im Sitzungszimmer Elisabetstraße Nr. 13 zwei Treppen hoch, anberaumt.
Die Bedingungen liegen in dem rathhäuslichen Botenzimmer zur Einsicht bereit.
Breslau, den 27. Oktbr. 1856.
Der Magistrat. [1055]

Bekanntmachung.
Zur anderweiten Vermiethung der **Holzplätze** Nr. VI. und VII., nebst dem Expeditionshäuschen Nr. IV. vor dem Ohlauerthor vom 1. April 1857 ab, haben wir einen Termin auf **Dienstag, den 18. Nov. d.**, Nachm. 4 Uhr in dem Sessionszimmer Elisabetstr. Nr. 13 zwei Treppen hoch, anberaumt. Die Lizitationsbedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.
Breslau, den 27. Oktober 1856.
[1054] **Der Magistrat.**

Mme. de Ragville-Kawitz, Corsetière de Paris, [2461]
7 Schuhbrücke (im blauen Hirsch), empfiehlt ihr sehr reiches Lager von **Pariser Corset-Modellen** in allen Formen und Größen und für jedes Alter, mit Mechanik von 2⅙ Thlr. an, ohne Mechanik von 1½ Thlr. an.
Echte Crinolinröcke in allen Farben und Qualitäten, **Gazeröcke zu Bällen, Stepp-röcke** von 1½ Thlr. an. **Detailverkauf** von Unterrockzeugen zu **Crinoline-, Gaze-, Moiree-**, abgepaßten **Wintersteifröcken** 2c.

Für Raucher empfehle ich ein wohl assortirtes Lager feiner **Cigarren.**
J. Seidenberg,
[3810] Kupferschmiedestraße Nr. 16.

[1058] **Bekanntmachung.**
Zur Vollziehung der in den nachstehenden Terminen stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungs- resp. Ersatz-Wahlen für hiesige Stadt werden die in den festgestellten Listen verzeichneten Wähler folgender Abtheilungen in die nachbenannten Lokale, in Gemäßheit der §§ 21 und 23 der Städte-Ordnung vom 31. Mai 1853 hierdurch vorgeladen.

Es wählt die IIIte Abtheilung,
Montag den 17. November d. J. Nachmittag von 2—4 Uhr:

Der 19. Wahlbezirk,
Drei Berge-, Rathhaus- und Sieben-Kurfürsten-Bezirk
in dem Fürstensaale auf dem Rathhause.
Vorsitzender: Herr Stadtrath Becker;
a) einen Ersatzmann für Herrn Bäckermeister Abel,
b) einen Stadtverordneten, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 22. Wahlbezirk,
Burgfeld-, Elisabet-, Goldene-Rade- und Sieben-Rademühlen-Bezirk
in der evang. Elementarschule Nr. 2 (Weißgerbergasse Nr. 1).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Sarganeck,
2 Stadtverordnete, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 24. Wahlbezirk,
Klaren-, Bischofs- und Regierungs-Bezirk
im Saale des Magdal.-Gymnasiums.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Weißbach,
1 Stadtverordneten und Grundbesitzer.

Der 25. Wahlbezirk,
Bernhardin-, Franziskaner-, Grüne-Baum- und Vinzenz-Bezirk
in der höheren Bürgerschule zum heil. Geist (an der Goldbrücke).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Seidel,
2 Stadtverordnete, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 26. Wahlbezirk,
Oder-, Schlachthof-, Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk
im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Gerlach,
a) einen Ersatzmann für Herrn Buchbindermeister Franck,
b) einen Stadtverordneten, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 27. Wahlbezirk,
Jesuiten-, Matthias-, Ursuliner- und Vier-Löwen-Bezirk
im königl. katholischen Gymnasium zu St. Matthias.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Lindaner,
1 Stadtverordneten und Grundbesitzer.

Der 28. Wahlbezirk,
Johannis-, Katharinen-, Theater- und Barmherzige-Brüder-Bezirk
in der evang. Elementarschule Nr. 18 (Alte Kirchstraße Nr. 3).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Lübbert,
2 Stadtverordnete, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 32. Wahlbezirk,
Mauritius-Bezirk, Abtheilung I. u. II.
in der evangel. Elementarschule Nr. 9 (Klosterstraße Nr. 77).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Grabowski,
1 Stadtverordneten.

Der 33. Wahlbezirk,
Sand-, Dom-, Hinterdom- und Neuscheitniger-Bezirk
im Taubstummen-Institut auf der Sterngasse.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Gocht.
1 Stadtverordneten.

Es wählt die IIte Abtheilung,
Dinstag den 18. November d. J. Nachmittags von 2—4 Uhr:

Der 4. Wahlbezirk,
Börsen-, Neue-Welt-, Goldene-Rade- und Sieben-Rademühlen-Bezirk
in der evangel. Elementarschule Nr. 2 (Weißgerbergasse Nr. 1).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Jüttner,
1 Stadtverordneten.

Der 6. Wahlbezirk,
Antonien-, Dorotheen- und Zwinger-Bezirk
im Zwingersaal.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Dr. Friedenthal,
1 Stadtverordneten.

Der 8. Wahlbezirk,
Schweidnitzer-Anger-Bezirk, Abtheil. II. A.
in der evang. Elementarschule Nr. 21 (Tauenzienstraße Nr. 58/60).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Dr. Eberty,
1 Stadtverordneten.

Der 10. Wahlbezirk,
Bischofs-, Christophori-, Hummerei-, Johannis- und Grüne-Baum-Bezirk
in der evangel. Elementarschule Nr. 5 (Harrasgasse Nr. 7).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Lübbert,
1 Stadtverordneten.

Der 11. Wahlbezirk,
Bernhardin-, Franziskaner-, Katharinen-, Matthias- und Klaren-Bezirk
im königl. katholischen Gymnasium zu St. Matthias.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Seidel,
1 Stadtverordneten und Grundbesitzer.

Der 12. Wahlbezirk,
Mauritius-Bezirk, Abtheilung II., und Barmherzige-Brüder-Bezirk
in der evangel. Elementarschule Nr. 9 (Klosterstraße Nr. 77).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Gocht,
2 Stadtverordnete, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 14. Wahlbezirk,
Regierungs-, Albrechts- und Magdalenen-Bezirk
im Magdalenen-Gymnasium.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Froböß,
a) einen Ersatzmann für Herrn Kaufmann Grundmann,
b) einen Stadtverordneten, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 15. Wahlbezirk,
Blauer-Hirsch-, Elisabet- und Rathhaus-Bezirk
im Fürstensaale auf dem Rathhause.
Vorsitzender: Hr. Stadtrath und Syndikus Anders,
2 Stadtverordnete, von denen einer Grundbesitzer sein muß.

Der 16. Wahlbezirk,
Jesuiten-, Ursuliner-, Vier-Löwen- und Vinzenz-Bezirk
in der evangel. Elementarschule Nr. 3 (Schmiedebrücke Nr. 28).
Vorsitzender: Hr. Stadtrath Barretzki,
1 Stadtverordneten.

Es wählt die I. Abtheilung,
Mittwoch den 19. November, Vormittags von 9—12 und Nachm. von 3—5 Uhr:
im Fürstensaal auf dem Rathhause.
Vorsitzender: Herr Bürgermeister Bartsch.
a) 4 Ersatzmänner für die Herren Banquier Franck, Justizrath Gelineck, Professor Dr. Friedlieb und Kaufmann F. W. Tietze,
b) 12 Stadtverordnete. Von den zu Wählenden müssen 6 Grundbesitzer sein.
Breslau, den 1. November 1856.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. [1049]
Es wird im Interesse des handeltreibenden Publikums hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nicht allein der diesjährige **Elisabet-Kram-Markt**, sondern auch der auf den 17. November dieses Jahres angesetzte **Viehmarkt** auf den 24. November d. J. verlegt worden ist.
Breslau, den 30. Oktober 1856. **Der Magistrat.** Abtheilung V.

Bekanntmachung. [1057]
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine neunte diesjährige Sitzung in der Zeit vom 10. November bis zum 22. November im Schwurgerichts-Saale des Stadt-Gerichts-Gebäudes hier abhalten.
Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung während der Amtsstunden bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.
Breslau, den 27. Okt. 1856. **Königl. Stadt-Gericht.** Abth. für Straf-Sachen.

Der Verein der Aerzte des glazer Gebirges [2803]
versammelt sich Montag den 10. Novbr., Vorm. 10 Uhr zu Glaz im weißen Roß.

Dinstag den 4. November, Abends 7 Uhr, **Männerversammlung** der constitutionellen Bürger-Ressource im Saale des Königs von Ungarn. Eröffnungsvortrag des Vorsitzenden. [2815]

Schles. Centralverein zum Schutz der Thiere.
Sonnabend, 8. Novbr. d., Stiftungsfest mit Abendbrodt und Ball im König von Ungarn. Billets à 20 Sgr. für Mitglieder und deren Gäste bei dem Vorstande und den HH. Kaufmann Groß, Bruck und Schieß bis zum 4. d. M. [2847]

Bekanntmachung.
Behufs Verdingung der Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten zu **Brieg, Striegau, Breslau** und **Schweidnitz** pro 1857 haben wir einen Licitations-Termin auf **den 19. November d. J. Nachm. 4 Uhr** im hiesigen Regierungs-Gebäude im Bureau IV. vor dem Regierungs-Sekretär **Hoffmann** anberaumt.
Bemerkt wird, daß nach 6 Uhr Abends keine Gebote mehr angenommen werden.
Die Lieferungs-Bedingungen und die Speise-Etats können sowohl in gedachtem Bureau, als in den Bureaux der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden.
Breslau, den 18. Oktober 1856. [1006]
Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 56 am Ringe und Nr. 14 in der Nadlergasse belegenen, auf 28,644 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf **den 6. März 1857 Vorm. 10 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Die unbekannten Realprätendenten werden zu obigem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [838]
Breslau, den 15. August 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmchung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schuhbrücke Nr. 43 und 44 belegenen, auf 8234 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. und 3083 Thl. 4 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung, haben wir einen neuen Termin auf den **4. Dezbr. 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hiermit vorgeladen. [941]
Breslau, den 24. Sept. 1856.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheil. I.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Breitestraße Nr. 4/5 belegenen, auf 37,540 Thlr. 7 Sgr. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf **den 14. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termin wird der Stadtrath Lorenz Eduard Leopold Albrecht Salice oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 7. Oktober 1856. [1050]
Köngl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1046] **Bekanntmachung.**
Nach dem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns C. H. Reitzig hierselbst der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher ganz oder zum Theil streitig geblieben sind, ein Termin **auf den 10. Nov. 1856 NM. 3 Uhr** vor dem Stadtrichter Dickhuth im Sitzungssaal der 2. Deputation anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.
Breslau, den 28. Oktober 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1051] **Bekanntmachung.**
Das hiesige städtische Brau-Urbar soll vom 1. Dezember d. J. ab auf drei hintereinander folgende Jahre meist- und bestbietend verpachtet werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf den
15. November d. J,
angesetzt und laden Pachtlustige hiermit ein, sich am gedachten Tage Früh um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden. Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung erfolgen soll, werden im Termin bekannt gemacht werden.
Grottkau, den 31. Oktober 1856.
Der Magistrat.

Holz-Verkauf. [1053]
Donnerstag den 20. November d. J. Vormittags von 9 Uhr ab werden im Kämmerei-Forste zu Schlaupe an der Oder neben anderen verschiedenen Nutz- und Brennhölzern auch 50 Stück theilweise zum Schiffbau geeignete Eichen zum meistbietenden Verkauf gestellt.
Kauflustige wollen sich bei dem Forsthause in Schlaupe einfinden.
Neumarkt, den 28. Oktober 1856.
Der Magistrat.

[1052] **Bekanntmachung.**
Die Lieferung des Bedarfs an **Drucksachen** für die Kanzleien des unterzeichneten Kreis-Gerichts und der Gerichts-Kommissionen zu Tarnowitz und Myslowitz, sowie für die Hilfs-Gefängnisse zu Antonienhütte, Friedenshütte und Koslowagura soll auf drei Jahre vom 1. Januar k. J. ab an den Mindestfordernden im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind in unserem Archive einzusehen.
Lieferungs-Offerten sind bis spätestens den **22. Nov. d. J.** versiegelt an uns einzusenden. Offerten, welche nach diesem Termine eingehen, werden nicht berücksichtigt.
Beuthen O. S., den 30. Oktober 1856.
Königl. Kreis-Gericht.

Der Termin am 26. d. M. zum Verkauf des hiesigen Gasthofes zum rothen Hause fällt weg. [2804]
Jauer, den 1. November 1856.
Krüger, Justizrath.

Ein unverheiratheter, jüdischer Religionslehrer, welcher gleichzeitig Schächter ist, kann sich bald oder bis Neujahr melden bei einem fixirten Gehalt von 80 Thlr. und freier Station. Darauf Reflektirende können ihre Zeugnisse portofrei an Unterzeichneten einsenden.
[3829] **H. Brinitzer** in Striegau.

Wissenschaftliche Vorträge.

Während des bevorstehenden Winters haben wir beschlossen, wieder wie früher öffentliche Vorträge zu veranlassen, die von folgenden Herren Sonntags von 5 bis 6 Uhr im Musiksaale der k. Universität vom 9. November ab bis zum 15. März des nächsten Jahres gehalten werden sollen: von den Herren Privat-Docenten DD. **Aubert, Cauer, Cohn, Grünhagen, Karow, Neumann, Oginski** und **Rühle,** DD. **Fiedler, Gottschall, Heller, Milde** und **Paur,** Herr Professor Dr. **Frankenheim,** Herr Stadtrath Dr. **Eberti,** Herr Ober-Regierungsrath **v. Struensee** und Herr Direktor Prof. Dr. **Wissowa.**

Eintrittskarten zu 1 Thlr. für die Person für sämmtliche 18 Vorträge sind vom 4. November ab in den Buchhandlungen der Herren **Max & Komp.** und **F. Hirt,** sowie bei unserem Kastellan **Reisler** zu erhalten, von welchem auch die **wirklichen Mitglieder** unserer Gesellschaft, die für ihre Person (auf farbige Karten) **freien Eintritt** haben, dieselben in Empfang nehmen können.

Breslau, den 28. October 1856. [2737]

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Göppert. Ebers. Bartsch. v. Görtz. G. Liebich.

Beiträge zur Renovation der St. Elisabetkirche aus den Jahren 1854 - 55.

Von Kaufm. Sturm 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Oberlehrer Woltersdorf 2 Thlr., Subsen. Ulrich 15 Sgr., Quartaner Paul Lübbert 3 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., Fräul. v. Pfeil (Vermächtniß) 50 Thlr., Wittwe H. 2 Thlr., Herr v. H. 1 Thlr., Sophie P. 2 Thlr., Kaufm. Lukas 1 Thlr., Frau G. R. P. N. 2 Thlr, Ungen. 1 Thlr., Julie Wentzel 1 Thlr., Frau Kaufm. Selling 1 Thlr., M. Nimbs, geb. S., 1 Thlr., Kfm. F. L. 1 Thlr., Geschwister Ehmann 4 Thlr. 20 Sgr., Frau Rendant Kister 4 Thlr., Prof. Galle 2 Thlr., Marie Regenbrecht 1 Thlr., Ungen. 1 Thlr. 15 Sgr., Kfm. Klink 2 Thlr, Tischlermstr. M. Kühn 25 Sgr., von einem Konfirmanden 4 Thlr, Partik. Kudraß 10 Thlr., Schiedsmann Rößler 15 Sgr., Partik. Liebich 3 Thlr., Wittwe K. 5 Sgr., Comteß Bethusy 5 Thlr., Frau Rittmeister Hoffmann 1 Thlr., Kfm. B. 5 Thlr., verw. Frau Z. 1 Thlr., Scheinert 2 Thlr., Frau Stadtrath Korn 3 Thlr., Partikulier Künzel 3 Thlr., aus Ransern 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., von einer Familie 12 Sgr. 6 Pf, Hauptlehrer Sander 1 Thlr. 15 Sgr., Frau Kfm. Göllner 10 Thlr., Frau Fleischermstr. Engert 1 Thlr, Wittwe M. 10 Sgr., Geschwister F. 1 Thlr., Ungen. 15 Sgr., Fräul. Fischer 5 Thlr., Frau Kfm. Beck 1 Thlr. Sammlung des Hrn. Stadtrath Zwinger 3 Thlr. 10 Sgr., Frau Kaufm. Selling 2 Thlr., Martini aus Grünberg 1 Thlr., G.... 5 Sgr., Schaffner Jänisch 1 Thlr., Stadtbankdirektor Heincke 3 Thlr., Wittwe Leck 1 Thlr., Kaufm. Klink 2 Thlr., Wittwe Scheinert 2 Thlr., Familie Fischer 1 Thlr., Fabriken-Kommissarius Hofmann 5 Thlr., Bäckermstr. Ziegler 2 Thlr., aus Gräbschen 11 Thlr., Destillateur Peukert 2 Thlr., Prof. Dr. Kuh 50 Thlr., E. W. Bedau 5 Thlr., Mad. Walter 2 Thlr., Hauptlehrer Sander 1 Thlr., Schwestern Krysch 15 Sgr., Stellmacher Glied 1 Thlr., Kaufm. Selling 1 Thlr., Schifferältester Hartmann 1 Thlr., Fleischermstr. N. Nimbs 1 Thlr., zusammen 249 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf.

(Fortsetzung folgt.) [2844]

Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn.



Die Lieferung von 10½ Millionen Pfund breitbasiger Schienen für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmungslustige ersuchen wir, ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schienen für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn"

bis zum Submissions-Termine am

Sonnabend den 22. November d. J. Vormittags 11 Uhr

versiegelt und postfrei an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen täglich in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserm Centralbüreau für den Neubau der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn offen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Saarbrücken, den 18. Oktober 1856.

Königliche Direktion der Saarbrücker Eisenbahn. [2574]

Im Verlage von

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalienhandlung in Breslau,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,

erschien so eben:

Doas Bloseruhr.

Komisches Duett für zwei Männerstimmen,

mit Begleitung des Pianoforte, componirt von

Carl Schnabel.

Op. 78. Preis 15 Sgr.

Diese Piece ist in allen Kreisen, in denen sie hier vor ihrer Veröffentlichung durch den Druck gesungen wurde, mit so grossem Beifall aufgenommen worden, dass ich zu ihrer Empfehlung nichts weiter zu sagen habe, als dass sie überall, selbst mit geringen Stimmmitteln ausgeführt, wenn nur mit ein wenig Humor vorgetragen, die heiterste Stimmung herrufen wird.

Zugleich empfehle ich mein grosses

Musikalien-Leih-Institut,

und die damit verbnndene

Leih-Bibliothek.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage an beginnen. Kataloge stehen leihweise und käuflich zu Diensten. Prospecte gratis.

[2808] **Julius Hainauer.**

So eben ist erschienen:

Humoristisch-satyrischer

Volks-Kalender für 1857.

Von **M. G. Saphir.**

Mit Illustrationen von König, Reinhard u. A.

Siebenter Jahrgang. Preis 12 Sgr.

In **Breslau** vorräthig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **M. Hancke u. Comp.,** Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans. [2826]

In der Stuhr'schen Sort.-Buchhandlung in Berlin erschien so eben in zweiter vermehrter Auflage:

Das heutige Gesinderecht in den kgl. preuß. Staaten.

Von **L. Eggert.** Preis 10 Sgr. 2. Auflage.

Mehrere königliche Regierungen haben obige Schrift zur Anschaffung für Polizei-Behörden u. s. w. empfohlen, welches am besten für deren vorzügliche Brauchbarkeit bürgt.

In **Breslau** vorräthig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **M. Hancke u. Comp.,** Junkernstraße Nr. 13, neben der goldenen Gans. [2827]

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

Im Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin sind erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3 zu erhalten:

Beiträge zu einer

Geschichte deutscher Theosophie.

Mit besonderer Rücksicht auf

Molitor's „Philosophie der Geschichte."

Von **R. Rocholl,** luth. Pfarrer im Waldeck'schen.

8⅓ Bog. gr. 8. Vel. broch. 20 Sgr.

Inhalt. 1) Allgemeines von Theosophie und Philosophie. 2) Ewige Natur und zeitlose Schöpfung. 3) Die Sephiren und ihre Fassung. 4) Vom Makrokosmos. 5) Vom Mikrokosmos. 6) Theologische Geschichtsanschauung. Schluß. [2820]

Der Irvingismus.

Ein Vortrag

gehalten im Auftrage des evangelischen Vereins in Berlin

und theilweise erweitert von

F. W. Schulze, Prediger an der Charité zu Berlin.

3 Bog. gr. 8. Vel. broch. 7½ Sgr. [2821]

Im Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin ist erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),** zu beziehen: [2822]

LOCI PRAECIPUI THEOLOGICI

per

PHILIPPUM MELANTHONEM.

Ad editionem Lipsiensem A. MDLIX.

Wohlfeiler Druck. 14 Bogen in 4. brosch. 22½ Sgr.

Unserer wohlfeilen Ausgabe von D. J. Bengelii Gnomon Novi Testamenti lassen wir hiermit eine gleiche von Loci praecipui theologici per Philippum Melanthonem folgen. Es wird mit derselben in sauberer Ausstattung ein wortgetreuer correcter Abdruck der 1559 zu Leipzig erschienenen Ausgabe letzter Hand geboten, der zu näherer Bezeichnung der aus der heiligen Schrift und verschiedenen anderen Werken angeführten Stellen noch etliche in Klammern verzeichnete Einschaltungen, sowie die in einigen anderen früheren und späteren Ausgaben noch enthaltenen definitiones: „angelus bonus" und „angelus malus" beigegeben sind.

Antiquarium. **Catalog** (Nr. 28) **Evangelische Theologie gratis** enthaltend Bibel-Texte, -Versionen u. Poliglotten, -Concordanzen, -Commentare u Erläuterungsschriften; historische Theologie und Dogmatik; Herrnhuter etc. [2823]

Bücher. L. Barschak, Horrwitz Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestr. 43, Eingang Schuhbrücke 58, verkauft: Endler u. Scholz, Naturfreund. 11 Bde. mit kolor. Abbild. Hlbfrzb. 16 Thlr. Otto Berg, Charakteristik der für Arzneikunde wichtigen Pflanzen-Genera 2. Aufl. 5 Thlr. Desselben Handb. der pharmazeutischen Botanik. 2 Bde. 2⅔ Thlr. Rose, analytische Chemie. 2 Bde. 4. Aufl. 3 Thlr. Archiv der Pharmazie, herausg. v. Bley. 10 Bde. 1849—53 incl. Ldpr. 35 Thlr. 10 Thlr. Duflos Apothekerbuch. 2 Bde. neueste Aufl. Ldpr. 7⅔ für 4½ Thlr. Limprecht, organische Chemie. 1856. 3⅚ Thlr. Mohrs Commentar zur preuß. Pharmacopoe. 2. Aufl. 2 Bde. in Lwb. 3⅚ Thlr. Mohr, pharmaceutische Technik. 2. Aufl. Hlbfrzb. 1½ Thlr. Wagner, chemische Technologie. 2. Aufl 1⅔ Thlr. Topfers Lehrb. der Orgelbaukunst. 2 Bde. nebst Atlas. 1856. Ldp. 12 Thlr. für 9 Thlr. Topfer, die Orgel. 1843. 1 Thlr. Lachmann, **Waarenkunde** in Wort und Bild für Kaufleute, mit 72 kolor. Abbild. 1855. Ldpr. 6⅔ für 4 Thlr. Fort, Universal-Lexikon für Kaufleute. 4 Bde. 1855, herrlich in Lwdb. 4 Thlr. Hoffmann, allgem. Encyclopädie f. Kaufleute. 2 Bde. in Hlbfrzb. 1854. 5 Thlr. Empfehle mein Antiquar-Lager. [2813]

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Stiftungsfest. Donnerstag den 6. November im Tempelgarten. Billets sind bei Herrn Müller, Albrechtsstrasse Nr. 3, zu haben. **Der Vorstand.** [2814]

[2689]

Minerva.

Die Besitzer der **Interims-Aktien-Bescheinigungen:**

Nr. 4146—4150 à 1000 Thlr. | Nr. 4156—4160 à 1000 Thlr.
Nr. 4151—4155 à 1000 Thlr. | Nr. 4161—4165 à 1000 Thlr.

werden mit Bezug auf §§ 6, 7 und 8 der Gesellschafts-Statuten aufgefordert, die rückständig gebliebene 5., 6., 7., 8. und 9. Einzahlung mit zusammen 50 pCt. des Nennwerthes nebst Verzugs-Zinsen bei einem der Banquiers der Gesellschaft zu leisten und die Original-Aktien dagegen in Empfang zu nehmen, widrigenfals nach § 7 der Statuten verfahren werden muß. — Breslau, den 24. Oktober 1856.

General-Direktion
der schlesischen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft **Minerva.**

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2114]

Kalender pro 1857.

Trewendt's Volkskalender, 12½ Sgr., derselbe geb. und durchsch. 15 Sgr.
Steffen's Volkskalender, 12½ Sgr., derselbe geb. und durchschossen 15 Sgr.
Gubitz' Volkskalender, mit vielen Holzschnitten, 12½ Sgr.
Alexis, Volkskalender, 12½ Sgr.
Der Bote. Mit großem Stahlstich als Prämie 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.
Trowitzsch, Volkskalender, 10 Sgr.
Lindow's Volkskalender, 10 Sgr.
Nieritz, Volkskalender, mit Holzschnitten, 10 Sgr.
Weber's illustrirter Volkskalender, 18½ Sgr.
Kolping's katholischer Volkskalender, 10 Sgr.
Katholischer Volkskalender (Köln u. Neuß), durchschossen 10 Sgr.
Wertheim's Kalender für das Jahr 5617 für das jüdische Volk, 12½ Sgr.
Hauskalender, à 5 Sgr., durchschossen 6 Sgr.
Wand- und **Comptoirkalender,** aufgezogen 4, 5 Sgr., unaufgez. 2½, 3 Sgr.
Mignon-, Portemonnaie- und **Einlegekalender,** à 2½, 4 u. 5 Sgr.
Agenda und **Notizbücher,** dauerhaft in Callico geb. zu 10 bis 22½ Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comptoire, schmal Folio, geb. 17½ Sgr.
Wirthschaftsbuch für Damen und Herren, geb. 12½ Sgr.
Haushaltungs-Tagebuch für deutsche Frauen, 10 Sgr.
Almanach für Beamte und Geschäftsleute, dauerhaft geb. 17½ Sgr.
Lindner's kleiner Volkskalender, à 5 Sgr.
Neubarth's Schreibkalender, in 4. 7½ Sgr., durchschossen 10 Sgr.
Gemeinnütziger Volkskalender mit Notizbuch, 8 Sgr.
Preußischer National-Kalender, 12½ Sgr., derselbe mit Beiwagen und Prämie 22½ Sgr.
Berliner genealogischer Kalender, 15 Sgr.
Mentzel und v. Langerke's landw. Hilfs- und Schreibkalender, 2 Theile, in Callico 22½ Sgr., durchschossen 25 Sgr.
Schneitler, landw. Hilfs- und Schreibkalender, 2 Theile, in Callico geb. 22½ Sgr.
Dennstedt, preuß. Polizei- und Verwaltungskalender, eleg. in Callico geb. 25 Sgr.
Preuß. Militär-Notiz-Kalender, eleg. in Callico geb. 20 Sgr.
Preuß. Schul-Kalender, herausgegeben von Mushacke. I. geb. 15 Sgr. II. br. 15 Sgr.
Berliner Taschenkalender, in Callico mit goldgepreßten Deckeln und Goldschnitt 15 Sgr.
Damen-Kalender, eleg. geb. à 12 Sgr. und 17½ Sgr., in Golddecken à 1 Thlr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 18, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [3743]

Auktion.

Mittwoch den 5. November d. Früh 9 Uhr, werden im Hospital zum heiligen Geist, Kirchstraße Nr. 15, Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten von verstorbenen Hospitaliten, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigert. [2839]

Das Vorsteher-Amt.

Auktion. Montag den 3. und Mittwoch den 5. November d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Universitätsgebäude aus dem Nachlasse des Professor **Movers,** Porzellan, Glassachen, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Haus- und andere Geräthschaften, versteigert werden.

[2764] R. Reimann. k. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag d. 3. d. M. von 9 Uhr an sollen Altbüßerstraße Nr. 13 wegen Aufgabe des Geschäfts des Herrn Neßoff Laden-Utensilien, wobei **Repositorien,** Tische u. dergl., ein Paar große **Ausziehtische** mit Einlagen, eine **Brückenwaage,** eine Partie brauchbare **Fenster,** ferner ein **Planwagen** und **Pferd,** letzteres zum Fahren und sehr gut geritten, öffentlich versteigert werden. **C. Reymann,** Aukt.-Kommissar,

[3754] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Offene Vakanzen.

Ein Commis für ein Tabak- und Cigarren-Geschäft, der gut empfohlen, sowie 2 Lehrlinge für Schnitt- und Mode-Geschäfte bei 2 Jahren Lehrzeit; ferner 2 Lehrlinge für Tabak- und Cigarren-Geschäfte, 1 Lehrling für Herren-Garderobe und ein Lehrling für eine Buchhandlung erhalten am hiesigen Platze annehmbare Stellen durch den Agenten

M. Alexander, goldne Radegasse 22.

Ein Knabe von auswärts, ohne jeden Anhang in Breslau, aus anständiger Familie, mit schöner Handschrift und christlicher Konf., welcher entweder eine Real- oder eine gute Stadtschule oder ein Gymnasium besuchte, findet bei dreijähriger Lehrzeit ohne Pensionszahlung als Lehrling in einer Handlung baldige Aufnahme. Kost und Wohnung erhält derselbe gratis. Portofreie Anmeldungen unter Beifügung der Handschrift und Angabe des Alters und der Konfession des Knaben unter Chiffre Y. X. Nr. 62½ Breslau post-restante. [3836]

Photographien,

in jeder beliebigen Größe, auch so kleine und billige wie Daguerreotypen, werden angefertigt in **Lobethal's** Atelier, Ohlauerstr. 9. [3822]

Eine geprüfte Gouvernante

wünscht in Musik, Französisch und andern Unterrichtsgegenständen Privat-Unterricht zu ertheilen.

Nähere Auskunft giebt Herr Rektor Gleim, Ritterplatz 1. [3830]

Ein junger Pole, Ober-Sekundaner, der deutschen Sprache vollständig mächtig, wünscht die Handlung in einem großen Geschäft gegen jährliche Vergütigung zu erlernen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf poste rest. Briefe P. P. Schmiegel. [3828]

Ein Wirthschafts-Schreiber mit guten Zeugnissen und 2 Oekonomie-Eleven finden auf großen Herrschaften, wo sie alle Zweige der Oekonomie gründlich erlernen können, baldiges Unterkommen. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3837]

= Avis. =

Ein verh. **Amtmann,** noch im Dienst, der polnischen Sprache ganz mächtig, dessen Frau eine tüchtige und vollkommene **Wirthschafterin** ist, sucht ab 1. Januar 1857 neue Stellung. Derselbe ist ein durchaus braver zuverlässiger Mann, gediegen und praktisch in seinen Kenntnissen, besitzt **vorzügliche** Atteste über 15-, 6- und vierjährige Dienstzeit an einem Orte; außer diesen stehen ihm aber noch Empfehlungen höchst geachteter Herren zur Seite. Auskunft im Versorg.-Comptoir des ehemaligen Landwirth **J. Delavigne,** Breitestraße Nr. 12 in Breslau. [3950]

Einem **Lehrling** in ein Spezerei- und Produkten-Geschäft, der Lehrgeld zahlt, wird eine gute Stellung nachgewiesen von dem Kommissions-Bureau des Herrn **Jüngling,** Ketzerberg 31.

Zur Erlernung der Landwirthschaft sucht ein junges Mädchen eine Stellung durch das Kommissions-Büreau des Herrn **Jüngling,** Ketzerberg 31.

Eine **Weißnäherin** sucht außer dem Hause Beschäftigung nebst Ausbesserung. Zu erfragen bei der verwittweten Frau von **Mühlenheim,** Stockgasse Nr. 17, 1. Stock.

Eine geübte Schneiderin sucht außer dem Hause noch mehr Beschäftigung. Näheres unter L. M. Breslau pose restante. [3820]

In einer Bildhauer- und Tischler-Werkstätte wird ein **Lehrling** mit Lehrgeld gesucht durch das Kommiss.-Bureau des Herrn **Jüngling,** Ketzerberg Nr. 31. [3959]

Posen, Wilhelms-Platz 14.

Rittergüter

in jeder beliebigen Größe in den lebhaftesten Gegenden an der Breslau-Posener-Eisenbahn mit Waldungen und unter den vortheilhaftesten Bedingungen weiset zum Verkauf nach:

Der Güter-Agent

Herrmann Mathias.

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 14. [3810]

Posen, Wilhelms-Platz 14.

---

700 Thlr. sind gegen pupill. Sicherheit zu vergeben. Näheres sub A. poste rest. fr. Breslau.

Musikalien-Handlung und Leih-Institut

Junkernstrasse (Stadt Berlin), **von C. F. Hientzsch in Breslau.** schrägüber der goldenen Gans.

Prospecte werden gratis und Cataloge gern leihweise verabfolgt. [2818]

Die Hofmusikalien-Handlung von C. F. Sohn in Breslau,

Schweidnitzer-Strasse Nr. 8,



empfiehlt ihr **auf das vollständigste assortirtes**



Musikalien-Lager und Leih-Institut

zur geneigten Benutzung.

Dasselbe ist nach einem neu erschienenen Catalog bis auf die neueste Zeit vollständig completirt und enthält alle älteren Werke von nur irgend einiger Bedeutung.

Der Umfang meines Musikalien-Leih-Instituts bürgt dafür, dass die Wünsche meiner geehrten Abonnenten in jeder Hinsicht befriedigt werden.

Preis des Catalogs 15 Sgr., Abonnements-Bedingungen gratis.

Das Abonnement kann mit jedem Tage beginnen.

Alle von anderen Handlungen angezeigte Musikalien sind stets in mehreren Exemplaren vorräthig. [2809]

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,

in Berlin, Behrenstraße No. 7 (Eingang im Hausflur),
in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 43, bei der Promenade.

Deutsche Bibel, 12°, geb. in ½ Frzb. 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 15 Sgr.
dito kl. 8°, geb. in ½ Frzb. 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 22½ Sgr.
dito 8°, geb. in ½ Frzb. 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 30 Sgr.
dito (v. Ess.) 8°, geb. in ½ Frzb. 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in gepr. Leder, Goldschnitt 37½ Sgr.
Deutsches N. Test. 32°, gepr. Leder, Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalmen gepr. Leder, Goldschnitt 7½ Sgr.
dito 12°, Franzband 4 Sgr., Lederband 5 Sgr., Goldschnitt 9 Sgr, mit Psalmen 5, 6 und 10 Sgr.
dito 8°, Franzband 4 Sgr., Lederband 5 Sgr., Goldschnitt 12 Sgr., mit Pf. 5, 7 und 13½ Sgr.
dito (Kistemaker) 8° u. 32°, ½ Franzband 4 Sgr., Goldschnitt 6½ und 12 Sgr.
Polnische Bibel, 8°, ½ Franzband 12½ Sgr., Leder 15 Sgr., gepr. Goldschnitt 37½ Sgr.
Polnisches N. Test. Gothisch oder Latein 4 Sgr., Gothisch mit Psalm 5 Sgr.
Hebräische Bibeln, 8°, ¼ Franzband 15 Sgr., Lederband 18¼ Sgr.

Das neueste Preis-Verzeichniß, welches gratis verabreicht wird, enthält **161** Nummern.

[2105] Edward Millard, Haupt-Agent.

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft.

In den Verwaltungs-Jahren vom 1. Juli 1854 bis dahin 1856 sind 56 Nachzahlungen von älteren Mitgliedern gemacht worden, 11 Mitglieder sind der Gesellschaft neu zugetreten und 11 Personen ihr durch den Tod entzogen worden; acht von deren Erben haben nach Maßgabe der betreffenden Conten und der Statuten zusammen 4309 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. als Rückgewährung erhalten.

Das zum zweitenmal revidirte, in mehreren Vorstands-Versammlungen vorberathene, in den General-Versammlungen vom 2. Oktober 1854, 4. Juni 1855 und in der Kuratorial- und Direktorial-Konferenz vom 12. Februar 1856 definitiv beschlossene Statut hat am 7. Mai d. J. die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Bei dessen Veröffentlichung durch den Druck erscheint es zweckmäßig, auch mit einer Uebersicht von den Leistungen unsers Instituts während eines elfjährigen Bestehens vorzugehen, und wie hiermit geschieht, unseren Rechenschafts-Bericht auf diesen ganzen Zeitraum auszudehnen.

Das aus diesem Bericht hervorgehende Vermögen der Gesellschaft steht in deren Büchern contirt wie folgt:

auf dem Kapital-Conto der Sammler	31,062 Thlr.	24 Sgr.	4 Pf.,
" " " " Pensionäre	21,082 "	23 "	3 "
" " Reserve-Fonds-Conto derselben	7,833 "	3 "	2 "
" " Fonds-Ersatz-Conto	1,303 "	25 "	11 "
zusammen in	61,282 Thlr.	16 Sgr.	8 Pf.

Obschon das Vermögen der Gesellschaft noch klein ist, so kann doch von ihren bisherigen Leistungen angeführt werden, daß neben den jetzt ganz beseitigten Kosten der Einrichtung und Verwaltung bis Ende Juni 1853, sie bis zum Schluß des Verwaltungs-Jahres 1855—56 aufzubringen vermocht hat:

1) an Dividenden, welche den Conten der Sammler und Pensionäre gut geschrieben werden konnten	22,538 Thlr.	4 Sgr.	8 Pf.,
2) in gezahlten Pensionen	46,768 "	— "	9 "
3) in gezahlten Rückgewährungen aus den unverzehrten Kapitalien verstorb. Sammler u. Pensionäre	13,222 "	15 "	7 "
4) in der Uebertragung derjenigen Pensionäre, welche über ihr Pensions-Kapital hinaus gelebt haben	5,322 "	15 "	— "
5) zur Abschreibung von den Anschaffungs-Kosten der Bureau-Utensilien und einiger Verbrauchs-Gegenstände	215 "	15 "	3 "
in Summa	88,066 Thlr.	21 Sgr.	3 Pf.

Diesen Resultaten werden sich hoffentlich mit der Zeit um so erfreulichere Fortschritte anschließen, als das neue Statut den Zutritt zur Gesellschaft animirlicher stellt und auf jede mögliche Weise erleichtert, auch in seinen mannigfachen Institutionen Personen der verschiedenartigsten Stände und Lebensverhältnisse die Gesellschaft zugänglich macht, ohne den Eintritt in dieselbe durch lästige oder mitunter unerfüllbare Vorbedingungen zu erschweren, wie z. B. Gesundheits-Atteste sein würden, welche unser Statut nicht erfordert.

Siebenter Rechenschafts-Bericht der Allgemeinen Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft,

vom Mai 1845 bis Ende Juni 1856.

Einnahme.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einlagen vom Mai 1845 bis Ende Juni 1856	—	—	—	95715	15	10
Dividenden, welche gutgeschrieben wurden						
den Sammlern	—	—	—	13401	5	7
dem Reserve-Fonds-Conto	—	—	—	7833	3	2
dem Fonds-Ersatz-Conto	—	—	—	1303	25	11
Verwaltungs-Gebühren	—	—	—	3019	12	6
Summa	—	—	—	121273	3	—

Ausgabe.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Gezahlte Pensionen	—	—	—	46768	—	9
Rückgewähr an Erben verstorbener Mitglieder	—	—	—	13222	15	7
Ausstände:						
Darlehne an Gesellschaftsmitglieder	865	—	—			
Verwaltung	1712	17	5			
Rückständ. Zinsen von Darlehnen	2	1	11			
" " " Hypotheken	328	17	6			
" " " Effekten	443	16	9			
Bei den Agenten	945	14	1			
	4297	7	8			
Bestände:						
Effekten	27309	13	9			
Hypotheken	33500	—	—			
Utensilien	614	4	6			
Baarer Kassen-Bestand	514	21	7			
	66235	17	6			
Ab Rückstände:						
An Diverse Gläubiger	4953	—	10			
Bleiben als reines Vermögen	—	—	—	61282	16	8
Summa	—	—	—	121273	3	—

Breslau, im Oktober 1856. [2824] Das Direktorium: Kramer. v. Wentzky. Strempel.

Lokal-Veränderung.

Das Lager unserer **Mützen-, Cravatten- und Wäsche-Fabrik** befindet sich zur bevorstehender **Martini-**, so wie den darauf folgenden **Messen** in **Frankfurt a/O.: Schmalz-Gasse Nr. 13,** neben den Herren **C. G. Kramsta Söhne.** [2835]

S. Julinsburger u. Comp. aus Berlin.

Bei Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn empfehle ich mein am hiesigen Orte errichtetes

Speditions- u. Commissions-Geschäft

zur geneigten Beachtung. [3815]
Czempin im November 1856. **David Lask.**

Für meine Dampfmühle suche ich einen unverheiratheten **Werkführer,** der vollständig das Müllerfach versteht und einen **Schierer,** der mit Maschinen umzugehen weiß. — Nur wirklich Befähigte wollen sich schriftlich melden. [3779]

Michael Guttmann.
Beuthen O.-S.

Für **Juwelen** und **Perlen** werden die **höchsten Preise** gezahlt: **Riemerzeile Nr. 9.** [3607]

300 Sack gute **Kartoffeln** werden aus erster Hand zu kaufen gesucht Schmiedebrücke 2. [3801]

Kleiderstoffe,

Proben-Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

carrirte Lamas, Poil de chèvres, Thybets, Twilds, abgepaßte Roben, halbseidene Kleider, rein wollene einfarbige Roben **Cattune,**

Seidenstoffe,

in schwarz und couleurt, 15, 20, 22½, 25 Sgr. und 1 Thlr.

Doppel-Shawls und Tücher,

zu auffallend billigen Preisen,

Damen-Mäntel, Tuch u. Düffel, von 7, 12 u. 25 Thlr. | **Burnusse,** 4 bis 10 Thlr. | **Jäckchen,** 1½ bis 4 Thlr.

empfehlen: [2837]

Kinder-Anzüge in allen Größen.

Sachs & Leubuscher,
Ring 16, Becherseite.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mit meinen noch vorhandenen Waaren bis Weihnachten gänzlich zu räumen, verkaufe ich folgende Waaren zu nachstehenden Preisen:
1 Loth coult. französische Cordonetseide 10 Sgr.,
1 Masche feine pariser Goldperlen, von 2 Sgr. an,
1 Masche feine Stahlperlen (blau oder weiß) 2 Sgr.,
1 Pfd. coult. engl. Vigogne von 30 Sgr. an,
1 " " berliner Strumpfgarn 28 Sgr.,
Eine Partie weißen englischen Hanfzwirn, bei Abnahme des ganzen Restes 15 pCt. unter dem Kostenpreise.
1 Carton echt schweizer Zeichengarn (25 Knäulchen) 5 Sgr.,
1 Duzend echtfarbige Schürzenbänder, 26 berl. Ellen lang, 33 Sgr., [3943]
so wie alle Arten Bänder, Seide, Knöpfe und Zwirn zu äußerst herabgesetzten Preisen.

Caroline Seidel, Firma: **A. D. Seidel,** Ring Nr. 27, erste Etage.

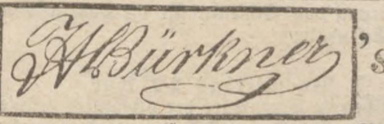
Ausverkauf von Posamentirwaaren.

Von halbseidenen Bändern für Schuhmacher, Passepoil-Schnuren, Nähnadeln, Zeichengarn 2c. 2c., von buntem Nähgarn in allen Farben, bunte Nähseide, das Loth 7½ Sgr. 2c. bei **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

NB. Desgleichen auch Waagen, messingene Gewichte höchst billig. [3839]

Die Konditorei ersten Ranges von J. Dürrast,

Schweidnitzer-Stagtgraben Nr. 21,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. [3945]



's Brust-Caramellen,

begutachtet vom königl. preuß. Ober-Stabs-Arzt Dr. **Nisle,** sind von heut ab wieder in stets frischer Waare und anerkannter Güte vorräthig. In gelben Cartons, ¼ Pfd., zu 4 Sgr., carmoisin 3 Sgr., **am Neumarkt Nr. 8. zweite Etage.** [2831]

Dem theaterbesuchenden hochgeehrten Publikum empfehlen wir unser großes Lager von achromatischen **Operngläsern** in allen Größen und in den elegantesten Façons zu sehr billigen Preisen; desgleichen machen wir auf unsere hier so beliebt gewordenen

Jumelles Duchesses mit 12 Gläsern

aufmerksam, welche wir ebenfalls zu bedeutend ermäßigten Preisen offeriren. Ferner sind in großer Auswahl vorräthig: die schönsten **Thermometer,** sowohl zum Baden als in Zimmer und außerhalb des Fensters zu hängen, 20 Sgr. pro Stück; fein gearbeitete **Reißzeuge,** à 1 Thlr. 10 Sgr.; **Barometer** in zierlichster Form und die Witterung genau anzeigend, 3 Thlr. pro Stück; **Berloque-Compasse** an der Uhrkette zu tragen, in bester Vergoldung, à 20 Sgr.; ebenso empfehlen wir **Photographien** auf Glas zu Stereoscopen in größter Auswahl und höchst gelungener Ausführung, à 1 Thl. 10 Sgr.

[2810] **Gebrüder Strauß,** Hof-Optiker in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 46.

Ein unauflöslicher Zahnkitt

zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genügten, ein wahres Bedürfniß. Während einer mehr als 20jähr. Praxis habe ich nach vielfachen Versuchen jetzt einen Kitt hergestellt, der hermetisch schließend, bei seiner Unauflöslichkeit den Zahn sicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnschmerz und übelem Zahngeruch durchaus schützt. Zur Anwendung dieser Auskittung, so wie zum **Einsetzen elastischer Gebisse** und einzelner Zähne bin ich täglich **Morgens** von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr zu sprechen.

Robert Linderer, praktischer Zahnarzt,
[2825] wohnhaft am Ringe in der goldnen Krone.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Co.** in Berlin,

in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in **Breslau** sind: bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24 und **J. Kozlowsky** in Ratibor. [2453]

P. P. Breslau, im Oktober 1856.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma:

Theodor Seiler
ein Speditions-, Verladungs- u. Roll-Geschäft

errichtet habe. — Hinreichende Mittel, wie auch Geschäfts-Kenntnisse, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen, und ersuche, mich mit geneigten Aufträgen zu beehren. [2845]

Theodor Seiler.
Comptoir: Karlsstraße Nr. 30, im goldenen Hirschel.

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos,** trocknet bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.

Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn **Franz Christoph** in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.

Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt.

E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:
[2834] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

Zweite Beilage zu Nr. 515 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 2. November 1856.



Schultze und Müller

begegnen sich bei der

Papierhandlung von J. Bruck,

Nikolaistraße Nr. 5.

Schultze: Sag' mal, Müller, was hast'e denn da für een so jroßes Paket unter'n Arm; Du kannst des ja fast jar nicht ertragen.

Müller: Siehst'e Schultzeken, des ist der Fortschritt der neuen Zeit —

Schultze: J! wohl nich möglich; in dem Pakete soll der Fortschritt der neuen Zeit sind? —

Müller: Ne! Versteh' mir nur recht, Schultzeken; ick meene, des Allens jetzt so billig is. — War ick nämlich jetzt hier d'rin, bei dem billijen Papierhändler, und wirklich, Schultzeken, is des billig! hab' ick blos vor meinen kleenen Aujust für 5 Jroschen Papier injekooft und is des ja jar nich zu erschleppen! —

Schultze: Ach! da jeh' ick gleich rin und koofe was für meinen kleenen Willem

Zwickauer: (kommt dazu) Sü haben ganz Recht, üch pflüchte Uehnen vollkommen beu; dönn üch kann gar nicht begreufen, wü dör Mann so büllig verkaufen kann? — — Wönn üch Papüre habe, zum Oexempel Erödit Mobülio, und ich söhe, daß düse zu steugen bögünnen nicht abgeneugt gösonnen seun sollte, so steuge üch mit. — Düser Papürhändler aber bleubt süch ümmer gleuch, ob dü Lumpen steugen oder fallen (gar nücht zu gedönken, gedacht zu wörden) ör vörkauft ümmer spottbüllig. —

Schultze: So is et!

Müller: Ja wohl?

Zwickauer: Nun, da wöre üch dönn dör Meunung, daß wür, öhe ör seun Lager räumt, hereungängen und uns dön Preuscourant vorlögen lüßen.

Schultze: Ick bin dabei! —

Müller: Nanu! ick ooch.

Preiscourant: Ein Buch fein satinirtes Briefpapier (24 Bogen) in Oktav 1¼ Sgr., in Quart 2 Sgr., in bunt Oktav 2½ Sgr. Ein Buch feines Kanzleipapier von 2, 2¼, 2½ bis 3 Sgr.; gutes Konzept von 1½ bis 1¾ Sgr. Ein Dutzend feine Schreibebücher 4½ Sgr., mit Bilder-Einbänden 6 Sgr., jedes Buch enthält 3½ Bogen feines Kanzleipapier. Ein Pfund gut brennendes Siegellack von 6, 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr. Ein Gros brauchbare Stahlfedern von 3½ Sgr. bis 1 Thlr. Papeterien, Stammbücher, Tuschkasten und Notizbücher pr. Stück von 1 Sgr. bis 4 Thlr. und noch viele andere Luxus-Gegenstände, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** Nr. 5, Nikolaistraße Nr. 5, [1813]

Montag den 10. November Eröffnung der Weihnachtsausstellung.

L. Wunder in Liegnitz,

Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Paris. **London.** **1851.** **1855.**







Inhaber der Medaillen der Industrie-Ausstellungen aller Völker zu London 1851, zu Paris 1855.

Flüßiges Verwandelungsmittel
zum augenblicklichen Färben der Haare und des Bartes in allen Nuancen.

In eleganten Cartons mit allen dazu nothwendigen Utensilien à Etui 2 Thlr. (Emballage extra).

Unter den verschiedenen Mitteln, die bis heutigen Tages gebraucht werden, um sich die weißen, grauen und rothen Haare in allen Nuancen zu färben, giebt es wohl kein einziges, das nicht mehr oder weniger von bedeutenden Unannehmlichkeiten begleitet wäre. Man verbrennt sich die Haare, macht sie hart und trocken und veranlaßt häufig dadurch ihren Ausfall; Alles dies sind noch die geringsten Zufälle, welche nur zu oft durch eine Menge von Mitteln, die der Charlatanismus und ungeschickte Hände bereitet haben, herbeigeführt werden.

Nach langjährigen Bemühungen und vielfachen strengen Prüfungen, welche mir die Beistimmung der ausgezeichnetsten Chemiker zu London und Paris verschafften, bringe ich dieses Mittel in das größere Publikum und empfehle dasselbe ohne alle schädliche Nachwirkung, um die Haare nach den gewünschten Nuancen auf eine dauerhafte Art zu färben, ohne die Haut zu reizen, noch auf irgend eine Weise dem Haarwuchs zu schaden; dies Mittel erfordert keine der Vorbereitungen, welche die meisten der älteren Kompositionen erheischen, und erfüllt mit einem Worte alle nur wünschenswerthen Konditionen. Die unbestreitbaren, hervorragenden guten Eigenschaften meines flüßigen Verwandelungsmittels, die große Sorgfalt, welche ich bei der Bereitung verwende, und die immer steigende Aufnahme, deren es sich erfreut, stellen es in den Rang der nützlichsten und interessantesten Produkte der Parfümerie.

[Warnung.] In Folge der zahlreichen Nachahmer meiner von mir eigens fabrizirten Artikel befinde ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, das Publikum gegen solche zu warnen. Da die wohlbekannten Verdienste und der längst begründete Ruf meiner Artikel die unberechtigten Nachahmungen mehrseitig verursacht haben, welche das Publikum sowohl, als mich beeinträchtigen, so mache ich das erstere in seinem Interesse besonders darauf aufmerksam, daß jedes Stück meiner Fabrikate direkt oder auf der Enveloppe mit meiner Firma versehen ist, was nachzuahmen eine Verfälschung sein würde. [2841]

Für **Breslau** befindet sich mein Hauptlager bei Herrn **J. G. Patzky,**
Ring Nr. 38, grüne Röhrseite zum goldnen Anker.

Die Herren Friseure und Wiederverkäufer erhalten einen lohnenden Rabatt, sowohl bei Herrn **Patzky,** als auch bei mir.

Liegnitz, 1856. **L. Wunder.**

Fußboden-Glanzlack

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten gegen die Nässe stehenden Glanze, ist unbedingt **eleganter** und **haltbarer** wie jeder andere Anstrich. Auch zur Vermeidung des **ungesunden** und **unangenehmen** Waschen des Fußbodens zu empfehlen. Das Pfund kostet 12 Sgr., und ist in 3 verschiedenen Farben zu haben.

[2829] **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21.

Wir erlauben uns hiermit unser

Wein-Stuben-Lokal

Junkernstraße Nr. 31,

erneuert zu geneigter Berücksichtigung und gefälligem Besuche zu empfehlen.

[3495] **Grüttner u. Comp.**

Bei Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn empfehle hiermit mein am hiesigen Platze bestehendes

Speditions- und Verladungs-Geschäft

unter Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung. [2741]

Lissa (Großherz. Posen), im Oktober 1856. **L. Weil.**

Von unserer feuersichern [2709]

asphaltirten Dachpappe

haben wie den Allein-Verkauf und **Commissions-Lager** für **Breslau** und **Schlesien** dem **Herrn Eduard Sperling** übergeben, so daß wir somit in den Stand gesetzt sind, jeden Auftrag **ab Breslau** sofort auszuführen, welches wir unseren geehrten Abnehmern hiermit ergebenst anzeigen.

Brandenburg a. d. Havel, im Oktober 1856. **Leykum u. Comp.**

Ergebenst Bezug nehmend hierauf, empfehle ich mich zur Ausführung von Aufträgen zu Fabrikpreisen. **Eduard Sperling,** Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Elegante Holz- und Kohlenkasten, Wassereimer, Ofenvorsetzer in großer Auswahl, so wie alle Küchengeräthschaften in Messing und Blech, empfiehlt:

[3775] **Friedrich Stein,** Klempnermeister, Albrechtsstraße 36.

Zurückgelegte [2727]

Besätze,

in **Sammet, Seide, Wolle,**
die Elle von 3 Pfennigen an.

Albert Fuchs,

49. Schweidnitzerstr. 49.
Wolle jeder Art sehr billig.

Rapskuchen

frischer, gesunder, bester Qualität, von einer anerkannt besten Fabrik, habe ich kommissionsweise stets auf Lager und offerire den Centner 4 Sgr. über die tägliche breslauer Notiz.

Krotoschin, den 29. Oktober 1856.

[3737] **Louis Cohn,** Ring Nr. 413.

Es wird auf das Land zur Erziehung eines Mädchens ein moralischer ev. **Hauslehrer** gesucht, der gründlichen Unterricht in Wissenschaften und Flügelspiel ertheilt. Anmeldungen unter der Adresse v. R. Hundsfeld.

Feuer-Versicherung
Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Konzessionirt für die königlich preußische Monarchie.

Grund-Kapital 3,142,800 Thlr.
Außerdem Baar-Reserven 432,800 Thlr.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Erntebestände, lebendes und todtes Inventarium, Fabrikanstalten und industrielle Etablissements.

Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit **bei festen, aber angemessen mäßigen** Prämien geschlossen werden.

Nachschuß-Zahlungen sind unter keinen Umständen zu leisten.

Die bei dieser Gesellschaft geschlossenen Versicherungen rentenpflichtiger Besitzungen sind bei der **königlichen Rentenbank** laut Vertrag giltig.

Bei Gebäudeversicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.**

Breslau, im Oktober 1856. [2812]

Ruffer u. Co.,
General-Agentur der Feuer-Versicherung
„Deutscher Phönix".

Avis.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 2. November als am nächsten Sonntag in meinem Hause am **Tauenzienplatz Nr. 4,**

eine Weinstube, verbunden mit Restauration,

eröffnen werde. Ich empfehle mein neu eingerichtetes Lokal einer geneigten Beachtung unter der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, für gute reele Weine und gute Küche Sorge zu tragen.

[2796] **Moritz Hausser.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das seit 21 Jahren von mir geführte **Kaviar-Geschäft,** verbunden mit Niederlage von echt astrach. **Hausenblase, Zuckerschoten** und **Tafelbouillon,** an die Herren **Gebr. Friederici,** hier, Ring Nr. 9, abgetreten habe. Dieselben werden ihre Bezüge von den nämlichen Häusern, mit welchen ich in Verbindung gestanden, machen, und somit im Stande sein, obige Artikel in eben so echter Waare zu liefern. — Für das mir gütigst geschenkte Wohlwollen sage ich noch meinen besten Dank mit der Bitte, dasselbe auch auf obige Herren übertragen zu wollen. [2781]

Breslau, den 25. Oktober 1856. **Johann Rossoff.**

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir unser durch neue Zufuhren bestens assortirtes Lager obiger Delikatessen **en gros** und **en détail** zu billigsten Preisen.

Gebrüder Friederici,
Delikatessen-Handlung, Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Eduard Groß'sche
Brust-Caramellen.

Echte Packung in chamois Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün à 3½ Sgr. und Prima-Qualität f. f. raff. stärkste in rosa Gold-Pap. à Carton 1 Thlr. Jeder Carton enthält die Begutachtung des königlich preuß. Sanitätsrath Kreis-Physikus Herrn **Dr. Kolley,** Ritter des rothen Adler-Ordens, und des Hofrath Herrn **Dr. Gumprecht,** Ritter des St. Wladimir-Ordens, in Hamburg.

Unsern Freunden und Förderern der guten Sache! erlauben wir uns die angenehme und nützliche Kunde hiermit zu bringen, daß wir für die **Provinz Westfalen**
Herrn Kaufmann **M. Lilienthal** in **Preuß. Minden** einen
General-Debit
übertragen haben.

Gleichzeitig beehren wir uns nachstehendes Certificat dem geehrten Publikum zur geneigten Durchsicht ganz ergebenst vorzulegen:

„ „ Die mir vom Kaufmann **M. Lilienthal** vorgelegten **Eduard Gross**'schen **Brust- und Husten-Camarellen-**Bonbons, behufs chemischer Untersuchung unb ärzlicher Würdigung, enthalten durchaus nichts Schädliches, bestehen vielmehr aus ganz außerordentlich heilsamen Bestandtheilen, welche von jeher immer als helfend und lindernd gegen mannigfache Brustleiden, als: Verschleimung, Husten, chronischen Luftröhrenreiz, Würgen und Schleimerbrechen, Heiserkeit, Schwerathmigkeit, unterdrückten Auswurf 2c. 2c. von allen Aerzten seit Jahrhunderten erprobt und anerkannt sind, und stimme ich hierin mit Prof. Dr. Willibald Artus, Prof. Dr. Kastner und Sanit.-Rath Dr. Kolley meiner Ansicht nach vollkommen überein, umal mir die Bonbons quaest. Caramellen schon lange bekannt sind und ihre heilsamen Wirkungen in den genannten Brustbeschwerden sich bewährt haben.

Minden, den 15. Mai 1856. Der königl. Sanitätsrath und Kreis-Physikus

[2840] **Dr. Kreuzwisser.**

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Riemerzeile Nr. 19,** eine

Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung

unter der Firma:

H. Brieger

errichtet habe, und werde mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen durch strenge Reelität zu rechtfertigen.

Breslau, am 1. November 1856. **H. Brieger.**

Bestellungen, so wie Reparaturen aller in dieses Fach gehörenden Artikel führe ich aufs Prompteste aus. [3952]

Brauerei und Ausschank

Kupferschmiedestraße 31, ist zu verpachten. [3964]

Vorräthig in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ferner bei G. P. Aderholz in **Breslau** — wie auch in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

(☛ Zur Erlernung des Scatspiels.)

Die Grundzüge des Scatspiels. Eine Anweisung, in kürzester Zeit mit allen Abweichungen nach den allgemeinen Regeln **Scat** spielen zu lernen. Von S. v. F. Preis 5 Sgr.

(☛ Für Whistspieler oder die es lernen wollen.)

Gründliche Erlernung des Whistspiels. Nach den bewährtesten Regeln bearbeitet von S. v. F. Enthält nicht nur die Spielregeln und Gesetze, sondern wie man Whist mit möglichster Feinheit spielen kann. Preis 7½ Sgr.

(☛ Für Liebhaber der Angelfischerei.)

Baron von Ehrenkreutz. — Das Ganze der Angelfischerei und ihrer Geheimnisse, oder vollständige Anleitung, die Angelfischerei mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben; die Fische aus der Ferne herbeizulocken, — einen Fisch-Kalender und die neuesten Fischfang-Geheimnisse. — Fünfte vermehrte Auflage. Preis 20 Sgr.

Auch bei L. Gerschel in Liegnitz — J. Graveur in Neisse — L. Heege in Schweidnitz — Fr. Weiß in Grünberg — E. B. Zimmermann in Glogau und bei W. B. Clar in Oppeln vorräthig. [2807]

In allen Buchhandlundlungen ist zu haben: in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, ferner bei F. Hirt, Aderholz, Dülfer's Buchhandl., Max und Comp.: [2108]

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Mürdter Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 16 Sgr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben" beziehet sich nicht blos auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein gottseliges Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet, wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir „ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen."

Aus dem Vorwort.

Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer. 2½ Sgr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. Preis 2 Sgr.

Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von Carl Winter.

(Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn E. Polz in Leipzig.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

[2219] **Leih-Bibliothek**

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. Neueste Literatur monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

E. Breslauer, Albrechtsstr. 59, erste Etage.

Das größte Lager von

Damen-Mänteln und Burnussen

in

Moirée-antique von	22—30	Thlr.
Atlas, 5 Ellen weit	25—50	=
Satin turc	21—30	=
Mailänder Glanz-Taffet	16—25	=
Düffel	12—30	=
Tuch	8½—15	=
Lama	7	=
Halb-Lama	4	=
Düffel-Jäckchen	3⅓—7	=
Angora-Jäckchen	2½—3½	=

Kinder-Mäntel

und Jäckchen in allen Größen von 1½ Thlr. ab empfiehlt en gros & en détail:

[3831] **E. Breslauer**, Albrechtsstr.-Ecke 39, erste Etage.

E. Breslauer, Albrechtsstr. 59, erste Etage.

Von unseren Düngungsstoffen, als [3774]

echtem amerikanischen Guano und echtem Organic-Manure

haben wir den Herren **Gebr. Seliger** in **Breslau** die **Haupt-Agentur** für Schlesien übertragen, und sind dieselben von uns ermächtigt, Aufträge darauf entgegen zu nehmen. **Gustav Bruhns u. Co.** in London.

Uns auf obige Anzeige beziehend, bitten wir um recht zahlreiche Aufträge auf genannte Düngungsstoffe, deren beste Ausführung wir versichern.

Gebr. Seliger, Reuschestraße Nr. 67, 2. Etage.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach Eröffnung der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn wie bisher

Speditions- u. Commissions-Geschäfte

jeder Art eben so gern übernehmen, als billig ausführen werde.

Mein in der Stadt gelegener, praktisch erbauter Speicher und die damit verbundenen Schüttböden bieten für Produkte und Waaren sichere und trockene Lagerplätze; die An- und Abfuhr der Güter vom Bahnhofe lasse ich durch mein eigenes Fuhrwerk besorgen. [3833]

Rawicz im Oktober 1856. **C. G. Baum.**

Indem ich mich gedrungen fühle, meinen innigsten Dank auszusprechen für das meinem seligen Manne in so vollem Maße bewiesene Vertrauen, verbinde ich damit die Anzeige, daß ich ganz im Sinne des Verstorbenen, das von demselben seit 16 Jahren geführte

Klemptnerei- und Lampenfabrikations-Geschäft,

verbunden mit einem Lager aller in dieses Fach schlagenden Artikel,

unter der Firma

J. Friedrich

mit Unterstützung bewährter Kräfte unverändert fortführen werde. Strengste Rechtlichkeit und prompte Ausführung der der Firma zu ertheilenden Aufträge, werden auch mein leitendes Prinzig sein, ich bitte demnach ganz ergebenst um ungeschwächte Fortdauer des bisher bewiesenen Vertrauens. [3623]

Breslau, den 26. Oktober 1856. **Pauline Friedrich**, geb. **Riedel.**

Aus gestern eingetroffener neuer Abladung empfiehlt: [2843]

frischen astrach. Caviar, in Tafeln à 20 Pfund und in Blasen,
frischen russ. Bouillon,
neue astr. Zuckererbsen,
astrach. Hausenblase, allerfeinste Qual. in Blättern,

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Zum Fleischausschieben und Wurstabendbrodt

auf heute Sonntag ladet ergebenst ein:

[3970] **W. Leuschner in Neudorf.**

Gutsverkauf. [3946]

Ein Rustikalgut, nahe bei Breslau, welches 3 Hufen Acker im besten Kulturzustande (incl. 25 Morgen der besten Wiesen) enthält, ist mit kompletem Inventarium und allen Erntebeständen mit nur 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das übrige Kaufgeld kann einige Jahre stehen bleiben. Das Gut selbst grenzt an die Eisenbahn und befindet sich in der Nähe von 2 Zuckerfabriken. Das Nähere auf frankirte Adressen: Ar. St. Breslau poste restante.



Eine große Auswahl

[3773] **zurückgesetzte echte Sammet-Besätze**

50 pCt. unter dem Kostenpreise.

Heinrich Zeisig,

Ring 49

(Naschmarktseite).



Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anlegung von Gärten und Parkanlagen nach Planzeichnung und werden dieselben auf das Schnellste ausgeführt.

Stümer,

[3968] Breslau, an der Sandkirche 3.

Ein **Brenn-Apparat** zum Abtriebe von circa 2000 Qrt. Maische mit den dazu gehörigen Brennerei-Utensilien. Adresse A. G. # 36 poste rest. Neustadt O.-S. [3814]

Ein rentables Materialwaaren-Geschäft wird zu kaufen gewünscht. Portofreie Offerten nimmt entgegen Hr. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

5 günstig gelegene Apotheken sind mir zum Verkauf übertragen worden, desgleichen auch ein Gasthaus auf einer Hauptstraße Breslaus. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [3838]

Zu verkaufen oder zu verpachten ist in einer Provinzialstadt ein **Haus** mit Acker, worin Handlung mit Glück betrieben worden; Anzahlung 600 Thaler. Näheres im Kommissions-Büreau von **Jüngling,**

[3969] Ketzerberg Nr. 31.

Durch ganz namhafte Vorräthe sind wir im Stande, [2819]

Wiener-Prachtkerzen, das Paq., 38 Loth schwer, mit 16 Sgr.,

Apollokerzen, blendend weiß, 34 Paq., Preis 10½ Thlr.,

Stearinkerzen, frei von Talg, 34 Paq., Preis 9½ Thlr.

abzugeben, worauf Konsumenten aufmerksam zu machen sich erlauben:

Piver u. Co.,

[2819] Ohlauerstraße 14.

Bowlen-Wein,

roth und weiß, das preuß. Quart 10 Sgr., empfiehlt: **Gustav Sperlich,**

[3840] Ohlauerstr. 17, gold. Baum.

Einen neuen Transport von den beliebten echten **Havanna-Cigarren** habe ich wieder mit dem Dampfer per Hamburg empfangen und offerire solche billigst en gros und en detail.

Herrmann Matthias,

[3817] Posen, Wilhelms-Platz 14.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zahlt nur: [3807]

☛ **J. Tischler,** am Ringe Nr. 1 (Eingang Nikolai-Straße im 3ten Gewölbe). ☚

2500 Thlr. zu 5% werden zur 1. Hypothek auf eine Scholtisei, trebnitzer Kreises, tarirt auf 9000 Thlr., baldigst gesucht. Näheres bei **Speer**, Herrenstr. 14, 2 Tr. [3952]

Zum Schlachten zu Hause empfiehlt sich und werden Bestellungen darauf angenommen Universitätsplatz 10 und Bude 4, vis-à-vis der Oderthorwacht. **Schicke**, Fleischermstr.

Moderateur-Lampen,

sowie alle andern Arten Lampen in größter Auswahl unter Garantie, empfiehlt:

[3776] **Friedrich Stein**, Albrechtsstraße Nr. 26.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei

[2362] **C. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

J. Escher, Reuschestr. Nr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [3660]

Spanische Weintrauben

Kieler Sprotten [3960]

bei **P. Verderber,** Ring 24.

Holst. u. Colch. Austern

[3963] bei **Gustav Scholtz.**

Kieler Sprotten

bei

J. B. Tschopp u. Comp.

Albrechtsstraße Nr. 58 [3961]

Die echten kieler Sprotten und Speck-Bücklige

erhalte ich heut direkt in Eilfracht. [2832]

Carl Straka,

Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Frische holst. Austern

[3954] bei **Ernst Wendt u. Co.**

Pechhütte! [3809]

Frische Hummern, Holsteiner Austern, Hausdorff u. Loewe.

---

300 Schafe

verkauft das Dominium **Jaschkowitz**, Kreis Tost-Gleiwitz, worunter 175 Mutterschafe, **sämmtlich noch jung**, 125 Jährlinge und Schöpse, und 3 hochfeine Sprungböcke. Die Heerde ist wollreich und vollkommen gesund; in derselben war nie Traber noch sonst eine erbliche Krankheit. Der letzte Wollpreis war 100 Thlr., der vorjährige 91. [3966]

Das Wirthschafts-Amt.

☛ **Alte Varinas-Cigarren!!**

gut gelagert, offerire pro Tausend 8 Thlr., 100 Stück 25 Sgr., à Stück 4 Pf. [3942]

T. H. Schmidt, Hummerei 38.

☛ **Für 8 Sgr.!!**

das preußische Quart echten Nordhauser Kornbranntwein, im Eimer billiger, bei [3841]

T. H. Schmidt, Hummerei 38

Die Loose Nr. 30,891 a., 86,426 a. b. — 94,739 d. 4. Klasse 114. Lotterie sind verloren worden; vor Ankauf wird gewarnt. [3947]

Schmidt, kgl. Lotterie-Einnehmer.

Steifrockleine,

mit und ohne Draht, und **Steifrockgurte** ist zu haben bei: [3962]

A. Hahnewald, Seilermeister, Ohlauerstraße Nr. 39.

Einige neue **Tuchpelze** sind billig zu verkaufen, Nikolaistraße 45 zwei Treppen, der Barbara-Kirche schräge über im Eckhause.

Ein halbgedeckter Wagen von Jäger in Berlin steht zum Verkauf. Zu erfragen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 72 beim Haushälter. [3973]

Zu vermiethen zwei schöne Zimmer mit verschlossenem Entree im ersten Stock Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4a, möblirt. [3808].

Die Preßhefen-Niederlage des **D. London**, Nikolaistraße Nr. 62, empfiehlt frische Preßhefe für Wiederverkäufer zu einem sehr billigen Preise. [3951]

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherpl. 2.

Ein braun- und weißgefleckter **Wachtelhund**, mit Marke und Maulkorb, hat sich am 30. Okt. zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann sich bei mir melden. [3972]

R. Mohr, Nikolaistr. 42.

Roßmarkt Nr. 13

ist Termin Ostern k. J. die **erste Etage** zu vermiethen. Nähere Auskunft par terre. [3835]

Zu vermiethen

und Termin Weihnachten zu beziehen sind Langegasse Nr. 1 die neu und elegant eingerichteten Wohnungen; zwei in erster Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Küche u. Bodengelaß, jede Wohnung à 125 Thlr., sowie auch in zweiter Etage zwei kleinere Wohnungeu, jede à 50 Thlr. pro anno. Näheres erfährt man bei **F. W. Ludwig**, Herrenstraße Nr. 29. [3734]

Zu vermiethen

und Termin Weihnachten zu beziehen ist Langegasse Nr. 1 das Parterre-Lokal, bestehend außer dem Nebengelaß in 4 Piecen, wobei sich ein Verkaufsladen befindet.

Dieses Lokal eignet sich vortrefflich zur Anlage verschiedenartiger Geschäfte und erfährt man Näheres bei **F. W. Ludwig**, Herrenstraße Nr. 29. [3735]

Zu vermiethen

ein großer trockner Lagerkeller Nikolaistadtgraben Nr. 6b. [3812]

Die erste Etage

Bischofsstraße Nr. 3 ist, nebst 6 kleineren Wohnungen, Termin Ostern k. J. zu vermiethen. [3832]

Kupferschmiedestraße Nr. 7 ist in der dritten Etage rechts ein großes unmöblirtes Zimmer bald zu vermiethen. [3834]

Zu vermiethen [3813]

eine Wohnung von sechs Stuben, einer Küchenstube, zwei Kabinets, geräumigem Entree und Beigelaß, Nikolaistadtgraben Nr. 6b.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [2414]

König's Hôtel garni,

33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,

dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 1. November 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	96—100	80	80	Sgr.
Gelber dito	93—96	80	80	=
Roggen	54—56	51	49	=
Gerste	45—47	44	41	=
Hafer	29—30	28	27	=
Erbsen	58—60	55	52	=
Raps	138—143	128	—	=
Rübsen, Sommer-	112—116	106	—	=

Kartoffel-Spiritus 12⅔ Thlr. Gl.

---

31. Okt., 1. Nov.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"2'''02	28"2'''15	28"2'''14
Luftwärme	+ 4,6	+ 3,6	+ 6,3
Thaupunkt	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,6
Dunstsättigung	85pCt.	92pCt.	79pCt.
Wetter	N	W	NO
Wind	trübe	trübe	trübe.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln**: 6 U. 35 M. Abs. / 9 U. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge: 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¼ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Min. Morg., 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Außerdem Sonn- und Feiertags 1 Uhr nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**
Sonn- u. Feiertags ermäßigte Preise dahin, so wie nach **Reichenbach** u. **Waldenburg.**

Breslauer Börse vom 1. November 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		96 1/12 G.
Oesterr. Bankn.		96 11/12 B
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97¾ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 1/12 B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	93¾ G.

dito Litt. B.	4	97½ G.
dito dito	3½	86¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	92¼ B.
Posener dito	4	91½ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	80 5/12 B.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		95¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	148¼ G.

Freib. neue Em.	4	140¼ B.
dito III. Em.		127¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	87 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	154¾ G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¾ G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	53½ B.
Neisse-Brieger	4	69¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	91¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	203¼ B.
dito Lt. B.	3½	187½ G.
dito Pr.-Obl.	4	88 11/12 B.
dito dito	3½	76 5/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	108⅔ B.
Rheinische	4	112¾ G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	160¼ B.
dito neue Em.	4	143¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
dito Prior.	4½	98¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.